

# Der Bote aus dem Riesengebirge



Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 38

Zeitung für alle Stände

Fernruf: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Votenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postfach-Amt Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge

Donnerstag, 10. November 1927

Anzeigenpreise: Die einbaltige Colonne aus dem Reg.-Bez. Biegnitz 20 R.-Pfg., aus dem übrigen Deutschland 23 R.-Pfg., Stellengebote: Arbeitnehmer 15 R.-Pfg., Verlagsgeboter Heilmittel- und Lotterie-Anzeig. 25 R.-Pfg., Im Anschl. an den Schriftteil (Hekt. 98 mm br.) 120 R.-Pfg.

## Finanznot und Einheitsstaat.

### Neue Schwierigkeiten.

#### Krisengerüchte.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 9. November.

Schon wieder ist eine Sitzung des Reichskabinetts erforderlich geworden. Krisengerüchte schwirren durch die Luft. Herr Köhler, des Reichsfinanzministers Stellung, gilt als erschüttert. Herr Emminger, der frühere Justizminister, als Mitglied der Bayerischen Volkspartei einer vom Bau der Regierungskoalition, hat in Innenstadt von schweren Entscheidungen, von der Gefahr einer Regierungskrisis und der Möglichkeit einer Reichstags-Auflösung in den nächsten Wochen oder Monaten gesprochen.

Das Reichskabinett hat auf die Tagesordnung seiner für heute Nachmittag angeordneten Sitzung nur laufende Angelegenheiten gesetzt. Aber „laufende Angelegenheiten“ sind nur zu oft nichts als eine Kulisse, und es ist heute kein Geheimnis mehr, daß verschiedene Mitglieder der Reichsregierung durch die Entwicklung der letzten Zeit recht nachdenklich geworden sind und nicht mehr zu erkennen vermögen, wie man mit den drei großen Gesetzen, der Besoldungsreform, dem Kriegsschädenschlusgesetz und dem Reichsschulgesetz zum Ziele kommen will. Das Vertrauen in Herrn Köhlers Finanzweisheit ist stark erschüttert. Nach seinem Amtsantritt malte Köhler die finanzielle Lage des Reiches grau in grau, jetzt aber sieht er die Entwicklung so rosig an, daß er ohne neue Steuern nicht nur die schon bewilligten Ausgaben sondern auch noch weitere Ausgaben glaubt decken zu können, stößt mit dieser Auffassung aber nicht nur auf die Warnung des Reparationsagenten, sondern auch auf den heftigsten Widerspruch aller Wirtschaftskreise, ja auf Widerspruch bis in die Reihen der eigenen Partei hinein. Adam Stegerwald, der frühere preussische Ministerpräsident und Führer der christlichen Gewerkschaften, wendet sich heute, Mittwoch, früh in der Germania, dem Berliner Zentrumsblatte, mit Entschiedenheit gegen die Fortwursterei und fordert zur Sicherung der finanziellen Zukunft Deutschlands eine großzügige Verwaltungsreform. Stegerwald verwahrt sich gegen den Vorwurf der Beamtenfeindschaft. Er wünscht den Beamten auskömmliche Gehälter. Aber er will die — auch nach seiner Ansicht berechtigten — Forderungen der Beamten als Vorspann für die Einheitsbesprechungen benutzen. Stegerwald berechnet den jährlichen Steuerbedarf in Deutschland vom September nächsten Jahres ab auf rund dreizehn Milliarden und erklärt:

Bei solcher Sachlage kann ich den von der Reichsregierung in der Frage der Beamtenbesoldung eingeschlagenen Weg, „die Bezüge der Beamten für die ersten zehn Jahre jetzt endgültig zu ordnen“, nicht mitgehen. Was bedeutet dieser Weg? Die Verschiebung einer Verwaltungsreform auf den St.immerleinstag, das heißt, das deutsche Volk

bringt aus sich heraus dann überhaupt nicht mehr die Kraft auf zur Beseitigung der Ueberorganisation in Reich, Ländern und Gemeinden, zur Rationalisierung der Staatswirtschaft. Dann ist tatsächlich der Reparationsagent bei einer etwaigen Revision des Dawesplanes noch die einzige Stelle, die dem deutschen Volk eine Verwaltungsreform bringen kann und sicher bringen wird. Gegenwärtig ist in der Ueberorganisation zwischen Reich und Ländern alles festgefahren; Besprechungen im kleineren Kreise führen vor lauter Bedenken zu nichts, bleiben solange akademische Unterhaltungen, als nicht ein sehr starker Druck von außen zum ernstesten Handeln zwingt. Auch Parlamentsmehrheiten im Reich und in den Ländern werden, auch nach den nächsten Wahlen, ohne starken Druck von außen, sich nicht zu einer entschlossenen Verwaltungsreform zusammensinden vermögen. Eine moderne Staatsorganisation ist in Deutschland nach der „verpöfchten Revolution“ nur zuwege zu bringen, wenn auf der einen Seite die Beamten kräftig auf Gehaltserhöhung drängen und auf der anderen Seite die Gesamtwirtschaft einschließlich der Arbeiter und Angestellten ebenso kräftig nach Steuerermäßigung schreit. Das Vorgehen der Reichsregierung in der Frage der Beamtenbesoldung verlegt diesen Weg. Daher muß die gegenwärtige Beamtenbesoldungsordnung als Teilreform erledigt werden. Die endgültige Besoldungsordnung muß in Verbindung mit der Verwaltungsreform zur Verabschiedung gelangen. Der größte politische Mangel der jetzigen Vorlage ist, daß sie große Mehranforderungen bringt, ohne gleichzeitig auf der Ausgabeseite nach dem Rechten zu sehen.

Stegerwald beaequert sich hier, wie man sieht, mit dem Reparationsagenten. Von dieser Regierung aber ist nichts zu erwarten. Diese Regierung kann, selbst wenn sie besten Willens wäre, eine Verwaltungsreform, die nun einmal mit einer Bescheidung der sogenannten Souveränitätsrechte der Länder verbunden ist, nicht durchführen. Sie steht und fällt bei allem, was sie tut und läßt, mit der Zustimmung oder Ablehnung der Bayerischen Volkspartei, und wie zäh die Bayerische Bureaucratie, nicht etwa das Volk, sich gegen alle Gebote der Vernunft sträubt, hat Herr Emminger in seiner schon erwähnten Rede von Innenstadt nochmals mit aller Deutlichkeit zu erkennen gegeben. Um die bayerische Volkseele zum Kochen zu bringen, hat er die „Gefahr“ eines Einheitsstaates schwarz in schwarz an die Wand gemalt und zum Kampf gegen die Linksparteien aufgerufen, die, wenn sie den Steg erringen, in drei Jahren den Einheitsstaat bringen würden.

Der Reichsregierung sind durch die Bayern die Hände gebunden. Sie kann die Verwaltungsreform nicht durchführen und dadurch die Mittel flüssig machen, die für die Durchführung der drei großen Gesetze erforderlich sind. Der Trost des Herrn Köhler aber, daß sich mit der Zeit alles finden werde, steht auf recht schwachen Füßen. Diese Schwierigkeiten sind die „laufenden Angelegenheiten“, mit denen sich das Reichskabinett heute beschäftigt wird. Herr Köhler würde, das ist der allgemeine Eindruck, wohl kaum noch lange im Amte sein, wenn man von seinem Rücktritt nicht die Austreibung der ganzen Regierungsbildung und damit den Ausbruch einer Regierungskrisis befürchtet. Das aber möchte man so lange, wie nur eben möglich, verhindern.

## Der Verteidigungskampf der Deutschböhmen.

Der Raub des Bodens.

□ Prag, 8. November.

Im Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses kam es heute zu einer großen Auseinandersetzung zwischen den deutschen Oppositionsparteien und den beiden deutschen Parteien, die sich an der Regierung beteiligen, den Christlichen und den Agrariern. Ministerpräsident Svehla tritt mit dreistündiger Rede in die Auseinandersetzung ein, sprach die Erwartung auf Lösung des nationalen Problems aus und versiegte schließlich zu der Behauptung, daß die „Bodenreform“ nicht zu tschechischen Nationalisierungszwecken benutzt worden sei und auf dem vom Staate „gepachteten“ Boden mehr Deutsche als Tschechen angesiedelt worden seien.

Die Behauptung ist reichlich lächerlich. In Wahrheit, das läßt sich ernstlich nicht bestreiten, ist die tschechische Bodenreform keineswegs eine soziale Maßnahme, sondern lediglich ein Mittel zum Zweck der Tschechisierung rein deutscher Gebiete, zur Enteignung deutschen Besitzes, zur Knechtung und Entrechtung der Sudeten-Deutschen!

Die tschechische Bodenreform stellt die größte Besitzumwälzung dar, die seit Jahrhunderten auf mitteleuropäischem Boden zu verzeichnen war; ein Drittel der gesamten Bodenfläche des Staates wurde oder wird enteignet und neuen Besitzern übereignet. Wenn diese Eigentumsverschiebung nun wenigstens noch einer gesunden inneren Kolonisation dienen würde, wenn soziale Umstände hierfür ausschlaggebend wären, könnte man eine Erklärung und Entschuldigung hierfür finden. Das ist aber keineswegs der Fall, lediglich nationalisierende Gründe sind ausschlaggebend, deutscher Besitz soll in tschechische Hände übergehen. Wenn es sich ferner nur darum handeln würde, riesige Latifundien zu zerteilen, wenn die Enteignung nur die Miesenvermögen treffen würde, könnte man in der heutigen Zeit wenigstens eine moralische Entschuldigung hierfür finden. Aber der neue tschechische Besitzer, häufig ist es auch ein neuer Großgrundbesitzer, steht seine erste Aufgabe darin, allen deutschen Angestellten, Beamten und Arbeitern zu kündigen und tschechische dafür aus dem Innern des Landes heranzuziehen. Der Kampf um den Boden ist daher nicht zum wenigsten ein Kampf um den Arbeitsplatz, um die Heimat. Tausende und abertausende ferniger Deutsche, die seit Generationen dort mit dem Boden verwurzelt sind, werden von der Scholle vertrieben, die ihnen kein Brot mehr gewähren kann, werden zum heimatlosen Proletariat.

Wie sieht es nun mit der Entschädigung für den enteigneten Grund und Boden aus? Der tschechische Staat subzidiert keineswegs bolschewistische Prinzipien; er erkennt Privateigentum als heilig an. — aber deutsches Privateigentum ist eben nur zur Hälfte, zum Viertel, zum Siebentel heilig. Als Unterlage für eine Entschädigung wird laut Gesetz der Wert von 1913 zu Grunde gelegt, aber nach dem Grundsatz Krone gleich Krone! Da nun aber die heutige Tschechenkronen nur den siebenten Teil der alten österreichischen Krone beträgt, so erhält der Altbesitzer auch nur ein Siebentel des ehemaligen Wertes. Das heißt, er soll es erhalten, aber er bekommt es in Wirklichkeit nicht. Laut Gesetz kann das Bodennam den Betrag 50 Jahre (fünfundzig Jahre!) lang schuldig bleiben und braucht ihn nur mit 4 Prozent (!) zu verzinsen und mit 1/2 Prozent (!) zu amortisieren. Der Besitzer erhält also lediglich eine vierprozentige Rente des Siebentel. Da weiter noch die beschlagnahmten Güter einer Vermögensabgabe von 30 Prozent unterliegen, kann man sich die Lage dieser Grundbesitzer leicht vorstellen.

Welche volkswirtschaftlichen Auswirkungen hat nun die Bodenreform in der Tschechoslowakei gezeigt? Zunächst begann eine wilde Jagd nach Grundbesitz, der Bodenspekulation wurden Tor und Tür geöffnet, eine wilde Güntlingswirtschaft entstand, jeder suchte durch irgend welche Beziehungen, vom Botenmeister im Ministerium bis hinauf zum Minister selbst, Grund und Boden zu ergattern! Legionäre wurden in Massen angesiedelt, Angestellte, Beamte, Bankdirektoren, die alle keine Ahnung von Landwirtschaft hatten, erhielten Güter, vorausgesetzt, daß sie sich als gute Nationaltschechen ausweisen konnten. Der Ertrag ist, daß der Ertrag des Bodens gewaltig sinkt, eines der fruchtbarsten Länder Mitteleuropas steht vor einem Lebensmittelmangel.

Hand in Hand mit der „Bodenreform“ geht die aus strategischen Gründen angeordnete Verstaatlichung der Grenzländer, die fast ausschließlich sich in sudetendeutschem Besitz befanden. Auch hier wurden, wie in den Grenzgebieten des Riesens- und Mergebirges, die deutschen Beamten, Förster bis hinab zum letzten Holzfaller „abgebaut“ und durch Tschechen ersetzt, wenn sie sich nicht verpflichteten, ihre Kinder in die überall neuerrichteten tschechischen Schulen zu schicken und sie zu braven Tschechen zu erziehen.

Aus alledem geht hervor, daß die sogenannte Bodenreform nichts weiter ist als ein Kampf um die deutsche Scholle, um deutsche Sprache und Kultur. Und darum geht auch die Reichs-Deutschen dieser Kampf so ungeheuer viel an. Denn diese dreieinhalb Millionen Deutsche stellen die größte deutsche Minderheit dar, sie sind eine Kerntruppe deutschen Wesens und nur gegen ihren Willen vom Mutterlande getrennt. Ihnen hat man es auch zum guten Teile zu verdanken, daß die tschechischen Pläne, die den Friedenskonferenzen f. Rt. von den Prager Machthabern im Siegesrausch unterbreitet wurden, nicht zur Ausführung gelangten: Schlesien bis zur Oder, der Spreewald bis an die Tore von Berlin, Sachsen bis Dresden und in Süddeutschland die Donaugrenze.

### Wieder Deutsche in Ostoberschlesien überfallen.

□ Kattowitz, 9. November. (Draht.) Wie erst heute bekannt wird, sind am Allerheiligentage drei junge deutsche Leute aus Gashowitz, Kreis Rohnit, als sie von der Friedhofsbeleuchtung heimkehrten, gegen neun Uhr abends von etwa zehn Personen, unter denen sich zwei in Zollbeamtenuniform befanden, überfallen und verprügelt worden, weil sie sich unterwegs deutsch unterhielten. Zweiten der jungen Leute gelang es, zu entfliehen, während der dritte von den Banditen mit der Pistole bedroht wurde. Man hielt auf ihn solange ein, bis er besinnungslos liegen blieb und schleppte dann den Verletzten auf Umwegen nach der Polizeiwache in Summin, von der er freigelassen wurde, ohne daß jedoch von den Personen, die ihn überfallen hatten, ein Protokoll aufgenommen worden war. Auf die anderen beiden jungen Leute wurden von den Angreifern mehrere Schüsse abgegeben, die nicht trafen.

### Die Rote Armee erhält Stahlhelme.

— Kowno, 9. November. (Draht.) Aus Moskau wird gemeldet, daß der Kriegs- und Revolutionsrat sich entschlossen habe, Stahlhelme in der Roten Armee einzuführen. Die Truppen der politischen Polizei und des Eisenbahnschutzes sollen als erste den Stahlhelm erhalten. Der Kriegs- und Revolutionsrat hat sich ferner gegen eine Verkürzung der Dienstzeit in der Roten Armee ausgesprochen. Es bleibt demnach bei drei Jahren für die technischen Truppen und zwei Jahren für die Infanterie.

### Keine weiteren Mieterhöhungen.

Sorgt über den Mieterschutz.

Im Wohnungsausschuß des Reichstages wandte sich Reichsjustizminister Serrat gegen das Verlangen, schon heute die ordentliche Gesetzgebung im Bürgerlichen Gesetzbuch im Sinne der geltenden Notgesetzgebung umzugestalten, was eine Verewigung des Notrechts bedeuten würde. Zunächst müsse in Deutschland die Wohnungsnot behoben sein, dann erst könne die Frage erwogen werden, ob und inwieweit eine Aenderung des Bürgerlichen Gesetzbuches zweckmäßig und geboten sei. Der Minister erläuterte nochmals die Gründe, die zu dem vorgeschlagenen Kündigungsverfahren geführt hätten. Im wesentlichen handele es sich nur um eine Vereinfachung eines bisher umständlichen, schwerfälligen und kostspieligen Verfahrens. Die Vorlage stelle ein Kompromiß dar, das auch dem Mieter wertvolle Vorteile bringe. Zum Schluß verwies der Minister auf die bereits von der Regierung abgegebene Erklärung, wonach die gesetzliche Miete weder am 1. April 1928 noch überhaupt in absehbarer Zeit erhöht werden solle.

### Ueber die Befoldungserhöhung

sprachen auf der niederschlesischen Demokratentagung in Liegnitz Reichstagsabgeordneter Schuldt und Landrat Schmiljan. Schuldt wandte sich scharf gegen den Reichsfinanzminister. Durch die trügerischen Hoffnungen, die der Minister in seiner bekannten Magdeburger Rede erweckt hatte, ist eine Preissteigerung eingetreten, durch die 3 Prozent der Erhöhung schon aufgezehrt sind. Wirtschaftskreise, die sich gegen die Befoldungserhöhung wenden, treiben eine schlechte Politik, denn das Geld flieht ja wieder in die Wirtschaft. Im Haushaltsausschuß des Reichstages herrscht gegenwärtig ein Lohwabbau, das noch nicht die endgültige Gestaltung des Gesetzes absehen läßt. Das Bestreben der demokratischen Reichstagsfraktion wird es sein, die Vorlage mit demokratischem und sozialem Geist zu erfüllen. — Landtagsabgeordneter Landrat Schmiljan schilderte kurz die preussischen Verhältnisse in der Befoldungsfrage. Preußen kann die notwendige Summe vorerst ohne Reichshilfe aufbringen. Dringend zu wünschen ist es, daß die Vorlage bald unter Dach und Fach kommt. Die deutsche demokratische Partei hält es für ihre Pflicht, ihr ganz besonderes Augenmerk auf eine Besserung der Lage der Pensionäre zu richten. deren Bezüge künftig mit jeder Befoldungsbesserung gleichmäßig erhöht werden müssen. Im preussischen Parlament mit seiner Weimarer Koalitionsregierung ist die Stimmung für die Befoldungserhöhung besser als im Reich.

**Reichskanzler und Reichsaußenminister in Wien.**

○ Berlin, 9. November. (Draht.) Der Reichskanzler und der Reichsminister des Auswärtigen werden am 13. d. Mts. abends von Berlin abfahren und am 14. November in Wien eintreffen. Beide werden in der deutschen Gesandtschaft wohnen, während die Herren ihrer Begleitung in einem Wiener Hotel als Gäste der österreichischen Regierung untergebracht werden. Am Vormittag des 14. stehe ein Besuch beim Bundeskanzler Seipel bevor, ferner ein Frühstück beim Bundespräsidenten Heinisch. Abends 8 Uhr ist ein großer Empfang bei der österreichischen Regierung, für die reichsdeutschen Herren vorgesehen, bei welcher Gelegenheit Ansprachen gehalten werden, abends eine Vorstellung im Opernhaus und ein Essen beim österreichischen Unterrichtsminister Schmitz. Am 16. November wird der Reichskanzler sich nach München begeben, wo er 24 Stunden verweilen wird. Der Reichsminister des Auswärtigen dürfte am 16. noch in Wien bleiben und dann nach Berlin zurückkehren.

**Oesterreichische Putschgerüchte.**

Eine Reihe von reichsdeutschen Zeitungen hat Nachrichten über bevorstehende neue Unruhen in Oesterreich veröffentlicht. Nach diesen Berichten hofft man in den Kreisen der *Semaweheren* bei nächster Gelegenheit einen Linksputsch zu provozieren, um dadurch Gelegenheit zu eigenem Eingreifen zu bekommen. Die Wiener „Neue Freie Presse“ bemerkt zu diesen Alarmnachrichten, daß sie die Möglichkeit eines provozierten Linksputches für ganz unmöglich halte, ebenso die teilweise behauptete Möglichkeit eines mit italienischen Gegnern finanzierten Faschismus in Oesterreich. Sie hält es auch für undenkbar, daß der frühere Landeshauptmann von Steiermark, Nationalrat Dr. Rintelen, die Verantwortung für den Linksputsch und die Empörung sämtlicher vernünftigen denkenden Menschen in Oesterreich auf sich laden wolle. Derartige Gerüchte seien nur geeignet, die sicher nicht erfreuliche Lage Oesterreichs noch unerfreulicher erscheinen zu lassen, als sie tatsächlich sei.

Wie gereizt aber die Stimmung in beiden Lagern ist, zeigt ein Aufruf des „Bauernbündlers“, des Organs des Bauernbundes, der zum 12. November, dem Nationalfeiertag, zu einer Massenversammlung einladet, und in dem es heißt: „Wir wollen durch die Ordnungstruppen, Polizei, Militär und Gendarmerie die demokratische Ordnung und unser Eigentum gesichert wissen. Die Terroristen ausgenommen, wird niemand von uns eine Kampfansage hören, aber die eiserne Geschlossenheit wird deutlich zu vernehmen sein, daß der Bauer kein Spielzeug sein will und daß er rücksichtslos und furchtbar hart gegen alle sein kann, die eine fleißige und ruhige Arbeit stören, daß er sich gegen alle zu schützen wissen wird, die nur irgendwie sich an seinem Arbeitseigentum verarben oder seinen Dorffrieden stören wollen. Den Arbeitern gilt vor allem unser Wort: Sprengt die unwürdigen Ketten einer volksfremden, heimatlosen Führung!“

**Freie Hand für Amerika.**

Die Vereinigten Staaten  
und der Angriffskrieg.

△ Washington, 9. November. (Draht.) Die Frage der Einbeziehung der Vereinigten Staaten in die Reihe der Staaten, die den Angriffskrieg als verbrecherisch erklären, wird jetzt wieder lebhafter erörtert. Zunächst sandten verschiedene religiöse und patriotische Organisationen Appelle an Coolidge, der Anregung Briands näher zu treten. Sodann trug kürzlich der Herausgeber der Londoner Review of Reviews, Sir William Steed, Coolidge den Plan vor, die Regierung der Vereinigten Staaten möge feierlich erklären, daß sie den Nationen, die Angriffskriege führen, jede finanzielle und industrielle Unterstützung versagen werde. Schließlich brachte Senator Borah seinen Antikriegsplan vor, der über den Vorschlag Briands noch hinausgeht. Im Weißen Hause wurde zu den Vorschlägen Briands und Steeds erklärt, die Regierung stehe allen Bemühungen, den Krieg zu verhindern, sympathisch gegenüber, sie fürchte jedoch, daß die Definition des Angriffskrieges Schwierigkeiten machen werde. Es könnten Fälle eintreten, in denen die Rechte der amerikanischen Bürger verletzt würden und Amerika infolgedessen gezwungen sei, einzugreifen. Man trage daher Bedenken, sich auf eine Politik festzulegen, die noch zu verschwommen sei und einer weiteren Klärung bedürfe. New York Times glaubt, daß Senator Borah als Vorsitzender des auswärtigen Senatskomitees trotzdem die Resolution durchsetzen werde, die den Angriffskrieg verurteilt.

Ein Anschlag auf das Sowjetkonsulat in Schanghai wurde von etwa 2000 russischen Gegenrevolutionären verübt. Das Konsulat wurde mit Steinen beworfen, ein Teil der Demonstranten drang in das Gebäude ein. Vom Konsulat aus wurde auf die Angreifer geschossen. Ein Mann wurde getötet und fünf verletzt.

**Gewitter über Rumänien.**

Der Kampf um Carol's Rückkehr.

≠ Bukarest, 9. November. (Draht.)

Die Gattin des Unterstaatssekretärs Manoilescu ist von der politischen Polizei wegen des Verdachtes der Beteiligung an dem angeblichen Hochverrat ihres Gatten verhaftet worden. Ueber die Bukarester Blätter ist die Vorzensur wieder eingeführt. Es wird den Zeitungen verboten, irgendeine Nachricht über Prinz Carol zu bringen oder diesen selbst zu nennen. Diese Maßnahme dürfte im Zusammenhang mit dem am Donnerstag beginnenden Manoilescu-Prozess stehen. Die Regierung will anscheinend verhindern, daß die dort gemachten Aussagen im Inlande bekannt werden. Das Hochverratsverfahren gegen Manoilescu ist nichts anderes als eine neue Etappe in dem großen Kampfe zwischen der fast diktatorisch herrschenden liberalen Partei unter Bratianu und dem Kronprinzen Carol. Es ist offenkundig das Ziel der ungekrönten Dynastie Bratianu, wie man die Regierung der beiden Brüder treffend bezeichnet hat, in dem Prozeß gegen den Vertrauten Carol's diesem selbst einen tödlichen Stoß zu versetzen. Das geht besonders deutlich aus der Anklageschrift des Militärstaatsanwalts gegen Manoilescu hervor, dem man Hochverrat vorwirft, ohne reikloses hieb- und stichfestes Beweismaterial in den Händen zu haben. Gerade deshalb wird es dem Ministerpräsidenten Bratianu nicht sehr leicht werden, den vernichtenden Schlag gegen Carol zu führen und gleichzeitig die öffentliche Meinung des Landes in der Gewalt zu behalten. Fürs erste verfügt Bratianu natürlich über die Nachtmittel, die notwendig sind, um widerstrebende Elemente in Rumänien selbst am Boden zu halten und ins Ausland keinerlei Meldungen gelangen zu lassen, die über das wirkliche Kräfteverhältnis irgendwie Aufschluß geben könnten. Man kann sogar noch einen Schritt weiter gehen und behaupten, daß die Herrschaft Bratianus soweit gefestigt ist, daß in absehbarer Zeit der ehemalige Kronprinz nicht zu einer Verwirklichung seiner Wünsche kommen wird. Trotzdem wird man die innerpolitische Lage Rumäniens weiterhin als schwankend bezeichnen müssen denn die Beurteilung Manoilescu's, die erwartet werden muß, wird ihre Kreise ziehen, wobei es dann nur auf das Geschick Carol's ankommen wird, die Situation gebührend für sich auszunutzen.

**Erledigung der Besoldungsreform vor Weihnachten?**

Die Regierungsparteien im Reich beabsichtigen mit Zustimmung des Reichsfinanzministers, die weitere Beratung der Beamtenbesoldungsvorlage in einem Unterausschuß vorzuschlagen. Dieser Vorschlag findet Widerstand bei den Oppositionsparteien, die meinen, daß dieser Unterausschuß nur gebildet werden soll, um auf bequeme Weise die Anträge der Oppositionsparteien abzuwürgen. In Preußen werden alle Anstrengungen gemacht, um die Besoldungsvorlage so schnell wie möglich zur Erledigung zu bringen. Zum Zwecke der Angleichung werden aber die Beschlüsse des Reichstages erst vorliegen müssen. Indessen hofft man, daß die preußische Beamtenbesoldungsvorlage so schnell fertiggestellt werden kann, daß die Beamten noch vor Weihnachten in den Genuß der erhöhten Bezüge kommen.

**Unterzeichnung des Genfer Ausfuhrabkommens.**

× Genf, 9. November. (Draht.) Das internationale Uebereinkommen über die Abschaffung der Ein- und Ausfuhrverbote und Beschränkungen wurde Dienstag nachmittags von 18 Ländern unterzeichnet, darunter Deutschland, Oesterreich, Belgien, Großbritannien, Dänemark, Frankreich, Italien, Japan, Holland, Schweiz, Tschechoslowakei und Ungarn. Amerika behielt sich eine endgültige Stellungnahme vor. Ein Mitglied der internationalen Handelskammer betonte, daß das Uebereinkommen die Erwartungen nicht vollkommen befriedige, aber als ein bedeutender Schritt auf dem Wege der vollständigen Abschaffung der Verbote und Beschränkungen aufzufassen sei. In seiner Schlussrede führte der Präsident der Konferenz aus, man sei sich im Laufe der Verhandlungen klar geworden, daß es zurzeit nicht möglich sei, alle Beschränkungen des internationalen Handels abzuschaffen.

**Polens Amerikaanleihe und der deutsch-polnische Handelsvertrag.**

△ Warschau, 9. November. (Draht.) Wie man hört, hat die polnische Regierung bei dem Abschluß der Amerikaanleihe eine Reihe bisher geheimgehaltener Bedingungen unterzeichnen müssen, die vor allem die Handelsbeziehungen Polens zu seinen Nachbarstaaten betreffen. Die erste dieser Bedingungen ist der Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland, der spätestens bis Dezember 1927 erfolgt sein muß. Hieraus erklärte sich die Haltung der polnischen Regierung während der jüngsten deutsch-polnischen Vorverhandlungen und die Sonnabendrede des Vizepremier's Bartel.

## Der Akademiker als Führer.

Ein Appell des Handelsministers.

pp. Clausthal, 9. November.

Bei der Rectoratsübergabe an der Bergakademie in Clausthal hielt der preussische Handelsminister Dr. Schreiber eine Rede, in der er den Ausbau der Bergakademie durch den preussischen Staat hervorhob und in der er u. a. ausführte:

„Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang ein Wort sagen über die Stellung des Akademikers in unserm Volksleben überhaupt. Die Kreise, aus denen sich die akademische Jugend heute zusammensetzt, haben sich gegen früher erfreulich erweitert. Immer mehr wird es entscheidend, was der junge Mensch selbst leistet, nicht was seine Vorfahren getan und erreicht haben. Dementsprechend hat auch die Führerstellung innerhalb des deutschen Volkes einen neuen Inhalt bekommen. Daraus ergibt sich ein wesentlich näheres Verhältnis des Führers zu dem Geführten als einst. Klassen- und standesmäßige Abgeschlossenheit derer, die zum Führen berufen sind, wäre heute schädlicher denn je. Nur der kann in unserm Volke richtig führen, der in ihm und mit ihm lebt und sein Führertum allzeit als Ausfluß der Kraft empfindet, die ihm aus seinem Volkstum erwachsen ist. Gerade wir in Deutschland mit unserm unseligen Hang zur Parteilung und Eigenbrödelei müssen stets vor allem das Zusammensassende und Gemeinsame im Auge haben. Die Zerrissenheit unserer Geschichte, der Haber der Konfessionen und der Stämme, der gott- und rechtlose Souveränitätsdünkel der Länder und ihrer Herrscher, wie der große Reichsfreiherr vom Stein es einmal genannt hat, haben uns in der Vergangenheit genug geschadet. In der Not der Gegenwart dürfen wir Akademiker deshalb, wenn wir unserer Führeraufgabe gerecht werden wollen, weniger denn je das Trennende betonen, das uns etwa in politischen, wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Anschauungen von unsern Volksgenossen unterscheidet, sondern wir müssen allzeit und zu allererst die Schicksalsverbundenheit aufrichtig empfinden, die uns mit jedem deutschen Volksgenossen auch dann verknüpft, wenn er in einem anderen Lager steht. Achtung vor seinem Nebenmann und Gefühl für die Verbundenheit des ganzen Volkes sind die Grundlagen jedes echten nationalen Strebens. „Eigentum verpflichtet!“ lautet ein schönes Gebot unserer Reichsverfassung. Und das bezieht sich nicht nur auf materiellen Besitz, sondern wem das Glück beschieden ist, sich Wissen und Können in reichem Maße zu erwerben, der muß darin vor allem eine Verpflichtung sehen, der Volksgemeinschaft umso hingebender zu dienen und wiederzugeben, was sie ihm gab.“

## Italiens Beunruhigung.

Der französisch-südslawische Vertrag.

# Rom, 9. November. (Draht.)

Die bevorstehende Unterzeichnung des französisch-südslawischen Vertrages hat in hiesigen politischen Kreisen Beunruhigung hervorgerufen. Den Äußerungen Rintschitsch, es habe ursprünglich die Absicht bestanden, ein Abkommen zwischen Frankreich, Südslawien und Italien anzustreben, legt man hier keinen Glauben bei, sondern sieht darin die Absicht, Italien ins Unrecht zu setzen. Von den zuständigen Stellen werden denn auch die Auslassungen Rintschitschs als unzutreffend bezeichnet. Die Bedeutung, die man dem südslawischen Abkommen hier beimißt, geht auch daraus hervor, daß Mussolini den italienischen Gesandten in Belgrad, Bordinero, zur Berichterstattung nach Rom berufen hat. Aus Belgrad wird allerdings gemeldet, Bordinero wolle selbst dem Diktator Mussolini vorschlagen, mit dem südslawischen Außenminister Marinikowitsch eine Besprechung über die Regelung aller bisher zwischen Südslawien und Italien ungerogelter Fragen vorzunehmen, damit die Möglichkeit eines italienisch-südslawischen Paktes geschaffen werden könnte.

## Für endgültige Festsetzung der Kriegsschadigung.

London, 9. November. (Draht.) Der englische Wirtschaftsverständliche Stamb, der dem Dawesausfluß angehört, trat in einer Rede für die baldige Festsetzung der endgültigen Reparationsverpflichtungen Deutschlands ein. Er sagte u. a.: Amerika muß eine maßgebende Rolle bei der Entscheidung spielen. Es ist unmöglich, unbegrenzte Zeit mit Teilschritten fortzufahren, wie dies gegenwärtig geschieht. Solche Methoden können eine Weile betrieben werden, müssen aber schließlich verfallen. Diese Tatsache würde keine große Wichtigkeit haben, wenn nicht der schließliche Zusammenbruch auch politische Folgen haben würde.

## Wahlen in Amerika.

Δ New York, 9. November. (Funkm.) In verschiedenen Staaten und Kommunen gab es in Amerika am Dienstag Wahlen, bei denen es sich lediglich um lokalpolitische Fragen handelte. In Louisville im Staate Kentucky, wo der scharfe Wahlkampf zwischen dem demokratischen und dem republikanischen Gouverneurlandidaten noch unentschieden ist, wurden zwei Wähler in einer Schie-

herei getötet. In Detroit wurde ein Gegner des Alkoholverbots zum Bürgermeister gewählt. Auch in Ohio hat sich in dem Ausfall der Wahlen eine alkoholfreundliche Stimmung gezeigt.

## Deutsches Reich.

— Der Reichspräsident empfing Mittwoch vormittag den Reichszankler Dr. Marx und nahm außerdem einen Vortrag des Reichsministers des Innern, von Reubell, entgegen.

— Einschränkung der preussischen Baupläne. Wie die Boffische Zeitung hört, wird die preussische Regierung zu einem Teil von den ursprünglich für das nächste Etatsjahr geplanten öffentlichen Bauten infolge der gespannten Finanzlage vorläufig Abstand nehmen. Es handelt sich dabei in erster Linie um Universitäts- und Akademie-Neubauten. Die durch die Umstellung der Polizei nötig gewordenen Unterkünfte der Schutzpolizei sollen mit größtmöglicher Sparsamkeit errichtet werden.

— Den Arbeitsplan des Preussischen Landtages wird der Aeltestenrat am Montag beraten. Der Landtag wird voraussichtlich nur zwei Tage zusammenbleiben, um das Denkmalschutzgesetz, die Umweiterrückgabenanträge und andere kleine Vorlagen zu erledigen. Das Besetzungsgesetz wird noch nicht auf die Tagesordnung gesetzt werden. Der Landtag wird dann voraussichtlich erst Ende November oder am 6. Dezember zusammentreten. Der letztere Termin kommt um so mehr in Frage, als dann voraussichtlich auch die erste Beratung des neuen Etats, der den Staatsrat erst passieren muß, erledigt werden kann, damit der Etat noch vor Weihnachten dem Ausschuss überwiesen werden kann. Wann die Städteordnung und Landgemeinbeordnung zur Beratung kommt, steht gleichfalls noch nicht fest.

— Eine volksparteiliche Tagung über das Reichsschulgesetz ist für den 13. November nach Frankfurt a. M. einberufen worden. An den Beratungen werden vor allem Vertreter aus den Simultanschuländern teilnehmen. Die Beratungen haben den Zweck, der Sitzung des Zentralvorstandes am 21. November in Braunschweig Anträge unterbreiten zu können.

— Ueber den Austausch von Grenzorten und Ländersplittern haben die Verhandlungen zwischen Sachsen und Thüringen jetzt zu einer Einigung geführt. Der Entwurf eines Staatsvertrages liegt gegenwärtig bei den Regierungen zur Genehmigung vor und soll dann den Landtagen zugehen.

— Von farbigen Franzosen überfallen wurde Sonnabend abend am Ausgang des Ortes Griesheim bei Darmstadt ein junges Paar. Der Mann erhielt Schläge ins Gesicht, das Mädchen wurde verschleppt; auf seine Hilferufe eilten Leute herbei, die die Verfolgung der Täter aufnahmen, welche das Mädchen zurückließen. Die Täter konnten am Sonntag festgestellt werden.

— Ein Denkmal Friedrichs des Großen vor der amerikanischen Kriegsakademie in West Point, das kurz vor dem Kriegseintritt Amerikas zum Schutz gegen verbrecherische Anschläge in einem Keller untergebracht worden war, wird in nächster Zeit wieder aufgestellt werden.

\*

Deutsche Zeitungen wurden am Montag wieder in Kattowitz beschlagnahmt. Es handelt sich um den „Oberschlesischen Kurier“, die „Ostdeutsche Post“ und die „Schlesische Zeitung“ wegen der Berichte über den Ueberfall auf den Abgeordneten Franz in Cierakowitz.

Den Kriegszustand im Memelland will der memelländische Landtag unverzüglich aufgehoben wissen. Auf eine Einwilligung der litauischen Regierung ist jedoch kaum zu rechnen.

Zum estländischen Außenminister ist anstelle des dieser Tage zurückgetretenen Dr. Alfel der bisherige Gesandte in Helsinki, Hellat, ernannt worden. Diese Ernennung bedeutet die Fortsetzung des bisherigen england- und polenfreundlichen Kurses der estländischen Außenpolitik.

Die in Marokko Entführten, Verwandte des französischen Residenten, sind angeblich befreit worden. Einem französischenfreundlichen Eingeborenenführer soll es gelungen sein, die Gefangenen frei zu kaufen.

Ober- und Unterhaus des englischen Parlaments sind wieder zusammentreten. Im Unterhaus wurde dem Ministerpräsidenten Baldwin ein sehr freundlicher Empfang bereitet.

Die argentinische Kriegsflotte soll wesentlich vergrößert werden. Italien erhielt bereits einen Auftrag auf zwei Kreuzer, ferner sollen noch drei leichte Kreuzer, sechs große Torpedoboote und drei Unterseeboote gebaut werden.

Der Goldreichtum der Vereinigten Staaten beträgt nach einem Bericht des amerikanischen Schatzamtes über 20 Milliarden Mark. 55 Prozent der Goldmenge der ganzen Welt sind in Amerika.

## Aus Stadt und Provinz.

### Die Grünlandwirtschaft im Kreise Vollenhain.

die Umstellung von der wenig Ertrag gebenden Ackerbauwiese auf die Viehwirtschaft, begegnet nicht nur in den Vollenhainer Dörfern, sondern auch namentlich in den übrigen schlesischen Gebirgsstreifen Hirschberg, Landeshut, Schönau und Löwenberg dem allergrößten Interesse. Im Kreise Vollenhain haben sich aus bäuerlichen Besitzverhältnissen nun schon so viel Interessenten gemeldet, daß ungefähr vierhundert Morgen in Kulturland umgewandelt werden sollen. Diese Umwandlung kostet im Allgemeinen hundert Mark je Morgen für Aussaat, Herrichtung von Tränkegelegenheit und die Umzäunung, zu der der Bauer außer den Arbeitskräften auch noch die Zaunpfosten, die meistens aus den Vollenhainer Eichenwäldern gewonnen werden, stellen muß. Neben diesem Kleingrundbesitz hat auch der Großgrundbesitz im Kreise Vollenhain noch einige hundert Morgen zur Umwandlung in Weideland angeeignet. Vom Reich hat man aus den Verdiensten der Reichsgüterstelle auch schon Geldmittel für diese Umwandlungen bereitgestellt; sie sind nur sehr dürftig ausgefallen, denn der ganze Kreis Vollenhain hat insgesamt nur 10 000 M. bewilligt erhalten, und diese 10 000 Mark sollen auch noch erst kommen. Angeblich hat Vollenhain nur so wenig erhalten, weil in den andern schlesischen Gebirgsstreifen noch höher gelegene Flächen vorhanden sind, die zunächst bearbeitet werden sollen. Vollenhain wollte dagegen für seine vierhundert Morgen 40 000 Mark haben. Das Geld soll gegen drei Prozent Zinsen gegeben werden und schon 1931 zurückzahlbar sein. Das wird natürlich in so kurzer Frist Schwierigkeiten machen, und so hat man denn auch schon wohlwollende Verlängerungsprüfung in Aussicht gestellt. Was bisher im Kreise Vollenhain in der Grünlandwirtschaft getan worden ist, hat man ohne jede Hilfe gemacht und trotzdem schon recht erhebliche Morgenzahlen umgewandelt. Der ganze Kreis Vollenhain ist 145 000 Morgen groß; darunter befinden sich 32 000 Morgen Wald, 16 000 Morgen Wiesen und 3560 Morgen Weiden. Diese Weiden waren früher fast durchweg Ackerland.

### Das Wintersportheim bei Bad Flinsberg.

Das von Herrn Otto Dehmel erbaute Wintersportheim „Waldbaude“ ist nun soweit fertiggestellt, daß bereits vor einigen Tagen das Hebefest gefeiert werden konnte. Die Baude steht oberhalb des Steinbades und der neuen Jferstraße; man genießt von ihr eine prächtige Aussicht. Sie enthält zwei Saalzimmer und eine Veranda, die 250 Personen aufnehmen können. Ferner befindet sich im Erdgeschoß noch eine große Küche, und im Obergeschoß liegen zwei Schlafstuben. In der Nähe der Baude ist das Ziel der Rodel- und der Bobbahn. Die Bobbahn ist um 650 Meter verlängert worden, so daß sich jetzt der Start in 850 Meter Seehöhe am Sophienteich befindet. Die Bobbahn ist nunmehr 2300 Meter lang mit einem Gefälle von 10 bis 12 Prozent. In der Nähe der Waldbaude liegt auch die Graf Gotthard-Sprungchanze, bei der jetzt eine neue, weniger steile Sprungchanze für die Jugend errichtet worden ist. Die in 700 Meter Seehöhe gelegene neue Baude wird Sommer und Winter geöffnet sein.

### Sieben Morde vor der Aufklärung?

In dem kleinen Orte Dombrowka an der Oder im Kreise Oppeln sind seit Beendigung des Krieges sieben Personen durch Mord ums Leben gekommen. Teilweise sind die Personen spurlos verschwunden, teilweise wurden die Leichen der Ermordeten aufgefunden. Trotz aller Arbeit der Behörden gelang es aber nicht, Licht in das Dunkel der Mordtaten zu bringen. Vor etwa 14 Tagen ist nun ein 72 Jahre alter Kleidermeister aus Dombrowka ebenfalls spurlos verschwunden. Er war vom Fährmann über die Oder gefahren worden, da er zur Firmenfeier in den Nachbarort gehen wollte. Als er am Tage darauf nicht nach Hause kam, suchte man die Gegend ab. Man fand seine Mütze auf dem Wasser schwimmen, seinen Stock an einer Weide aufgehängt vor. Den Gedanken an einen Selbstmord ließ man bald fallen, da Gründe hierfür nicht bekannt waren. Auch ein Unfallsturz kam nicht in Frage. Da die dem Toten gehörigen Gegenstände in der Nähe jener Stelle gefunden wurden, an der vor einigen Jahren ebenfalls ein Mord verübt worden war, vermutete man einen neuen Mord. Inzwischen ist die Oder nochmals gründlich abgesucht worden. Dabei hat man einige hundert Meter stromaufwärts die Leiche gefunden, deren Kopf mit einem Taschentuch verhüllt war und auch Spuren von Schlägen zeigte. Es haben sich Verdachtsmomente gegen zwei Einwohner in Dombrowka ergeben. Die beiden Personen standen schon lange im Verdacht, noch zwei andere Mordtaten verübt zu haben, ohne

daß man zu einem positiven Ergebnis kam. Da in dem neuen Falle die Verdachtsmomente gegen die Beiden sehr schlüssig sind, hofft man, alle sieben bisher unaufgeklärten Morde aufklären zu können.

\* (Ueber die Reise des Wohlfahrtsministers Hirtfelder nach Niederschlesien.) Die der Vore Montag bereits angekündigte, teilt nunmehr der amtliche Preussische Pressedienst mit: Der Minister für Volkswohlfahrt, Hirtfelder, unternimmt am 9. November eine Rundreise durch die Provinz Niederschlesien, um mit den örtlichen behördlichen Stellen in enge Fühlung zu treten und die Einrichtungen gesundheitlicher, fiedlungsstechnischer, fürsorgerischer und sportlicher Art zu befechtigen.

\* (Der „falte Fahrmarkt“) war von Verkäufern sehr stark besucht, und besonders in den Nachmittagsstunden fehlte es auch nicht an Publikum, wovon wohl allerdings mehr Käufer als Käufer gewesen sein dürften. Dafür spricht die Tatsache, daß besonders die „Ausstreier“, die mit großer Lungkraft und allerhand schönen Reden ihre Waren, den besten und billigsten Westfleisch, den dauerhaftesten Ritt usw. anpriesen, über schlechtes Geschäft klagten. Die Leute hörten sich eben die schönen Reden an, aber sie kauften nichts. Das beste Geschäft dürften vielleicht wieder die Pfefferfischer und die Wurfbuden gemacht haben, im Uebrigen eine Tassache, die man allgemein beobachtet kann. Seit dem Kriege und der Inflationszeit, da den Menschen der Brotkorb so hoch gehangen hatte, werden jetzt zuerst Schwären gekauft. Auch als ein Zeichen der Zeit dürfte die Tatsache gelten, daß man sich auf alle mögliche Weise seine Zukunft voraussetzen lassen konnte und diese Wahrsager offenbar viel Zuspruch fanden. Neu war, daß an zwei Stellen große Gemälde, ganz gute Reproduktionen berühmter Werke, angeboten wurden. Scheinen die Fahrmärkte noch teilweise ihre Aukraft zu behalten, so haben aber die Viehmärkte vollständig ihre Bedeutung verloren. Am Dienstag waren nur aufgetrieben: 10 Rinder, 6 Stück Junavieh, 2 Pferde und 3 Wagen mit Ferkeln. Dagegen waren am Aufgabmarkt 1913 (der Viehmarkt im November 1913 fiel wegen der damals herrschenden Maul- und Klauenseuche aus) auf dem Markt 218 Rinder, 22 Stück Jungvieh, 66 Pferde, 27 Käuferschweine, 25 Ferkel und 4 Wagen mit Schweinen und Ferkeln. Wenn man auch annehmen kann, daß noch eine ganze Anzahl von Viehkäufen in den Gasthäusern abgeschlossen wird, so erscheint doch die Zahl des aufgetriebenen Viehes sehr gering.

\* (Ueber das „Wunder“ von Konnersreuth.) Die Theresie Neumann, über die sich die Wissenschaftler den Kopf zerbrechen, sprach am Dienstag im großen Saale des Kunst- und Vereinshauses der Pöbster J. C. Nordberg vor einem den Raum nicht völlig füllenden Publikum. Nordberg, eine anerkannte Autorität der naturwissenschaftlich eingestellten Parapsychologie, hatte „neue“ Erklärungen der wundersamen und Stauenen erregenden Erscheinungen der Theresie Neumann versprochen. Wer da nun erwartet hatte, daß Nordberg das Konnersreuther Rätsel lösen würde, der kam nicht auf seine Rechnung. Nordberg schilderte, nüchtern und sachlich eingestellt, daß in Konnersreuth Wahrnehmbare, suchte es auf Grund seines recht großen Wissensschatzes und seiner Studien zu klären und kam zu dem Schluß, daß allein weder Geistesgestirb noch Beeinflussung durch einen andern, auch keine Sympathie und Organneurose das Rätsel von Konnersreuth lösen könnte. Es bleibt nach seiner Ansicht eben ein Rätsel, das die Wissenschaft nach den Kenntnissen und Erfahrungen, die ihr bis heute zur Verfügung stehen, nicht zu klären vermag. Das Thema des Abends, das Eingehen auf die geheimnisvolle Angelegenheit von Konnersreuth, und die Schilderungsgabe des Redners nahmen das Interesse der Hörer voll gefangen, und so war es denn kein Wunder, daß die Aussprache nach dem Vortrag recht rege wurde. Auch hier gab Nordberg auf verschiedene Anfragen seine Ansichten und seine Eindrücke bekannt, aber ebenjowenig, wie der Vortrag selbst das getan, konnte die Aussprache die allwöchentlich zum Freitag wiederkehrenden Passionserlebnisse der Theresie Neumann und ihre Lebensmöglichkeit ohne Nahrungsaufnahme klären, was weiter nicht verwunderlich ist, da ja die Gelehrten selber an Ort und Stelle das auch nicht vermögen. Schwindel oder Betrug hält Nordberg für völlig ausgeschlossen. Bierzehn Tage lang hätten Vertreter der medizinischen Fakultät Erlangen das Mädchen unangefestigt überwacht. Während dieser vierzehn Tage habe das Mädchen keinerlei Nahrung zu sich genommen, auf der andern Seite sei aber auch nicht die Spur einer Veränderung ihres körperlichen Befindens festgestellt worden. Das Mädchen lebe ohne Nahrungsaufnahme und diese, allen bekannten Naturgesetzen widersprechende Tatsache sei ein viel größeres Rätsel, als das vielleicht immerhin noch zu klärende Aufbrechen der Bunde und der jeden Freitag wiederkehrenden Passions-Ekstase.

\* (Ueber die Afrikafahrt des L. 59) hörte man am Dienstag abend im gut besetzten Konzertsaal einen Vortrag des Marinemeteorologen Dr. Förster. Man war gekommen, um eine eingehende Schilderung des im Spätherbst 1917 ausgeführten Langstreckenfluges zu erhalten, der bis Kriegsende streng geheim gehalten wurde und erst viel Interessantes, ging

aber doch nicht ganz befriedigt nach Hause. Dem Vortragenden gelang es nicht immer, seine Hörer zu fesseln, er sprach viel zu weit ausschweifig und auch das Widermaterial ließ zu wünschen übrig.

\* (In den Kammerspielen) geht „Die Frau mit dem Weltrekord“ als Uraufführung für Schlesien über die Leinwand. Der Film ist eine gelungene Verspottung des Kulis, der jetzt mit den Sportgrößen getrieben wird. Die bildhübsche Lee Parry tritt in einer ganz kurzweiligen Handlung als Frau mit dem Weltrekord im Schwimmen auf. Nicht amüsanter ist der Zwiespalt zwischen ihren Pflichten als eben verheiratete junge Frau und den Pflichten als Sportgröße, der zu mancherlei Konflikten führt, aber schließlich doch zur allseitigen Befriedigung gelöst wird. Sehr gut sind auch die Darsteller der übrigen Rollen. Die technische Herstellung der Bilder verdient gleichfalls volles Lob: man sieht den Film mit vielem Vergnügen. Dem zweiten Film „Der Herzensdieb“ verhelfen die Hauptdarsteller, der in seinen typischen Rollen unübertreffliche Josef Schildkraut und Eva de Puttl, auch zu einem vollen Erfolge.

\* (Die Schauburg) bringt den Kriminalfilm „Unter Ausschluß der Öffentlichkeit“. Der internationale Mädchenhandel bot den Stoff dazu und so entstand ein Aufklärungsfilm, der eine Warnung an die Mädchen darstellen soll. Daß die Handlung immer wieder stark auf das Gebiet des Grotesken hinüberspielt, ist darum nicht verwunderlich. Das Tempo ist flott und die Spannung wird geschickt bis zum Schluß aufrecht erhalten. Die Darsteller bieten durchweg gute Leistungen. — Rudolph Valentina, einst der „schönste Mann der Welt“ und Liebhaber der Frauen, begegnen uns in dem orientalisches gehaltenen Film „Der Sohn des Scheich“. Die lang ausgezogene recht unbedeutende Handlung würde reizlos sein, wenn es nicht eben Valentino wäre, der die Titelfigur spielt.

\* (Der Männerturnverein Hirschberg) beging Sonnabend bei guter Beteiligung im Kunst- und Vereinshause seinen im Herbst üblichen geselligen Abend, der einen recht harmonischen Verlauf nahm. Die sehr reichhaltige Vortragsfolge gab Auschnitte aus der Vereinsarbeit und zeigte, daß der Gedanke der Jugendbewegung auch in der Turnerschaft gepflegt wird. Proben ganz beachtlichen Könnens am Red bot die Männerabteilung. Auch die Damen- und nicht zu vergessen die Alte-Herren-Riege warteten mit turnerischen Darbietungen auf. Eine gut besetzte Verlosung und der übliche Tanz beschloßen den Abend. Die Mitlieder Gruner und Schuler erhielten für vierzig bzw. dreißigjährige Mitgliedschaft Ehren diplome. Für fünfundsanzwanzigjährige Mitgliedschaft wurden unter Verleihung von Diplomen und Ehrennadeln zu Vereinsältesten ernannt die Mitlieder Waagentnecht, W. Hirschfeld, Hever, Konze und Weth.

1. (Der Englische Klub) aus Bad Warmbrunn hielt am Freitag zum ersten Male seine Tagung in Hirschberg im Hotel „Zum Rynast“ ab. Daß diese Verlegung der Klubabende, die übrigens für die Wintermonate beibehalten werden soll, einem längst geheaten Wünsche Hirschberger englischsprechender Kreise entsprach, bewies der zahlreiche Besuch am Freitag. Herr Diamant aus New York City sprach über denkwürdige Begebenheiten aus mehr als zwei Jahrtausenden, die mit der Jahreszahl 27 zusammenhängen. Es ist beabsichtigt, dem Klub eine Schülergruppe anzuschließen, wodurch den Schülern der oberen Klassen der hiesigen höheren Lehranstalten Gelegenheit geboten ist, gegen ein geringes Entgelt ihre in der Schule erworbenen Kenntnisse zu erproben und zu befestigen. Für Ende November ist die Veranftaltung eines zweiten öffentlichen Vortrages geplant, bei dem Herr D. sich mit der von Prof. Butler von der Universität Columbia gelegentlich einer Studienreise in Europa aufgestellten Behauptung auseinandersetzen wird, daß es in Europa gegenwärtig keine „Mentalität“, keine führenden Köpfe, gebe. Dieser Vortrag dürfte vor allem in den geistig führenden Kreisen Hirschbergs großem Interesse begegnen.

\* (Der Evangelische Volksverein) feierte am Sonntag im „Kronprinz“ sein 43. Stiftungsfest. Nach Musikstücken hielt der Vorsitzende, Pastor Maync, die Festrede, in der er unter Hinweis auf das Werk Luthers und den Reformationsgeist die Mitlieder zur Einheitlichkeit ermahnte. Viel Beifall fand die Aufführung des heiteren Dreiakters „Müllers Brinzechen“. Nach einer Verlosung vereinigte ein fröhlicher Tanz die Jungen und Alten noch einmal recht in gemüthlicher Stimmung.

e. (Der Militär- und Kriegerverein) beschloß Montag im „Goldenen Schwert“, am Totensonntag an der Heldenehrung, die das rote Kreuz veranstaltet, teilzunehmen. Das nächste Stiftungsfest, das im Januar stattfindet, soll im bisherigen Rahmen abgehalten werden. Arbeitersekretär Kunert hielt einen Vortrag über die Ausschuhwahlen der Allgemeinen Ortskrankenkasse und Mitglied Voermann einen solchen über das amerikanische Volk.

e. (Der Vereinghem. Artilleristen) hielt Sonnabend einen Monatsappell im „Goldenen Schwert“ ab. Der Magistrat ersucht um Bekanntgabe der für das Vaterland gefallenen Kameraden mit den erforderlichen Daten; der Schriftführer wurde mit der Erledigung beauftragt. Beschlossen wurde, am 17. Dezember den „Weihnachtsappell“ mit Damen abzuhalten.

\* (Im Homöopathischen Verein) sprach Dienstag in den „Drei Bergen“ Dr. med. Zweig über „Spinale Kinderlähmung“ und „Das nervöse Kind“. Der Redner wies nach kurzer Schilderung der Krankheitszeichen der Kinderlähmung und ihrer ansteckenden Natur darauf hin, daß es jetzt Pflicht ist, jeden fieberhaften Krankheitsfall im Kindesalter als ernst und verdächtig zu betrachten und sofort unter ärztliche Aufsicht und Behandlung zu stellen. Im zweiten Teil behandelte Dr. Zweig die Genarten des nervösen Kindes und die Unterscheidung eines solchen von einem unartigen. Der Vortrag war gut besucht.

r. (Der Ziegenzuchtverein Hirschberg) feierte am Sonnabend im Berliner Hof bei reger Anteilnahme sein 9. Stiftungsfest. Zwei Theaterstücke, die Festansprachen des Vorsitzenden Bäckermeisters Wirth sowie des Kreisvorsitzenden Hornig, eine Verlosung u. v. a. verschönten den Abend. Ein Ball gab der Feier einen harmonischen Abschluß.

# (Die Ortsgruppe Hirschberg des Gewerkschaftsbundes der Angestellten) hielt am Dienstag im Hotel „Schwarzer Adler“ ihre Monatsversammlung ab, die sich in der Hauptsache mit den bevorstehenden Wahlen zur Angestelltenversicherung beschäftigte. Die Mitlieder folgten mit Interesse den Ausführungen einiger Kollegen über dieses Thema. Ferner wurde auf die öffentliche Versammlung am 18. d. Mts. im „Schwarzen Adler“ aufmerksam gemacht, in der Herr Vogel-Ver in über „Vernichtung oder Erhaltung der Angestelltenversicherung“ sprechen wird. Hingewiesen wurde auch auf den Vortrag des Gaugeschäftsführers Siebraner am Mittwoch im Breslauer Rundfunk über den gegenwärtigen Stand und die zukünftige Gestaltung der deutschen Angestelltenversicherung.

\*\* (Raiffeisen-Tagung.) Der diesjährige Unterverbandsstag der dem Hirschberger Unterverband angeschlossenen Raiffeisenvereine findet Sonntag, den 13. November, in Seidorf („Thüringer Hof“) statt. Die Tagesordnung verzeichnet u. a. einen Vortrag über „genossenschaftlichen Geldverkehr“ des Regierungsrates Borchers-Breslau.

\* (Zum Kursus im Haus Schneider) in der Städtischen Berufsschule werden noch Anmeldungen entgegengenommen.

\* (Kriegergräberfürsorge.) Das Novemberheft der „Kriegergräberfürsorge“, der monatlich erscheinenden Zeitschrift des Volksbundes Deutsche Kriegergräberfürsorge Berlin, ist soeben erschienen. Warme Worte widmet es den Totengedenktagen des Monats November. Von größtem Interesse dürften die ausführlichen Reiseberichte über den Besuch von Friedhöfen in Frankreich, Polen, Südbanien, Lettland und Italien sein. Ueber die Arbeit des Volksbundes auf Friedhöfen in Polen, Rußland, und in der Heimat gibt uns das Heft ein anschauliches Bild, und dann bringt es eine große Anzahl Berichte über den Zustand von Friedhöfen in Ost und West, Nord und Süd. Zu beziehen ist die „Kriegergräberfürsorge“ durch die Bundesgeschäftsstelle des Volksbundes Deutsche Kriegergräberfürsorge, e. V., Berlin W. 15, Brandenburgische Straße 27, oder seine Verbände und Ortsgruppen. Auskunft in allen Kriegergräber-Angelegenheiten erteilt der Provinzialverband Schlesien des Volksbundes Deutsche Kriegergräberfürsorge Breslau 1, Neumarkt 1-8.

\* (Teilweise Ausgabe von Reisegepäck.) Es kommt sowohl im Reiseverkehr als auch im privaten Verkehr häufig vor, daß Reisende mehrere Gepäckstücke in der Gepäckaufbewahrungsstelle abgeben, sie aber nur einzelne von der Aufbewahrungsstelle abholen. Da bei den Abfertigungsbeamten hin und wieder Zweifel auftauchen, ob eine solche teilweise Auslieferung zulässig ist, ist es von Interesse zu erfahren, daß die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft auf eine Eingabe der Reichsvereinigung der Reisenden und Vertreter im Gewerkschaftsbund der Angestellten geantwortet hat, daß dem Antrag eines Reisenden auf nur teilweise Abnahme seines Gepäcks entsprochen werden kann. In solchen Fällen sind die sofort auszuliefernden Gepäckstücke nach Zahl und Gewicht als abgegeben auf der Rückseite des Gepäckscheines zu vermerken und der Schein ist dem Reisenden zur späteren Empfangnahme der übrigen Gepäckstücke zurückzugeben.

r. Hirschdorf, 9. November. (Der Männerverein Hirschdorf) hatte Freitag einen Familienabend im Ernstischen Saale. Direktor Dauster wies darauf hin, daß der Verein seinen Mitliedern öfter wieder Darbietungen bringen werde. Für den Familienabend war durch Vermittelung der Gesellschaft für Pflanzbildung die Lautensängerin Käthe Birschel, Berlin, gewonnen worden. Die Sängerin hatte für den Abend ein außerordentliches Programm zusammengestellt, das zunächst ernste Lieder bot und über einige launige Gaben aus der Viedermeierzeit bis zum goldblauen Humor führte. K. Birschel verfügte über eine souveränste Stimme, die in allen Tönen ihren Glanz bewahrt, in jeder Schattierung leicht und rein anspricht und durch eine vollendete Sprechtechnik wertvoll unterstützt wird. Ueberraschend ist ihre feine Mimik, die besonders bei ihren humoristischen Gaben hinreichend zu wirken vermag. Daß sie auch ihr begleitendes Instrument, die Laute, mit voller Sicherheit beherrscht, ist selbstverständlich. Die Damen und Herren des Hirschdorfer Männer-Turnvereins boten zwischenhindurch reizende Tänze und rhythmische Übungen.

n. **Serischdorf**, 9. November. (In der Gemeindevertretersitzung) am Dienstag teilte Vorsteher Koser mit, daß eine Nachtragsforderung zu den Amisstoffen in Höhe von 536 Mark vom Amisvorstand beansprucht worden ist, wogegen der Gemeindevorstand Einspruch erhoben hat. Die Versammlung erklärt sich mit diesem Vorgehen einverstanden. Der Weg nach Sotischdorf soll auf Vorschlag des Amisvorsichters als Soischdorfer Straße bezeichnet werden. Weiter wurde zur Kenntnis gebracht, daß der Kreis 28 000 Mark zur Anlage von Grünland zur Verfügung gestellt hat. Das Flußbauamt hat die Instandhaltung der Ufermauern abgelehnt, da die Gemeinde unterhaltspflichtig sei. Da die Rechtslage zweifelhaft, soll die Angelegenheit dem Kreisrat zur Prüfung unterbreitet werden. Die Prüfung der Gemeindefasse ergab den buchmäßigen Bestand von 2248 Mark. Am Scholzenberg soll die Straßenbeleuchtung erweitert werden. Eine sehr lebhaft ausgeführte Aussprache brachte die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft. Die Versammlung kam dahin überein, daß Wohnungen von vier Zimmern an aus der Zwangswirtschaft herauszunehmen seien. Ein endgültiger Beschluß soll jedoch erst in nächster Sitzung erfolgen. Als Mitglied der Wohnungskommission wurde anstelle des sein Amt niederlegenden Geschäftsführers Lange Hausbesitzer Meiert gewählt. Zu Besitzern und Stellvertretern zum Mietsminderungsamt für 1928 wurden gewählt die Hausbesitzer Kulms, Eriel und Rubel, und die Mieter Leutloff, Friedrich und Riedel. Ueber Wegeausbesserung, die Sache der Talbahn ist, gab Direktor Lauster dahin Auskunft, daß die Arbeiten bisher aus finanziellen und anderen Gründen unterblieben seien, aber Anfang April 1928 erledigt werden würden. Als Vertreter zum Preussischen Landgemeindetag in Berlin wurde Gemeindevorsteher Koser gewählt.

z. **Sermisdorf u. S.**, 9. November. (Die Wasserleitungsarbeiten) schreiten rüstig vorwärts. Zur Zeit findet im Zentrum des Ortes, vom Amtsgericht bis zur evangelischen Kirche, die Rohrlegung statt. — Auch der Bau der Brücke vor dem Hotel „Zum Verein“ macht gute Fortschritte. Die Brücke wird bekanntlich als Eisenträgerbrücke ausgeführt, da die Landespolizeibehörde eine Verstärkung der Brückenanlage gefordert hatte.

Δ **Boberöhrsdorf**, 8. November. (Das neue Geläut der katholischen Kirche) wird am Sonnabend nachmittags vom hiesigen Bahnhof feierlich eingeholt werden. Am Sonntag früh ist um 9 Uhr die Weihe der drei Glocken, verbunden mit Hochamt und Te Deum.

r. **Arnsdorf**, 9. November. (In einer Versammlung des Reichsschutzverbandes für Handel und Gewerbe) am Freitag im Gasthaus „St. Annapelle“ ging der Vorsitzende Uhrmachermeister Wahnert auf einzelne Rundschreiben der Reichszentrale ein. Die Klage über den Zugabeschwindel fand volle Zustimmung. Es müsse in dieser Hinsicht eine Aenderung bzw. Erweiterung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vorgenommen werden. Entsprechende Anträge sind bereits gestellt worden. Kreisgeschäftsführer Schneider betonte, nachdem er einige Reichsfinanzbehörden zum Kenntnis gebracht hatte, daß Reisende, sofern sie gleichzeitig Waren im Kraftwagen mit sich führen, künftig in vollem Umfang der Warenlagersteuer unterliegen und daß es Sache der Mitglieder selbst wäre, hierauf zu achten. Auch die Gewerbesteuerzuschläge können von den Gemeindevertretern davon abhängig gemacht werden.

\* **Arnsdorf**, 9. Nov. (Besitzwechsel.) Das Demertische Haus Nr. 132 ging in den Besitz des Portiers Gustav Kahl über.

\* **Krummhübel**, 9. Novbr. (Die Feuerwehr) ernannte ihren Oberbrandmeister, Tischlermeister G. Schreiber, der über 40 Jahre der Wehr angehört und 25 Jahre davon Brandmeister war, zum Ehren-Oberbrandmeister. Der Sohn des Geehrten, Gustav Schreiber jun., wurde zum Brandmeister gewählt.

l. **Schmiedeberg**, 9. November. (Die goldene Hochzeit) feierte am 18. November der Holzbildhauermeister Eduard Kallinich mit seiner Gattin. Das Jubelpaar erfreut sich noch voller körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische. Beide Ehegatten können an dem gleichen Tage auch ihren 72. und 74. Geburtstag feiern. Die Feier findet wieder in dem hiesigen Elternhause des Jubelbräutigams statt, wo das Jubelpaar einst auch ihre grüne und ihre Silber-Hochzeit gefeiert haben. Das Jubelpaar war vor dem Kriege jahrelang in Landeshut ansässig. Kallinich selbst läßt noch heute seinen Beruf aus, der sich speziell auf kirchliche Erneuerungen (Gebentafeln usw.) erstreckt.

k. **Buchwald**, 8. November. (Zum Amtsvorsteher) für den hiesigen Amtsbezirk wurde, wie schon mitgeteilt, vom Kreistage Gemeindevorsteher Schönel-Buchwald gewählt. Schönel ist jetzt Amts- und Gemeindevorsteher, Gemeindef sekretär, Steuererheber und Standesbeamter.

r. **Reischdorf**, 8. November. (Ein Reformationsabend) wurde am Sonntag im Saale des Emmafestes abgehalten. Kantor Schreiber sprach über Luther.

3 **Kauffung**, 9. November. (Kindergarten.) Der mit dem neuen Miersheim verbundene Kindergarten wird am 15. d. M. eröffnet. Es werden Kinder im Alter von zwei Jahren an, unter besonderen Verhältnissen auch jüngere, aufgenommen.

s. **Kauffung**, 9. November. (Verhaftung.) Am Montag gegen Abend lehrte im Kaffeehaus Niedlich ein Gast ein, der sich als Dr. v. Lewinski und als Arzt aus Charlottenburg vorstellte. Vor 16 Jahren war er hier einmal Hauslehrer. Er gab an, in Schönau mit seinem Motorrad eine Panne gehabt zu haben. Groß war das Erstaunen, als der neit auftretende Herr von den beiden Landjägermeistern Weist-Reischdorf und Bürger-Kauffung verhaftet wurde. L. gab an, in Bad Flinsberg wohnhaft zu sein. Der Haftbefehl war von Friedeberg a. O. erlassen worden. In Hohenliebenthal soll der Verhaftete bereits tags vorher Zechprellereien begangen haben. L. wurde nach Schönau überführt.

3 **Neukirch**, 9. Novbr. (Das Rahnbadwehr) im unteren Teile unseres Ortes war durch Hochwasser im Frühjahr zerstört worden. Das darauf von der Pappfabrik Neukirch wieder hergestellte Wehr fiel dem zweiten Hochwasser zum Opfer. Jetzt ist es aus Beton gebaut worden.

s. **Löwenberg**, 9. November. (Nachtübernahme. — Landkrankenpflege. — Kriegerverein.) Der neue Wächter der Buchholzwirtschaft, Fäulner, übernimmt den Betrieb bereits am 15. d. M. — Für die Ausschuswahl zur Landkrankenpflege ist von den Arbeitgeber und Arbeitnehmern nur je eine Vorschlagsliste eingereicht worden; eine Wahl ist daher nicht erforderlich. — Im Kriegerverein hielt Studentrat Dr. Borsché einen interessanten Vortrag über „Heinrich von Kleist als nationaler Dichter“. Zu einer lebhaften Aussprache führte die Mitteilung, daß der Magistrat die Uebernahme der Kosten für die Vorbereitungen zur Hündenburgfeier abgelehnt hat. Es wurde u. a. zum Ausdruck gebracht, daß der Verein unter diesen Verhältnissen an Veranstaltungen des Magistrats, z. B. dem Blücherfest, nicht mehr teilnehmen werde.

s. **Läh n**, 9. November. (Zur Gründung einer Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei) fand am Montag eine Versammlung statt, die nur schwach besucht war. Der Geschäftsführer des Bezirksvereins Hirschberg, Schwabe, sprach über die Aufgabe der Deutschen Volkspartei und die gegenwärtige politische Lage. Eine Aussprache schloß sich an, aber die Gründung einer Ortsgruppe kam nicht zu stande.

r. **Duerbach**, 9. November. (Aus dem Fenster gestürzt.) Abends sah der siebenjährige Sohn des Kretschmachers Otto Heidrich zum Schlafzimmersfenster des ersten Stockes heraus; er stürzte herunter und brach das Handgelenk.

§ **Geppersdorf-Liebenthal**, 9. November. (Unfall bei einer Feuerwehrrübung.) Bei der Übung der Feuerwehr am Sonntag in Liebenthal wurde dem Landwirt Willi Daum von hier beim Ausrollen der Schlauchleitung das Messing-Schlußstück mit aller Gewalt in das Gesicht geschleudert, wodurch ihn einige Rippen heraus- und die Lippen durchgeschlagen wurden. Im Ursuliner-Kloster wurde ihm ein Notverband angelegt.

§ **Liebenthal**, 9. November. (Eine öffentliche Kernsprechstelle. — Besitzveränderung.) Eine öffentliche Kernsprechstelle ist bei dem Kaufmann Paul Ullich eingerichtet worden. — Das dem Kaufmann Michael Hentschel gehörige Hausgrundstück Markt 23/24 kaufte Polizeioberwachmeister a. D. Paul Hohaus.

o. **Rabishau**, 9. Novbr. (Besitzwechsel. — Erweiterungsbau.) Arthur Untermann erwarb das Hausgrundstück Rabishau-Mühldorf 135 von den Gläferschen Erben und Zimmermann Paul Frisch kaufte von Erbscholtz eibefitzer Müller eine Baustelle. — Ein größerer Um- und Erweiterungsbau der Gleisanlagen wird gegenwärtig auf dem Bahnhof ausgeführt. Durch den Einbau der Weichen hinter dem Ueberweg an der Straße nach Pirggrub dürfte sich in Zukunft eine Behinderung des Straßenverkehrs bemerkbar machen, da dann dieser Uebergang während des Rangierens gesperrt bleibt.

st. **Bad Flinsberg**, 9. November. (Familienabend. — Straßenverbreiterung. — Besitzwechsel.) Am Sonntag veranstaltete der Evangelische Bund im Gasthof „Zum Hirsch“ einen Familienabend. Nach Begrüßung durch den Superintendenten Kollmitz sang der Kirchenchor einige Lieder. Hiernach hielt Pastor Dorn aus Greiffenberg einen Vortrag mit Lichtbildern über seine Erlebnisse in Polnisch-Oberslesien und der Steiermark. — Zur Verbreiterung der Straße an der Bahnhofskurve bei der Leichbaude wird der dortige Mühlenaraben gegenwärtig überbrückt. — Das Haus Nr. 133 mit dem dazugehörigen Feld der Witwe Henriette Gläser erwarb der Besitzer Erbrich des Logierhauses „Stolzenfels“.

\* **Landeshut**, 9. November. (Die goldene Hochzeit) begeht der frühere Fabrikmaurer Heinrich Demuth aus Bogelsdorf am kommenden Sonnabend.

xl. **Landeshut**, 9. November. (Vergiftet, da entlassen.) Der Expedient Johann Hackenberg hier hat sich mit Gas vergiftet. Seine bevorstehende Entlassung dürfte der Grund zu der Tat sein.

k. **Schwarzwalddau**, 8. November. (Einen Theaterabend) veranstaltete der Radsfahrerverein „Sib-Fest“. Gespielt wurde das Lustspiel „Der gepumpte Vater“ und das dreiaktige Singpiel „Neden, Lenz und Liebe“. Beifallsstimmen rollten durch den Saal. Der Reingewinn dient der Anschaffung von Saalmaschinen und dem Jubiläumsfonds.

s. **Saselbach**, 9. November. (Gustav-Adolf-Fest. — Wohltätigkeitsabend.) Der Gustav-Adolf-Verein des Kirchentreibes Landeshut feierte hier Sonntag sein Jahresfest. Um 1/3 Uhr fand ein gutbesuchter Festgottesdienst statt, für den Pastor Hodel aus Hohenelbe die Festpredigt übernommen hatte. Die Eingangsliturgie hielt der scheidende Ortsgeistliche Pastor Jordan, der sich bereits im Vormittagsgottesdienste von seiner Gemeinde verabschiedet hatte. Der Kirchenchor sang die Motette „Es lag in Nacht und Graus die Erde“ von Nägeli. Nach der Schlussliturgie, gehalten von dem Vorsitzenden des Vereins Pastor Krebs-Landeshut, fand in der Kirche die Hauptversammlung der Gustav-Adolf-Stiftung statt. Der Vorsitzende berichtete kurz über die Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre und Frau Professor Palleske-Landeshut gab ein Bild über die Entwicklung der neu wieder ins Leben gerufenen Frauengruppe des Gustav-Adolf-Vereins. Hauptlehrer Gründel-Landeshut gab sodann den Klassenbericht. 330 Mark wurden dem schlesischen Hauptverein überwiesen und 244 Mark unter eine Anzahl unterstützungsbedürftige Diasporagemeinden verteilt. In der Nachversammlung im Kummelerschen Saale widmete der Vorsitzende dem scheidenden Ortsgeistlichen, Pastor Jordan, der in des Festredners Diasporagemeinde Hohenelbe auch einige Jahre als Seelsorger gewirkt hatte, herzliche Abschiedsworte. Hierauf hielt Pastor Hodel noch einen längeren Vortrag über die Leiden und Nöte der böhmischen Diasporagemeinden, die uns aber in ihrer Opferwilligkeit und Glaubensstärke leuchtende Vorbilder sein können. Die einzelnen Ansprachen wurden durch Gesänge des Kirchenchors umrahmt. — Der Wohltätigkeitsabend der Feuerwehr am Sonnabend hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Der Vorsitzende, Dr. med. Kraner, betonte in seiner Begrüßungsansprache, der Zweck des Abends sei, Mittel flüssig zu machen zu Ausrüstungsgegenständen für die Rothelferabteilung oder Sanitätskolonne, die der Feuerwehr angegliedert ist. Das Volksstück „Gut Dill“ brachte die Zwecke und Ziele der Sanitätskolonne in überzeugender Weise zum Ausdruck. Gesangsvorträge des Männergesangsvereins „Harmonie“, Liedervorträge und einige Couplets vervollständigten das Programm. Eine Verlosung brachte der Kasse einen guten Gewinn. Tanz beschloß den Abend.

× **Wittgendorf**, 9. November. (Der unbeflechte Bahnhof.) Während auf dem Bahnhofe selbst verschiedene Verbesserungen vorgenommen worden sind (so wurden auch die Gleise vollständig umgebaut), wird mit Recht über die sehr mangelhafte Beleuchtung des Bahnhofes geklagt. Auf dem Bahnsteig befinden sich nur einige Petroleumlampen, und auf dem Vorplatz herrscht vollständige Finsternis. Das hat wenigstens den Vorteil, daß man die großen Löcher auf dem Bahndörper nicht sieht, läßt aber die Gefahr entstehen, daß Fußgänger stürzen und zu Schaden kommen. Die Signale auf dem Bahnhofe sind jetzt elektrisch beleuchtet, da müßte es doch ein leichtes sein, auch den Bahndörper und den Vorplatz elektrisch zu beleuchten. Im wohlthuenden Gegensatz zum Bahnhof hat das Dorf elektrische Beleuchtung erhalten.

§§ **Mitläufig**, 9. November. (Der Neubau einer katholischen Kirche) ist nun der Wirklichkeit näher gerückt. Mit den Vorarbeiten für den Bau wird bereits begonnen. Die Kirche wird den Namen „St. Barbara am Wildberg“ führen und in einem eigenartigen Baustil errichtet werden, der in Schlesien selbst neuartig ist. Das Waldenburger Bergland wird durch den Neubau eine weitere Sehenswürdigkeit aufzuweisen haben.

p. **Ober-Rohrsta**, 9. November. (Todessturz aus dem Fenster.) Der bei der Delikatess-Firma Matthäi in Waldenburg beschäftigte Kaufmannslehrling Eduard Hielscher aus Ober-Rohrsta hatte sich zu weit aus dem Fenster seiner im dritten Stock gelegenen Wohnung gebeugt und ist dabei abgestürzt. Mit gebrochener Wirbelsäule fand man ihn auf. Kurze Zeit nach Einlieferung ins Waldenburger Kreiskrankenhaus erlag er seinen Verletzungen.

r. **Langenöls**, 9. November. (In der Sitzung der Gemeindevertretung) wurde der Verkauf einer Parzelle an das Elektrizitätswerk zur Errichtung eines neuen Transformatorhauses beschlossen. Durch Architekt Heidrich-Greifsenberg wurde der Bebauungsplan vorgelegt und nach längerer Aussprache der Wunsch laut, in den Plan den Ortsteil südlich der Stufenschänke mit einzubeziehen. Nach dem Plan Heidrich soll der Bau der Brücke an der Stufenschänke erfolgen. Ein Antrag der Hausbesitzer der Kolonie, sie von der Entnahme von Wasser aus der Gemeindeversorgung zu befreien, wurde von der Gemeindevertretung gegen zwei Stimmen abgelehnt.

\* **Messersdorf-Wigandsthal**, 8. November. (40 Jahre R. G. B.) Die hiesige R. G. B.-Ortsgruppe hatte für Sonntag nach dem Schützenhause zur Feier ihres 40jährigen Bestehens in Form einer „alt-schlesischen Kirmes“ eingeladen. Zahlreich hatten die Mitglieder der Ortsgruppe und auch Vertreter der benachbarten Ortsgruppen der Einladung Folge geleistet. Einen gut ausgearbeiteten „Rückblick auf die verflochtenen 40 Jahre“ gab Oberpfarrer Seibt. Im weiteren Verlauf des Abends, dessen einzelne Darbietungen vom Tanz unterbrochen wurden,

gelangte noch ein nettes Duett „Das Wetterhäuschen“, ein flott gespielter Einakter „Der Pferdehandel“, ein von jungen Mädchen ausgeführter „Wandertanz“ und verschiedenes andere zur Vorführung.

r. **Waldenburg**, 7. November. (Die Eingemeindungsfrage) und damit die Errichtung eines Groß-Waldenburg ist in ein entscheidendes Stadium getreten. Am 11. November trifft die Kommission der preussischen Regierung hier ein, um mit den Parteien zu verhandeln und unter Umständen schon Entscheidungen zu treffen. Die Haupt Schwierigkeit besteht mit den Gemeinden Ober- und Nieder-Salzbrunn. Waldenburg erklärt, auf diese beiden Gemeinden nicht verzichten zu können, sonst habe die ganze Eingemeindung für die Stadt gar keinen Wert. Die beiden Gemeinden wollen aber ihre Selbstständigkeit wahren. Man ist gespannt, ob es der Regierungskommission gelingen wird, einen Ausgleich der widerstrebenden Interessen zu finden.

\* **Pilgramsdorf**, 8. November. (Das neue Schalthaus,) welches nach halbjähriger mühevoller Arbeit errichtet wurde, ist nun in Betrieb gesetzt worden. Der über 12 Meter hohe feuerfeste Bau von umfangreichen Ausmaßen besteht nur aus Mauerwerk, Eisen und Beton; auch das Dach ist aus Beton hergestellt und mit eisernen Türen und Fenstern abgeschlossen. Im Innern ist ein Transformator von 2000 R. V. A. untergebracht. Das Provinzialkraftwerk Mauer leitet den Strom von diesem Schalthaus aus nach Goldberg, Haynau, Rauffung, Zobten und Hennemersdorf (Kreis Jauer). Da das Schalthaus eine Parallelschaltung sowie Ringleitung herstellt, ist zu hoffen, daß nunmehr die vielen Störungen, welche sich bisher in der ganzen Umgegend durch die mangelhafte Stromzuführung bemerkbar machten, beseitigt sein werden.

\* **Bunzlau**, 9. November. (Bei einer Kirmesfestfeier) in Krommiz wurde der Ackerkutscher Richard Schubert durch einen Messerstich lebensgefährlich verletzt.

o. **Rudowa**, 8. November. (Von furchtbaren Schicksalschlägen heimgejagt) wird die Familie des Warenbeschauers August Müller in Sadisch. Dieser Tage wurde das dreijährige Söhnchen dieser Familie von einem Auto gestreift und umgerissen. Dabei erlitt es so schwere Verletzungen, daß der Arzt nur noch den Tod des Kindes feststellen konnte. Das Unglück ist umso tragischer, als die Familie bereits 12 Kinder durch den Tod verloren hat.

hy. **Fauer**, 9. November. (Selbstmord.) Auf den Gleisen des Staatsbahnhofs wurde am Montagabend der 23 Jahre alte Bäcker Hans Müller tot aufgefunden. Bis zum 1. November als Haushälter in Stellung und neuerdings als Bäcker und Kutscher in Hertwigswaldau beschäftigt, hatte er sich eine Bahnsteigkarte gelöst und allen Anschein nach vor den Zug geworfen.

\* **Fauer**, 8. November. (Todessturz aus dem Fenster.) Während die Frau des auf dem Neumarkt wohnenden Arbeiters Leuschner mit häuslichen Arbeiten beschäftigt war und die Wohnstube verlassen hatte, stürzte ihr 11 Monate altes Söhnchen aus dem Fenster zwei Stockwerke tief auf die Straße herab. Das Kind trug einen schweren Schädelbruch davon und starb infolge eines Blutergusses ins Gehirn.

\* **Münsterberg**, 8. November. (Einen schweren Kampf mit Wilderern) hatte in der vergangenen Nacht der Förster Helmuth Friedrich in Kummelwitz zu bestehen. Auf einer Streife durch das Gebüsch sah sich der Förster abends gegen 10 Uhr plötzlich zwei Wilderern gegenüber, die auf ihn einen Tetsching-Schuß abgaben, der den Förster in den Leib traf. Trotz seiner schweren Verwundung besaß der Förster noch die Kraft, auf die Wilderer zu schießen, brach aber dann bewußtlos zusammen. Wie verlautet, soll einer der Wilderer durch einen Schrotschuß des Försters getötet, der andere schwerverletzt worden sein. Am Tatort fand man Blutspuren. Näheres über die Person der Täter war bisher nicht zu erfahren. Förster Friedrich wurde sofort mit dem Auto nach dem Krankenhaus Kimmptsch gebracht, wo noch in der Nacht eine Operation vorgenommen und die Kugel entfernt werden konnte. Das Befinden Friedrichs scheint nicht besorgniserregend zu sein.

\* **Glogau**, 8. November. (Die Schaffung eines Kommunalfriedhofes mit Urnenhain) hatten die Arbeitsgemeinschaft freireligiöser Verbände und die drei hiesigen Feuerbestattungsvereine bei den städtischen Körperschaften beantragt. In der letzten Stadtverordnetenversammlung teilte nun der Magistrat mit, daß er ein etwa sieben Morgen großes Grundstück für die Errichtung eines Urnenhaines in Aussicht genommen habe. Der Frage der Errichtung eines Kommunalfriedhofes und eines Krematoriums könne erst nach Eintritt besserer Finanzverhältnisse näher getreten werden, aber auch nur dann, wenn sich die Feuerbestattungsverbände mit an der Ausbringung der Mittel beteiligten. Von besonderem Interesse war die Mitteilung, daß der evangelische Gemeindevorstand bereits seine Zustimmung zu der Anlage eines Urnenhaines auf dem neuen evangelischen Friedhof gegeben habe. Weiter wurden 1000 Mark Beihilfe zur Errichtung eines Friedrich-Gebert-Denkmal in Glogau bewilligt.

## Der Bleitropfen.

19) Von Dr. Waldemar Barthe.

(Nachdruck verboten.)

„Der Herr Doktor habe vor drei Tagen sein Notariat niedergelegt und gestern Abend noch alle Prozeduren an Herrn Rechtsanwalt Sternau übergeben, der alle laufenden Sachen übernommen habe. Ob er die Dame diesem melden dürfe?“

Ulrike dankte. Ob er wüßte, wann und wo Herr Dr. Bardolf zu erreichen wäre?

„Ja, das ließe sich so genau nicht sagen. Der Herr Doktor habe über Berlin nach dem Nordland fahren wollen. Es sollten wenigstens alle persönlichen Briefe nach Drontheim ins Hotel Britannia gesandt werden.“

Sie nickte einen flüchtigen Dank und saß gleich darauf in ihrem Kraftwagen, den sie nach Hause steuerte, daß Funken und Steine hoben.

„Gulchen!“ rief sie schon unten im Klur, „laß alles Nötige für eine Reise von vier Wochen packen!“

Hebda's Kotzflüchsenaugen weiteten sich. Sie stammelte eine unverständliche Frage. Doch die Drängende ließ sich auf nichts ein. Da zwitscherte das kleine Dämchen los.

„Aber der Doktor hat doch gestern noch angerufen, und weil mein Rindchen doch in diesen ganzen Tagen niemanden sprechen wollte.“

„Was, Du Unglückswurm, da hast Du ihm gesagt, ich sei nicht für ihn zu sprechen?“

Das arme Wesen rieb sich verzweifelt die Hände.

„Nun, nein, ich habe nur gesagt, Du seiest für „niemanden“ zu sprechen.“

„Oh, Du unschuldsvoller Engel Du! Das wird er doch ebenso aufgefaßt haben!“

Sie setzte sich, weil ihr die Knie einknickten. Aber gleich sprang sie wieder auf. Sie packte die Leise vor sich hin Hammernde an beiden Schultern und rüttelte sie sanft.

„Jetzt, Gulchen, werde ich Dich mal bewegen, daß Dir Hören und Sehen vergehen soll. An die Tage wirst Du noch denken für den Rest Deiner Erdentage. Nun, los, wir müssen noch heute Abend in Berlin sein. Wenn die Verbindungen nicht klappen, dann nehmen wir das Auto.“

Gulchen wußte in den nächsten Stunden wirklich nicht mehr, wo ihr der Kopf stand. Als sie auf dem Potsdamer Platz in Berlin zum ersten Mal etwas aufschnaufen konnte, hatten sie beide das Veranügen, Herrn Doktor Bardolf unerreichbar in einer Elektrischen vorbeifahren zu sehen. Und als die Damen am nächsten Morgen vom Stettiner Bahnhof nach Saksitz abfahren, um über Trelleborg nach Norwegens Hauptstadt und von da nach Drontheim zu fliegen, da war Egard schon wieder über alle Berge. Denn, als die auf ihn Jagd Machenden mittags um ein Uhr auf der Fähre zwischen Stralsund und Rügen saßen, da betrat Bardolf in Stettin das Verdeck eines kleinen Frachtdampfers, der auch einige Passagiere mitnahm.

Seine Begrüßung mit dem alten Kapitän war kurz und blühdia. Sie kannten sich von früheren Fahrten.

„Gehen Sie nur runter in meine Kabine, Bardolf, die Witzbüdel steht auf dem Tisch. Ich will nur erst loswerfen lassen.“

Nach einer halben Stunde stiegen sie unten an:

„Auf gute Fahrt!“

„Ja, Kapitän, und mit Recht viel Sturm!“ antwortete Bardolf grätig.

„So, hol mein Herr! Da kann Kat werden. Warten Sie nur ab, bis wir draußen hinter Swinemünde sind!“

Die Sache endete denn auch tief traurig. Bei Bardolf und dem alten Knasterbart mit viel, sehr viel Witzbüdel und wenig oder gar kein Sektwasser! Die übrigen drei Fahrgäste hatten Egard nur an der ersten Mittagstafel kennen gelernt. Von da ab sparte der Koch ihre Anteile ein, da jeder in seiner Kajüte mit sich selbst zu tun hatte und nicht ans Essen denken konnte. Die „Zigarrenliste“, wie Egard respektlos den Dampfer nannte, tanzte wie ein Flädchen im Sturmwind. Aber als er in Stockholm das Schiff verließ, da schüttelte ihm der Kapitän die Hand und brummte höchst unzufrieden:

„Ich hätte es nicht gedacht, aber Ihnen ist nicht beizukommen. Sie verdammt Landratte sind wirklich seefest!“

✱

An den tosend herunterstiegenderen Wassern des untern „Lerjos“, in der Nähe von Drontheim, saß mehrere Tage lang eine einsame Frau, während Hebda Gulenforst im Hotel Britannia auf Horchposten lag, damit man den Ausreißer nicht verpakte. Das einbürtige Brausen des Falls und das nie aufgehörnde Bittern des Gafthauses auf dem Felsen ließen Ulrikes Nerven ununterbrochen mitschwingen. Hier kam der Rückschlag, während sie von der Gläserasse auf dem schütternden Felsen dem Spiel der Schaumspitzer zusah. Das Warten zermürbte. Aber nichts konnte ihren Entschluß wanken machen.

Sie hatte sich vergeblich den Kopf zermartert, wie es gekommen. Er war eben plötzlich dagewesen, der Esel, bei dem Gedanken, sich mit Weimand vermählen zu müssen. Und gleichzeitig war aus dem Unterbewußtsein schmerzhaft die Erkenntnis hervorgebrochen:

Bardolf ist der Mann, dem du angehörst. Von je und für immer. Da gab es auch gar keine Zweifel. Mochten die Menschen schwachen von Liebe auf den ersten Blick, die plötzlich daherkommt! Mochten sie auch allen Baaren das Herostop stellen, ob sie zusammenpaktten oder nicht. Fort damit! Das war alles verloren. Die Frage ruht immer und ewig nur in den Beiden, die das Schicksal zusammenzwängt. Zusammenzwängt, unerbittlich mit eiserner Hand. Nicht im Rausch des Gefallens. Liebe will nicht mit stürmender Hand den andern erobern, sie muß mit Opfern sich selbst abgerungen sein. Nur wer bereit und stark genug ist, die Opfer im lässlich sich erneuernden Kampf nicht als Opfer, sondern als seelisches Schenken zu erleben, nur dem erblüht sich das glückhafte Schicksal als Besteater.

Darum wartete Ulrike auf den ihr Bestimmten mit harter, aber sicherer Gewisheit.

Endlich, nach Tagen wußte sie, daß er am Morgen das Postschiff nach Hammerfest benutzen würde. Er hatte den Weg quer durch Schweden gewählt, um sich und seine Gedanken auf der langen Fahrt durch dunkelste Wälder hoch oben an baumständernden Seen und Wasserfällen einsullen zu lassen.

Die Bergwand mit dem einsamen Felsengrab des nordischen Lieddichters lag längst hinter ihnen. An den nackten, senkrecht abstürzenden Gesteinsriesen der Küste Nilsheims zerfetzten im Winde die Nebelbalken, da trat Ulrike zu dem finster an der Bordwand Lehrenden, der sich ins altnordische Niesenland hinüberträumte.

„Egard!“

Wittend klang es. Wie vom elektrischen Schlag getroffen, drehte er sich um. Sein Gesicht verfinsterte sich noch mehr. Es hatte ihn tief verwundet, daß sie nichts hatte von ihm wissen wollen. Un-

## Morgen der neue Boten-Roman!

### „Die Frau im Dschungel“

von Lisa Barthel Winkler

gerecht hatte er sie ungehört verdammt. Aber sie fand unbewußt die Rauberformel.

Wittend hob sie die Hände.

„Ich brauche Dich, Egard!“

Da war er wehrlos.

Unbemerkt waren sie plötzlich im Gespräch. Auf und nieder wanderten sie auf dem feuchten, menschenleeren Verdeck. Und Ulrike erzählte, daß sie das Verlöbniß gelöst, weil sie zu schwach sei, der väterlichen Heimatscholle das Opfer einer solchen Ehe zu bringen. Weil sie auch zu schwach sei, den Boden selbst zu bewirtschaften, habe sie Herzfeld an Walter verpachtet und ihm den endgültigen Verkauf in Aussicht gestellt.

„Wilst Du die Verhandlungen zum Abschluß bringen?“

Er wollte. Sein Herz schlug rasend schnell.

„Was wird dann aus Dir?“

Wühlsam würgte er die Worte heraus. In ihre Augen kam ein ganz leises Funkeln.

„Darf ich Dir die Frage zurückgeben?“

Da wurde er munter.

„Mein alter Lehrer, der Geheimrat Koster, hat mir Hoffnung auf einen Lehrstuhl an einer renommierten Universität gemacht. Und da werde ich mich zum ersten Mal in meinem Leben am richtigen Platz fühlen.“

Lebenserwartung und Schaffenshoffnung sprangen ihr da entgegen.

Sie packte zu. Herzhaft. Die Ulrike, der früher kein Baum zu hoch gewesen.

„Da geht mir die schönste Freude verloren.“

Gleich war der Ritter bei der Hand.

„Durch mich, Ulrike?“

„Ja, durch Dich! Du hast doch durch mich deinen Beruf verloren und — jetzt hieß es tapfer sein —“ ich wäre geoffert, es Dir vergelten zu können.“

Ungewis sah er sie an. In eigenwilligem Glanz strahlten ihn die klaren Augen an. Endlich fing er an, sie zu verstehen.

„Du hättest . . . Nein! Nein! Und dreimal Nein! Das Opfer hätte ich nicht angenommen! Nun und nimmer!“

Der Lichtlanz der Augen erhöhte sich.

„Weißt Du denn, ob es überhaupt ein Opfer gewesen wäre?“

Da flatterte seine Willenskraft mit den Nebelbalken in alle Winde. Er bohrte sich mit den Blicken in ihr Gesicht. Atemlos, Zitternd. Da leuchtete ihm in ihren Pupillen sein Bild wie auf einem Spiegel zurück. Erschütter stand er vor etwas, was nur wenigen Sterblichen blüht: Ueber dem Angesicht der Geliebten lag etwas, das Unennbare, das schmerzhaft süße Lächeln, das ein Frauenantlitz mit überirdischen Licht überzieht, das Lächeln der Mona Lisa.

Es macht den Mann zum Halbgott, wenn er wirklich stark ist. Und, wenn er es zu erleben weiß, sonst stirbt er in finstere Geistesnacht.

Wortlos lag sie an seiner Brust. Als er sich zu ihr niederbeugte, trat eine Träne aus ihren Lidwinkeln.

„Tränen, Ulrike?“ fragte er leise.

„Ebenso kam es zurückgehaucht:

„Es ist das Glück, Erard!“

— Ende. —

### Als der König über das Meer fuhr.

Das Geheimnis des „Principe Alfonso“.

König Alfons von Spanien fuhr nach Neapel zur Hochzeit im Hause Aosta an Bord des neuen Kreuzers „Principe Alfonso“, was schon lange vorher angekündigt war, sonst hätte man es vielleicht nicht getan.

Mit südländisch-lateinischem Baufen-, Trommel- und Trompetenschall hatte man verkündet, daß dieser in Ferro! mit fast ausschließlich spanischem Material erbaute Kreuzer ein wertvolles Glied der nur zwei Linienfahrzeuge ihr eigen nennenden Armada, etwas ganz außergewöhnlich hervorragendes sei und 30 Seemeilen laufe. Der Kreuzer aber machte die Ueberfahrt nach Neapel nur mit 15 Seemeilen Geschwindigkeit und war über 15 Stunden länger unterwegs, als das eigentlich hätte sein können. Warum? Das Marineministerium ließ verbreiten, daß man Brennstoff sparen wolle. Sparen, wenn ein König reist, wäre etwas ganz Lobenswertes. Es sollte aber gar nicht „ge-sparrt“ werden! Man fuhr so langsam, weil man fürchtete, daß die Kessel des funkelneuen Kriegsschiffes explodieren könnten; sie sind nämlich gestickt. Bei der ersten Probefahrt vor einigen Monaten explodierten die Kessel, und sämtliche Dynamos wurden defekt (was sofortig geheim gehalten wurde und wird). Der Vorsitzende der Abnahmekommission demissionierte, weil man von ihm ein gutes Gutachten forderte. Sein Nachfolger aber erwies sich als einsichtiger, trat nicht zurück und bescheinigte schriftlich (Konstruktoren und Admirale wollten gest. Vormerkung nehmen!): „daß die Kessel repariert besser seien als vorher“.

Das kann stimmen, denn bei der zweiten Probefahrt explodierten sie nicht. Freilich wurde diese bei ganz ruhiger See und nicht voller Geschwindigkeit vorgenommen, für alle Fälle. Das Kriegsschiff hat nach Ansicht der Sachverständigen auch noch den kleinen Schönheitsfehler, daß es bei schwerer See in zwei Teile zerfallen könnte. Es wird vielleicht durch entsprechende Reparaturen bald „besser sein als vorher“.

Ein deutsches Angebot für den Bau gerade dieses Kreuzers war aus nationalistischen Gründen abgelehnt worden, obgleich beträchtliche Ersparnisse erzielt worden wären. Die Marine Primo de Ribera aber braucht nicht zu sparen. Denn bei einem vor wenig Monaten erfolgten Verkauf von zwei Torpedobootzerstörern an Argentinien setzte man rund 18 Millionen Peseten zu. Jedoch freiwillig, denn da man gleichzeitig an Argentinien eine Anleihe gab (100 Millionen Peseten, was demnach überschüssig gefeiert wurde, als wäre damit die argentinische Tochter wieder reumütig in den liebenden spanischen Mutterchoß zurückgekehrt), konnte man damit rechnen, weitere Aufträge zu erhalten. Diese Aufträge erteilte Argentinien prompt, — jedoch leider zufällig an England und Italien.

### Kunst und Wissenschaft.

× Als erste Privatdozentin für neuere deutsche Literaturgeschichte an einer deutschen Universität hat sich Fräulein Dr. Melitta Gerhard in Kiel habilitiert.

× Emil Jannings kehrt nach Ende dieses Monats aus Hollywood zurück. Er beabsichtigt, wieder in Berlin bei einer großen Filmgesellschaft zu arbeiten. Näheres steht noch nicht fest. Immerhin ist es merkwürdig, wie viele deutsche Filmkünstler in der allerletzten Zeit so plötzlich aus Hollywood zurückkehren, und es wird interessant sein, zu hören, ob Heimweh oder Unzufriedenheit mit den amerikanischen Filmverhältnissen oder die Schwierigkeit, sich in das gesellschaftliche Leben von Hollywood einzuwöhnen, sie heimkehren läßt.

×× Das Meersburger Schloß wird erneuert. An dem berühmten Meersburger neuen Schloß, das 1750 gebaut wurde, werden zurzeit gründliche Erneuerungsarbeiten vorgenommen. Diese ehemalige Meersburger Sommerresidenz der Fürstbischöfe von Konstanz wird nach dem Vorbild des Bruchsaler Schlosses genau nach der Baukunst vor 200 Jahren wieder hergestellt. Wenn diese Arbeiten durchgeführt sind, wird ein farbenprächtiges und prunkvolles Schloß über dem Bodensee grünen. Zurzeit werden die Sandsteinsfeiler erneuert. Bis Pfingsten nächsten Jahres wird die Vorderfront des Schlosses im neuen Gewande dastehen, worauf die übrigen Fronten renoviert werden. Das idyllische Meersburg mit seinem prächtigen baugeschichtlichen Denkmal dürfte damit einen weiteren Anziehungspunkt für die Bodenseebesucher erhalten.

× Schallapin sang in Bukarest und errang dabei einen großen Erfolg. Er wird von Journalisten bestürmt, die Auskünfte über seine Ehecheidungsangelegenheit von ihm erlangen wollten. Er weigert sich jedoch, sich hierüber zu äußern. Journalisten, die informiert zu sein behaupten, versichern, Schallapin habe durchblicken lassen, daß er sich nicht scheiden lassen wolle.

×× Krenel wird aggressiv. Ernst Krenel, der „Dichterkomponist“ von „Sonny spielt auf“, wirkt als zweiter Kapellmeister am Staatstheater in Kassel. Dort hat er dieser Tage einem Kreise von Freunden einen längeren Vortrag — vorgelesen, in dem er sich gegen die Verkennung seines Meisterwertes durch die böse Kritik zur Wehr setzte. Zunächst bezeichnete er die Neuerungen der Kritik als ein „allgemeines Geschrei“. Dann aber fuhr er auch mit den Regisseuren ab, die sich doch so viel Mühe mit seinem anspruchsvollen Opus gegeben haben, ja er bezeichnete sie recht unhöflich als „Revue-Richtmeister“, die den herrlichen Sonny durch Uebertreibung technischer Nebensächlichkeiten zur Revuepöffe gemacht haben. Krenel bestreitet, mit dem Finale der Oper Amerika gegen Europa auspielen zu wollen. Er will überhaupt kein Symbol geben, sondern lebendiges, interessantes Theater. Er will das Publikum „mit dem Jazz überlisten“ und über ihn höhere Sphären zuführen (ei, ei!). Die seriösen Elemente des Sonny seien daher zum Ausgleich notwendig. Aber Kunst dürfe nicht identisch sein mit Langeweile (aber doch wohl auch nicht mit hemmungsloser Erotik!). Krenel verteidigt auch die Verwendung des Jazz in der Oper und wies auf die Gavotte in Don Juan und auf den Walzer im Rosentavaler hin. Er verteidigte seine Autofahrt und die Bahnhofsszene und versah sie mit Siegfrieds Schwertschmiede (!) und Kaspars Kugelguck. Seine technischen Requisiten hätten die gleiche Berechtigung wie die Postkarte im Fra Diavolo und die Lanzen und Schwerter im Lohengrin. Dann analysierte der Redner ausführlich den Charakter seiner Helden und verteidigte Anita gegen den Vorwurf der Dirnenhaftigkeit.

× Max und Felix. Felix Holländer, der aus Grünberg in Schlesien stammende Romanschriftsteller, Antimus Max Reinhardt's, langjähriger Berliner Stellvertreter und Cozius Reinhardt's, jetzt wieder Schriftsteller und Kritiker, hat soeben seinen 60. Geburtstag gefeiert. Aus diesem Anlaß übermittelte ihm sein Freund und Gönner Max folgendes hochpoetische Glückwunschsreiben: Lieber, wahrhaft geliebter Lebensgefährte, loßbar zerstreut im Unwichtigen, unheimlich gesammelt und unvergleichlich konzentriert in dem Brennpunkt Ihres leidenschaftlichen Wesens. Sie haben mit gleicher Vollendung Sprache und Sprechen geformt und eine Vergangenheit heraufbeschworen, die uns für alle Zukunft verbindet. Beschämt und beglückt habe ich das strahlend idealisierte Bildnis geschaut, das sie zeichnen. Ihrer Stimme gelauscht, die ganz gegenwärtig und doch wie aus weiter biblischer Ferne klang, da unser Stamm Harse und Schleuder meisterte. Und aus allem erstand zuletzt der Mensch Holländer, der mit dem orthodoxen Eifer für die ewigen Sagen der Kunst die Blut des Neuerers eint und aus seiner heiligen Ueberzeugung immer wieder Religionen gründet. Allen Dank und alle guten Wünsche! Ihr Freund Max Reinhardt.“

× Ein Institut für Tierärztgenisierung. An der Wiener tierärztlichen Hochschule wurde dieser Tage ein Institut für die Röntgenisierung von Tieren eröffnet. Die Einrichtung ist ein Geschenk der Rodefeller-Stiftung.

× Bala — der geleseste Schriftsteller. Nolas Bala ist bei der Wiederkehr seines 25. Todestages überall gefeiert worden, aber vielfach wurde die Meinung ausgesprochen, daß er nicht mehr viel gelesen werde. Dem aber widerspricht eine Statistik der Auflagen seiner Werke, die in der literarischen Welt mitgeteilt wird. Nach dem Tode des Dichters wurden allein in der Ausgabe des Verlages Fasquelle 1233 000 Exemplare verkauft. Nimmt man die anderen Ausgaben dazu, so kommt man auf die Riesenziffer von 2 Millionen, die von keinem anderen Schriftsteller des letzten halben Jahrhunderts erreicht worden ist.

× Ein menschenfreundlicher Theaterdirektor. Der Direktor eines Londoner Theaters hat einen originellen Einfall gehabt, der von seinem guten Herzen zeugt. Er wußte aus Erfahrung, daß bei der Uraufführung seines neuen Luststückes „Oh! Kahl!“ vor den Toren des Theaters eine lange Menschenreihe stehen würde, um bei der Eröffnung sofort die besten unnummerierten Plätze einzunehmen. Diese ausdauernden Theaterliebhaber wollte er für ihre Geduld belohnen, und so befahl er, daß ihnen auf der Straße ein Mahl gereicht werde, nicht gerade ein Luxus-Diner, aber doch belegte Brote, Kuchen, Würstchen, dazu eine warme Tasse Kaffee oder Tee, die man im Londoner Rebel wohl brauchen kann. Die Bedienung erfolgte durch Leute, die sich freiwillig dazu erbieten hatten.

### Strafkammer Hirschberg.

§ Hirschberg, 8. November.

Wegen fahrlässiger Körperverletzung war der Kraftwagenführer W. N. von hier vom Amtsgericht zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte durch sein unvorsichtiges Fahren ein auf dem Bürgersteig in der Warmbrunner Straße in der Nähe der Schwarzbachbrücke stehendes Dienstmädchen erheblich verletzt. Da er aber noch unbestraft ist, wurde auf seine Berufung hin die Strafe auf 120 Mark Geldbuße ermäßigt.

Verworfen wurde die Berufung des Hofschlächters E. K., früher in Löwenberg, jetzt in Vermsdorf bei Waldenburg, der vom Amtsgericht Löwenberg wegen Nahrungsmittelfälschung zu 40 M. Geldstrafe verurteilt worden war, weil er Pferdehackfleisch auch zerfeinerte Pferdeleuten beigemischt hatte.

Zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis war der Kutscher Kurt Liezto aus Alttemnitz vom hiesigen Amtsgericht wegen Rückfalldiebstahls und Unterschlagung verurteilt worden. Er hatte seinem Arbeitgeber, einem Mühlenbesitzer, einen Sack Mehl entwendet und zwei Sack Mehl unterschlagen. Seine Berufung hatte den Erfolg, daß die Strafe auf ein Jahr Gefängnis ermäßigt wurde.

Nicht ins Arbeitshaus wollte der Maurer G. W. aus Protisch, der vom Amtsgericht wegen Bettelns zu drei Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt worden war. Da W. aber bereits 33 Mal bestraft ist, wurde seine Berufung verworfen.

### Amtsgericht Hirschberg.

§ Hirschberg, 8. November.

Das Ventil seines Autos hatte der Kraftwagenführer A. S. aus Saalberg bei einer Fahrt durch die Warmbrunner Straße geöffnet gelassen, so daß Rauch ausströmte. Wegen Uebertretung der Verkehrsordnung für Kraftfahrzeuge erhielt S. drei Mark Geldstrafe. — Wegen Jagdvergehens und Verletzung des Briefgeheimnisses wurde der Arbeiter A. M. aus Bad Warmbrunn zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte während der Schonzeit Rebhühner gefangen und einen für seine Flurnachbarin bestimmten Brief geöffnet und gelesen. — Ein Handtäschchen mit Inhalt sollte die Buchhaltersfrau W. W. von hier der Enkeltochter ihrer Wittin entwendet haben. Da dies jedoch nicht bewiesen werden konnte, wurde Frau W. von der Anklage des Diebstahls freigesprochen. — Unter einem Heiratsversprechen sollte der Kaufmann R. L. aus Wilhelmsmühle einer Kontoristin 65 Mark abgeschwindelt haben. Die unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführte Verhandlung endete aber mit der Freisprechung des Angeklagten.

### Der Herzog von Ratibor auf der Anklagebank.

Der fahrlässigen Tötung angeklagt,  
aber freigesprochen.  
# Ratibor, 8. November.

Der Herzog von Ratibor hatte sich in zweitägiger Verhandlung vor dem Schöffengericht wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Es war ihm zur Last gelegt worden, auf der Jagd durch Fahrlässigkeit den Tod seines Leibkutschers Hytrel verschuldet zu haben. Am 5. Februar hatte sich der Herzog im Schlitten auf die Wildschweinjagd begeben. Während der Schlitten auf einem Nebenweg stehen geblieben war, hatte sich der Herzog an eine Stelle begeben, wo Wildschweine gesichtet worden waren. Nachdem zweimal Wildschweine deutlich auf einem Waldweg gesehen worden waren, hatte der Herzog, als ein dunkler Gegenstand an der gleichen Stelle auftauchte, geschossen. Dieser Gegenstand war aber der Leibkutscher Hytrel, der Pferde und Schlitten verlassen hatte und auf dem Waldweg gegangen war. Der Kutscher wurde am Bein getroffen und starb noch am gleichen Abend im Krankenhaus, als man ihm das Bein abnehmen wollte. Der Herzog und mehrere Forstbeamte sagten aus, daß der Kutscher auf keinen Fall das Gespann verlassen durfte. Das Gericht hielt an der Unfallstelle einen Lokaltermin ab. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Herzog vier Monate Gefängnis. Der Gerichtshof sah jedoch eine Fahrlässigkeit des Herzogs nicht für bewiesen an und erkannte auf Freisprechung. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus: „Dem Angeklagten wird fahrlässige Tötung vorgeworfen. Er hat den Tod des Kutschers Hytrel verursacht. Das Gericht ist der Ueberzeugung, daß der Gegenstand, auf den der Angeklagte geschossen hat, nicht ein Wildschwein, sondern der Kutscher Hytrel war. Es steht fest, daß eine Verwechslung vorgekommen ist. Ausgunsten des Angeklagten spricht, daß er ein erfahrener Jäger ist, daß er auf den Zielschloß seine Büchse auflegen konnte, und daß er Zeit hatte, durch das Fernrohr das Ziel anzusprechen. Zu seinen Gunsten spricht aber, daß er nicht ohne weiteres damit rechnen konnte, daß jemand auf dem Weg kommen konnte, der in seinem Schußfeld war. Die tatsächliche Feststellung der Fahrlässigkeit ist nicht möglich gewesen, deshalb mußte die Freisprechung erfolgen und die Kosten der Staatskasse auferlegt werden.“

§ Biegnitz, 8. November. Die Staatsanwaltschaft hat gegen das Urteil des Schwurgerichts, durch das der Oberlandjägermeister Robert Schwan in Siegersdorf (Kreis Bunzlau) von der Anklage des Totschlagers freigesprochen worden war, Revision eingelegt. Schwan hatte den Arbeiter Raschke, der ihm wegen unbegründeter Eifersucht nachstellte, erschossen. Das Schwurgericht hatte angenommen, daß Schwan in Notwehr gehandelt hat.

# Dessau, 8. November. Das Schwurgericht verurteilte den Kaufmann Erich Schröter aus Leipzig, der im Juni den Rittergutsbesitzer Klepp niedergeschossen und dessen Sohn schwer verletzt hatte, wegen Mordes zum Tode. Schröter ist dadurch verarmt, daß seine Mutter sein Erbgut vor dem Kriege an Klepp verkauft und dieser eine Resthypothek während der Inflationzeit zurückgezahlt hatte. Der Gerichtsvorsitzende empfahl eine Begnadigung, da Schröter aus verletztem Rechtsgefühl gehandelt habe.

### Turnen, Spiel und Sport.

Die zehn Besten.

Einen interessanten Ueberblick über die Leistungen in der deutschen Leichtathletik während der vergangenen Saison bietet die Liste der zehn Besten, die jetzt die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik veröffentlicht. Nachstehend veröffentlichen wir eine Zusammenstellung der Ersten in jeder Kampfsart. 100-Meter-Lauf: Houben (Preußen-Krefeld) 10.4. — 200 Meter: Körnig (S. Charlottenburg) 21.4 und Schüller (Preußen-Krefeld) 21.4. — 400 Meter: Bückner (Victoria 96 Magdeburg) 48.2. — 800 Meter: Engelhardt (S. 98 Darmstadt) 1:53.6 und Dr. Felber (Preußen-Stettin) 1:53.6. — 1500 Meter: Böcher (Teutonia 99 Berlin) 15:3. — 10 000 Meter: Petri (Hellas-Hamburg) 32:00.8. Marathonlauf: Höger (Eintracht-Braunschweig) 2:51:6.8. — 110 Meter Hürden: Trophach (Berliner SG.) 15. — 400 Meter Hürden: Dr. Felber (Preußen-Stettin) 54.4. — Weitsprung: Dohermann: (S. Köln-Marienburg) 7.53 Meter. — Hochsprung: Köpfe (Preußen-Stettin) 1.90 Meter. — Stabhochsprung: Neeg (F. S. V. Neu-Nienburg) 3.76 Meter. — Speerwerfen best: Schlotat (Preußen-Nisterburg) 64.60 Meter. — Diskus best: Hoffmeister (Hannover 96) 47.04 Meter. — Kugel best: Brechenmacher (Eintracht-Frankfurt-M.) 14.72 Meter. — Hammerwerfen: Mang (S. 98 Regensburg) 42.80 Meter. — Fehntampf: Weiß (Berliner SG.) 701 Punkte.

— [Auf der Tagung der Deutschen Sportbehörde] wurde am Sonntag in Frankfurt a. M. für die deutschen Leichtathletik-Meisterschaften Düsseldorf gewählt. Die beiden Leichtathletikämpfe gegen Frankreich und die Schweiz wurden auf den 3. September 1928 gelegt. Schauplatz dieser Wettkämpfe wird Berlin und Frankfurt a. M. sein.

— [Im Brüsseler Sechstagerennen] wurden 3331,960 Kilometer zurückgelegt. Das Schlusergebnis ist folgendes: 1. Seltier-Duray 484 Punkte, 2. Gebr. Standaert 341 Punkte, 3. Debaets-Stodolund 256 Punkte.

— [Die Europameisterschaften im Ringen.] die in Budapest ausgetragen wurden, hatten folgendes Gesamtergebnis: Bantamgewicht 1. Gozzi-Italien, Federgewicht 1. Baelt-Estland, Leichtgewicht 1. Sperling-Deutschland, Mittelgewicht 1. Papp-Ungarn, Halbschwergewicht 1. Szabo-Tschechoslowakei, Schwergewicht 1. Bado-Ungarn. — Gesamteingruppierung: 1. Ungarn 9 Punkte, 2. Estland 9 Punkte, 3. Schweden 6 Punkte, 4. Tschechoslowakei 5 Punkte, 5. Deutschland 3 Punkte, 6. Italien 3 Punkte, 7. Norwegen 1 Punkt.

— [Die „Rekord“-Kanalschwimmerin verurteilt.] Die englische Kanalschwimmerin Miss Dr. Logan, die angeblich den Versuch, den Kanal zu durchschwimmen, nur unternommen hat, um die mangelhafte Kontrolle der Kanaldurchquerungen zu beweisen, mußte sich am Montag vor dem ordentlichen Gericht in London verantworten. Die Schwimmerin wurde wegen Meineids zu einer Geldstrafe von 100 Pfund Sterling (über 2000 Mark) und ihr Trainer Horace Carey zu 50 Pfund (1000 Mark) Geldstrafe verurteilt. Außerdem haben beide die Kosten des Verfahrens zu tragen.

— [Ein Boxland!] von bisher nicht gekanntem Ausmaß ereignete sich in Amerika in Los Angeles bei einer Boxveranstaltung, in deren Rahmen der Weltmeister im Weltergewicht Joe Dundee seinen Titel gegen Ace Hudkins verteidigen sollte. Joe Dundee, der die ihm kontraktlich zugesicherten 60 000 Dollar (über 240 000 Mark) nicht in voller Höhe vor dem Kampfe anzogezahlt erhielt, erschien nicht. Nach vergeblichem Warten gerieten die 25 000 Zuschauer in eine gewaltige Erregung, so daß ein starkes Polizeiaufgebot nur mit Mühe die Ordnung wieder herstellen konnte. Dundee, der es inzwischen vorgezogen hatte, Los Angeles zu verlassen, wurde in Pasadena beim Verlassen des Zuges mit seinem Manager verhaftet. Während letzterer gegen eine Stellung von 1000 Dollar (über 4000 Mark) wieder freigelassen wurde, blieb Dundee als der Uebelthäter in Haft.

### „Ich bin der Doktor Eisenbart . . .“

(Zu seinem 200jährigen Todestage am 11. November 1927.)

Von Kurt Meyer-Rotermund.

Jeder alte und junge Musesohn kennt aus dem Kommerz-  
buche den berühmten maritschreierischen Quacksalber, der die  
„Blinden gehen“ und die „Lahmen wieder sehen“ macht. — das  
Urbild des drastischen, halb treffenden, halb entstellenden Liedes  
aber dürfte für sehr viele in mystisches Dunkel gehüllt sein. Um  
seine Art und sein Auftreten zu verstehen, erinnere man sich, wie  
Gimmelshausen im „Simplizissimus“ von einem kaiserlichen Sol-  
daten erzählt, der gegen Ende des dreißigjährigen Krieges auf  
seinen Irrfahrten an Leib und Seele, an Hab und Gut so her-  
untergekommen ist, daß er, um nicht betteln zu müssen, beschließt,  
es mit der praktischen Medizin zu versuchen. In Erinnerung an  
die Behandlung, die ihm einst ein Pariser Doktor hat angeeignet  
lassen, laßt er sich die Allerweltsmizin, den Theriak, eine an-  
geblich aus siebzig Stoffen bestehende Mirtur, und zieht auf die  
Nahmärkte. Die Ausbeuter der allgemeinen Unkenntnis benut-  
zen, was irgendwie im abergläubischen Volk als Heilmittel galt  
und führen auf Wochen- und Nahmärkte, um durch Schaustellun-  
gen und Possenreihen die Opfer anzulocken. Dieses Wander-  
gewerbe wurde gegen erhebliche Abgaben konzeffioniert, und die-  
jenigen, die es ausübten, galten dann als „Landärzte“, auch wenn  
ihnen dieser Titel nicht behördlich verliehen war. Angetan mit  
einem scharlachroten Rock und einer großen Perücke nebst Drei-  
master oder gar in einem orientalischen Talar und mit einem  
Turban auf dem Kopfe, priesen sie sich dem staunenden Volke zu  
Kuren jeder Art an.

Zu den merkwürdigsten Heilkünstlern gehörte auch der be-  
rühmte Eisenbart. Sein nicht alltäglicher Name muß spä-  
teren Geschlechtern so seltsam geklungen haben, daß man ihn als  
freie Phantastieschöpfung betrachtete. Und doch hat dieser Wun-  
der- und Wunderdoktor tatsächlich gelebt. Er wurde um 1660  
zu Wiebach (bei Regensburg) geboren und ist auf einer Geschäfts-  
reise in Hann.-Münden am 11. November 1727 gestorben und  
bort ansehnlich begraben worden. Dieser Großbritannisch und  
Braunschweig-Lüneburgische Leibarzt, wie auf seinem mächtigen  
Leichensteine zu lesen ist, gilt zwar seit dem bekannten Liede  
(1818 in einem Göttinger Kommerz-buche zuerst veröffentlicht) als  
der Typus des unwissenden, Lurpfluschenden  
Markt-schreiers, der sich nichtsdestoweniger der gefährlich-  
sten Operationen erdreistete. Indessen ist zu seiner „Ehrenrettung“  
zu sagen: Johann Andreas Eisenbart war rein handwerklich  
äußerst tüchtig. Auch als technischer Erfinder leistete er manches.  
Er konstruierte ein Instrument zur Beseitigung von Nasenpolypen  
und eine besondere Nadel zum Operieren des Stares. Je zahl-  
reicher seine operativen Erfolge waren, desto prahlerischer trat  
er auf. Seinen Selbstanpreisungen pflegte Eisenbart, der sich  
auch „Oculist, Schnitt- und Wundarzt“ nannte, mit beneidens-  
wertem Selbstgefühl voranzuschicken: „Ich bin der berühmte  
Eisenbart.“ Wenn er nicht Nasenschmerzen, Gallensteine, Brüche  
oder ähnliche Gebrechen behandelte, vertrieb er seinen „basami-  
schen Haupt-, Augen- und Gedächtnis-Spiritus“, der gegen  
Augenleiden, Klüffe, Schwindel, Ohrenschmerzen und Kopfschmerzen  
helfen sollte. Auch gegen Finnen, Leberflecke und Runzeln hielt  
der vielseitige Mann „probat“ Mittel bereit, so daß seine Volks-  
tümlichkeit sich im deutschen Lande immer mehr ausbreitete. Kurz  
vor seinem Tode übertrug er das einträgliche Gewerbe seinem  
jüngsten Sohne Gottfried.

### Vor weiteren Verhaftungen

#### im ungarischen Wertpapierfälscherkandal.

17. Paris, 9. November. (Draht.) In dem ungarischen Wert-  
papierfälscherkandal, über den wir gestern berichteten, werden  
weitere zahlreiche Verhaftungen erwartet. Im Depot des verhaf-  
teten tschechischen Bankiers Blumenstein wurden fünf Säcke neu-  
gestempelter ungarischer Vorkriegsanleihe gefunden. Mit Blu-  
menstein wurde gleichzeitig ein gewisser Samuel Tubini italieni-  
scher Nationalität und ein gewisser Boris Tubini rumänischer  
Nationalität verhaftet. Die bisherigen polizeilichen Nachforschun-  
gen haben auch ergeben, daß Blumenstein Helfershelfer in Lon-  
don, Berlin und Brüssel hatte. Die Polizei fahndet auch noch dem  
französischen Komplizen Blumensteins, da dieser um die Wert-  
papiere verwerten zu können, Franzosen als Eigentümer ver-  
wandte. Die ungarische Regierung schätzt den Schaden auf meh-  
rere Millionen. Der Beginn der Fälschungen soll bis auf das  
Jahr 1924 zurückreichen. Die Verhaftung der Fälscher ist auf  
eine Anzeige der ungarischen Regierung zurückzuführen, die durch  
eine anonyme Anzeige auf die Fälschungen aufmerksam gemacht  
wurde. Bei seinem Empfang durch den französischen Minister  
des Äußern am Dienstag überreichte der ungarische Gesandte in  
Paris, Baron Koranyi, eine Note der ungarischen Regierung im  
Zusammenhang mit der Fälschung der Wertpapiere.

\*\* Eine Großstadt in Westfalen. Die Stadt Red-  
dinghausen trägt sich mit der Absicht, ihre Selbstständigkeit aufzu-  
geben, und zwar zu Gunsten einer Großstadt Herne-Castrop-  
Wanne-Gidel-Herten, die 300 000 Einwohner haben würde.

### Bestialischer Mord und Selbstmord.

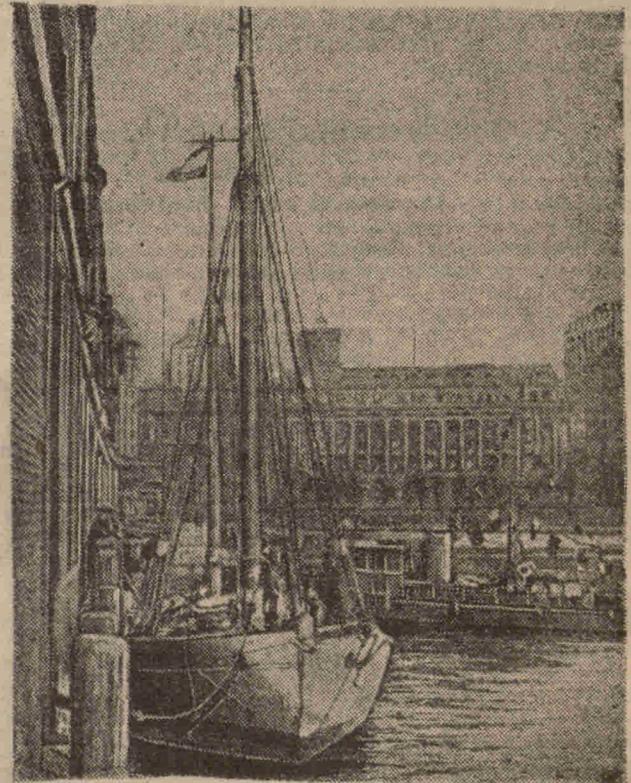
† Erfurt, 9. Novbr. (Draht.) Im benachbarten Friesenstadt  
ermordete der neunzehnjährige landwirtschaftliche Arbeiter Heinz  
Schlüter auf bestialische Weise eine einundsechzigjährige Witwe,  
nachdem er die Frau zu vergewaltigen versucht hatte. Mit einem  
Rüchmesser brachte er ihr einen bis auf die Wirbelsäule gehen-  
den Stich in den Hals bei. Dann schlug er mit einem Dreifuß  
auf sie ein und erdrosselte sie schließlich mit einem Strick. Nach  
der Tat versuchte er sich zuerst mit Kreslin zu vergiften und tötete  
sich dann durch einen Schrotschuß in den Unterleib.

### Untergang eines Fischerbootes.

# Madrid, 9. November. (Draht.) In der Nähe des spani-  
schen Hafens Vigo ist ein spanisches Schleppnetzfischerboot ge-  
sunken. Neun Mann von der Besatzung ertranken. Die  
übrigen drei konnten gerettet werden.

### Der „Seeteufel“ vor Land gegangen.

Graf Luchner, der „Seeteufel“, ist mit seiner jungen Frau auf  
eine Seereise gegangen, die er auf einem Segelschiff unternimmt.  
Unser Bild zeigt die „Hamburg“, Luchners Schiff, im Hafen  
von New York.



Der Graf von Luchner, der am 9. Juni 1883 in Dresden ge-  
boren wurde, war bis 1910 Offizier bei der Hamburg-Amerika-  
Linie, trat 1911 in die Marine ein und war bei Kriegsausbruch  
Kapitänleutnant auf dem Linienschiff „Kronprinz“. 1916 wurde  
er Kommandant des Segelschiffkreuzers „Seeadler“, dessen Fahrt  
im Weltkriege er in einem Buche beschrieb. Nachdem er 1922 als  
Korvettenkapitän seinen Abschied genommen hatte, hielt er in  
fast allen deutschen Städten Vorträge über seine Kaperfahrten und  
ging schließlich mit einem Segelschiff wieder in das Weltmeer  
hinaus.

\*\* Eine Luftverkehrsstation in Liverpool, der bedeutendsten Hafenstadt an der Westküste Englands, die mit  
dem ganzen Luftverkehrsnetz Europas verbunden werden soll, ist  
geplant. Die deutsche Luftverkehrsgesellschaft, so ist zu hören, habe sich  
bereits erklärt, einen Probeflug von allen Teilen des europäischen  
Festlandes nach Liverpool zu erwägen. In diesen Dienst würde  
eingeschlossen sein ein Verbindungsverkehr zwischen den in Liver-  
pool einlaufenden atlantischen Dampfern und den Stationen des  
Festlandes.

\*\* Durch die Explosion von drei Bomben wurde  
das 3500 Personen fassende Staatstheater der nordamerikanischen  
Stadt Hammond im Staate Indiana zerstört. Die Mauern des  
Gebäudes stürzten auf die Straße. Eine benachbarte Kirche wurde  
beschädigt. Da Straße, Theater und Kirche menschenleer waren,  
sind keine Personen durch das Attentat in Mitleidenschaft gezogen  
worden. Den Sachschaden schätzt man auf eine halbe Million Dol-  
lar. Ueber den Ursprung der Explosion herrscht völliges Dunkel.

\*\* Die geschiedene Frau des Prinzen Eitel  
Friedrich, Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg, hat sich  
mit dem früheren Hauptmann der Schutzpolizei Harald von He-  
demann verlobt. Die Prinzessin ist 47, der Bräutigam 43 Jahre.

**\*\* Kommerzienrat Siegel ein Opfer des schwarzen Montags?** Der Selbstmord des Kommerzienrates Siegel in Berlin, über den wir berichteten, ist, wie die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergeben haben, auf einen Vermögensverfall zurückzuführen. Man wird in der Annahme kaum fehl gehen, daß Kommerzienrat Siegel die Tat unter dem Eindruck des Kurssturzes an der Berliner Börse am Montag verübt hat.

**\* Der reiche Bettler.** Ein Pariser Polizist brachte einen 76 Jahre alten Mann wegen Feltelns auf die Wache. Als man ihn durchsuchte, fand man unter der Weste ein dickes Paket, das 52 000 Franken (also etwa 8000 Mark) in Scheinen enthielt. Es waren die Ersparnisse des Bettlers.

**Wie wird das Wetter am Donnerstag?**

**Flachland:** Bei nach Nordwesten drehendem Wind vorwiegend trübes Wetter mit Niederschlägen, weiter kälter.

**Mittelgebirge:** Nach Nordwesten drehender Wind, trübe, Regen in Schnee übergehend, erneut kälter.

**Hochgebirge:** Stürmischer nach Nordwesten drehender Wind, neblig, trübe, zum Teil starker Schneefall, erneut kälter.

Von Südeuropa bringen subtropische Warmluftmassen nordwärts vor. Sie treffen in Zentraleuropa auf die dort lagernden maritimen Polarluftmassen. Es kommt daher in Frankreich und Westdeutschland zu außergewöhnlich starken Niederschlägen. Da sich unser Bezirk auch morgen im Grenzbezirk verschieden temperierter Luftmassen befindet, so bleibt die Witterung unbeständig. Auch in Ostpreußen ist zum Teil mit starken Niederschlägen zu rechnen. Späterhin dürfte es auch in den tieferen Lagen zur Bildung einer Schneedecke kommen.

**Letzte Telegramme.**

**Neuer Selbstmordversuch des Ueberlebenden der Köpener Selbstmörder.**

© Berlin, 9. November. (Draht.) Der Zustand des im Krankenhaus untergebrachten dritten Köpener Selbstmörders, des 24 Jahre alten Albert Haaf, ist auch weiterhin sehr ernst. Als der Bedauernswerte hörte, daß sein Augenlicht für immer verloren sei, verfiel er in einem unbewachten Augenblick einem neuen Selbstmordversuch. Er wurde dann unter ständiger Bewachung gefesselt. Haaf erklärte, nach dem Beweggrund zur Tat befragt, daß die drei jungen Leute vorher zu der Mutter des Einen erklärten, sie würden sich alle drei bald erschießen. Zunächst sei diese Behauptung nur scherzhaft gemeint gewesen. Später seien aber die Drei durch ihre Gespräche in eine so pessimistische Stimmung gekommen, daß sie die zuerst nur scherzhaft gemeinte Ankündigung in die Tat umsetzten.

**Professor Karl von Lienthal †.**

§§ Heidelberg, 9. November. In der vergangenen Nacht ist hier der bekannte Sprachrechtslehrer Geh. Prof. Karl von Lienthal gestorben.

**Der Reichsparteiausschuß der Demokraten einberufen.**

© Berlin, 9. November. Der Reichsparteiausschuß der Deutschen Demokratischen Partei ist auf den 4. Dezember nach Berlin einberufen, Reichsminister a. D. Koch-Weser wird allgemeinpolitische Fragen und die Reichstagsabgeordnete Frau Dr. Baumer das Reichsschulgesetz behandeln. Ferner wird sich der Parteiausschuß mit den Kandidatenaufstellungen zum Reichstag und Preussischen Landtag beschäftigen.

**Ausweisung eines russischen Vertreters aus Ägypten.**

☰ Kairo, 9. November. Der Minister der Innern hat der amerikanischen Gesandtschaft mitgeteilt, einer der hier sich aufhaltenden Vertreter der russischen Baumwollindustrie sei der Verpflichtung, sich jeder kommunistischen Propaganda zu enthalten, nicht nachgekommen; er werde deshalb gebeten werden müssen, das Land zu verlassen. Die Mitteilung an die amerikanische Gesandtschaft erfolgte, weil Semnoc Inhaber eines amerikanischen Passes ist.

**Börse und Handel.**

**Mittwoch-Börse.**

© Berlin, 9. November. Auf die Lohnstreitigkeiten in der Industrie und die Meldungen über Streitigkeit und Ausperrungen war es im heutigen Vormittagsverkehr ziemlich merklich um mehrere Prozent schwächer geworden. Auch vorbörslich rechnet man noch mit schwachen Kursen, da es an Kauforders mangelte, das Ausland sich im Gegensatz zu gestern nur zögernd

zeigte und die Spekulation selbst eher Abgabeneigung befandete. Man verwies auf die schlechten Ziffern des Arbeitsmarktes und stellte sich auf den Standpunkt, daß der Zeitpunkt zum Streifen für die Arbeitnehmer nicht geeignet sei. Diese Ueberlegung brachte wohl auch schon zu den ersten Kursen eine gewisse Widerstandsfähigkeit in die Börse und die Verluste gingen nur selten über 1 bis 3 Prozent hinaus.

Gut gehalten lag der Montanmarkt, an dem Harpener sogar 3 Prozent höher einsetzten. Auch Chade-Aktien gewannen 5 M., Voigt & Häfner 6 Prozent und Salzdethfurt 5 Prozent.

Im Anschluß an den Abschluß der 20-Millionen-Dollar-Anleihe des Norddeutschen Lloyd wurde es im Verlaufe allgemein fester, die Großbanken traten stärker als Käufer auf und die Kurse zogen für die führenden Werte bis zu 5 Prozent an. Auch die anfangs stärker gedrückten Papiere wie Bemberg, Zellstoff-Waldbhof und Spritwerte holten die Verluste wieder voll auf.

Die leichte Verfassung des Geldmarktes (die Sätze sind unverändert) führten wohl auch zu der Annahme, daß der Reichsbankausweis, der morgen erscheint, günstige Zahlen aufweisen dürfte. Reportgeld ist in reichlicher Menge vorhanden und teilweise nicht unterzubringen, was ja auch bei dem niedrigen Kursniveau und den verkleinerten Engagements der Börse erklärlich ist.

Am Devisenmarkt zeigte die Mark weiter zur Schwäche. Constaten keine wesentlichen Veränderungen ein. Anleihen im Verlaufe anziehend, Ausländer nicht einheitlich. Poznier und Madonier etwas fester. Am Pfandbriefmarkt war das Angebot nicht mehr so stark, wie gestern. Die Kurse lagen nur noch teilweise schwächer.

**Ämtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes Hauptmarkt am 9. November 1927.**

Der Auftrieb betrug 954 Rinder, 964 Kälber, 494 Schafe, 3337 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht: RM.

Ochsen		9. Novbr.	2. Novbr.
a) vollst. ausgem.	höchster Schlachtwert	53-56	53-56
	1. jüngere	53-56	53-56
	2. ältere	40-46	40-46
b) sonstige vollst.	1. jüngere	40-46	40-46
	2. ältere	25-30	25-30
c) fleischige			
d) geringgenährte			

Bullen		9. Novbr.	2. Novbr.
a) jüngere vollst.	höchster Schlachtwert	54-58	54-58
b) sonstige vollst. oder ausgemästete		43-48	43-48
c) fleischige		—38	34-38
d) geringgenährte			

Kühe		9. Novbr.	2. Novbr.
a) jüngere vollst.	höchst. Schlachtwert	51-54	50-52
b) sonstige vollst. oder ausgemästete		38-42	36-40
c) fleischige		25-30	25-28
d) geringgenährte		15-20	18-20

Kälber (Kalblinnen)		9. Novbr.	2. Novbr.
a) vollst. ausgemästet	höchster Schlachtwert	53-57	53-57
b) vollfleischig		41-45	41-45
c) fleischige		33-37	33-37

Greiser		9. Novbr.	2. Novbr.
Mäßig genährtes Jungvieh		40-45	40-45

Kälber		9. Novbr.	2. Novbr.
a) Doppellender	bester Mast	—	—
b) beste Mast- und Saugkälber		74-80	73-78
c) mittlere Mast- und Saugkälber		63-66	61-66
d) geringe Kälber		50-55	50-55

Schafe		9. Novbr.	2. Novbr.
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel		—	—
	1. Weidemast	—	—
	2. Stallmast	55-58	57-60
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe		42-47	43-48
c) fleischige Schafe		30-36	35-38
d) gering genährte Schafe		—	—

Schweine		9. Novbr.	2. Novbr.
a) Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht		67-68	67-68
b) vollst. Schweine v. ca. 240-300 Pfd. Lebendgew.		65-67	65-67
c) " v. ca. 200-240 Pfd.		63-65	62-64
d) " v. ca. 160-200 Pfd.		60-62	58-60
e) fleischige v. ca. 120-160 Pfd.		55-58	55-58
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht		—	—
g) Sauen		53-58	53-57

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber, Schafe, Schweine, mittel, Husumer Rinder und Holsteiner Schweine über Notiz.

Geschäftsgang: Kälber gut, sonst mittel, Holsteiner und Husumer Vieh über Notiz.



# Das Blatt der Frau

Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 43

Hirschberg im Riesengebirge

1927

## Wenn das Kind wächst.

Von Dr. Hse Szagunn, Berlin-Charlottenburg.

Oft genug kommt die Mutter mit ihrem Kinde, das eben in die Schule gekommen ist, zum Arzt mit der angstvollen Frage: „Herr Doktor, was ist mit meinem Kind? Es war doch früher so rundlich, jetzt ist es nur noch Haut und Knochen, jede Rippe an dem kleinen Körper kann man zählen.“ Die Untersuchung ergibt dann sehr oft nicht nur ein völlig gesundes, sondern auch ganz normal entwickeltes Kind, das sich nur gerade in einer Periode der Streckung, d. h. in einem gesteigerten Längenwachstum befindet, das abgelöst wird von einem Wachstum in die Breite, mit dem dann die den Müttern so erwünscht scheinende Fülle und Dicke wieder hergestellt wird.

Es gibt zwei solcher Streckungsperioden im Kindesalter. Die erste fällt in die Zeit um das 5.—7., die zweite in das 11.—15. Lebensjahr. Jede aufmerksam beobachtende Mutter weiß, wie die flebliche Fülle und Rundung der 2—3jährigen allmählich verschwindet, wie sich die Gestalt rekt, wie der kleine Hals sichtbar wird und wie dann allmählich aus dem schlanken oft ein magerer Kinderkörper wird. Da das ungefähr um die Zeit des Schulbeginns einzutreten pflegt, so wird oft der Schule daran Schuld gegeben, während die eigentliche Ursache in der zu verschiedenen Zeiten verschiednen großen Wachstumskraft liegt. Die ausgesprochene Magerkeit verschwindet in den folgenden Jahren, da im 9. und 10. Lebensjahr das Breitenwachstum erheblicher wird, um aber bald — in der Zeit der beginnenden Reife — erneut einem starken Längenwuchs zu weichen. Das ist die Zeit, wo bei den Mädchen die Kleider in jedem Jahr ein großes Stück zu kurz werden, wo die Mädel und Jungen nicht wissen, wo sie mit ihren langen Gliedmaßen hin sollen. Und auch hier folgt mit dem Fortschreiten der Entwicklung ein lebhafteres Breitenwachstum und besonders bei den Mädchen die Zunahme des Fettpolsters, die die

Formen wieder rundet und dem Körper allmählich die Gestalt des Erwachsenen gibt.

Aber nicht nur der Körper als Ganzes, sondern auch seine verschiedenen Teile zeigen starke Wachstumschwankungen. Bekannt ist der unverhältnismäßig große Kopf der Neugeborenen; seine Länge beträgt ein Viertel, die des Schulanfängers ein Sechstel, und die des Erwachsenen ein Achtel der gesamten Körperlänge. Von besonderer Wichtigkeit sind die Wachstumsverhältnisse des Herzens. Wer ein kleines Kind beobachtet, wird sehen, daß es mit großer Fixität beim Spielen hin- und herläuft, sich aber bald bei der Mutter für kurze Zeit ausruht, um dann wieder seinen schnellen Lauf zu beginnen. Das entspricht den kindlichen Herzverhältnissen, die auf kurze Zeit einer verhältnismäßig großen Anstrengung gewachsen sind. Deshalb ist es auch viel vernünftiger, ein Kleinkind auf Spielplätzen nach eigenem Willen spielen — toben und sich ausruhen — zu lassen, als es durch stundenlanges Spaziergehen an der Hand der Erwachsenen anzustrengen.

In der Zeit der Entwicklung nun, in der das Herz relativ klein ist und die Blutgefäße entsprechend dem gesteigerten Längenwachstum sich gleichfalls strecken und damit eng werden, sind die Herz- und Kreislaufverhältnisse besonders unglücklich, und hier ist auch Schonung am Platze, nie aber äußerste Anstrengung, wie sie besonders bei Wettspielen und Kämpfen erfordert wird, die gerade dem in dieser Zeit besonders lebhaften Ehrgeiz der Jugendlichen entsprechen. Die Erkenntnis hiervon beginnt sich Bahn zu brechen, sie ist aber doch noch nicht so allgemein verbreitet, daß es nicht wünschenswert wäre, immer wieder darauf hinzuweisen.

Wenn so die Mutter etwas über die normalen Wachstumsverhältnisse des Kindes weiß, wird sie sich manche überflüssige Sorge ersparen, zugleich aber durch *berst ä n d n i s v o l l e* Fürsorge verhindern, daß ihrem Kinde Schaden erwächst.

## Wie soll ein gesundes Schlafzimmer aussehen?

Der Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung gibt über die Beschaffenheit eines gesunden Schlafzimmers folgende Mitteilungen: Der Mensch bringt bekanntlich etwa ein Drittel seines Lebens im Schlafzimmer zu. Es ist also der meistbenützte Raum der Wohnung und bedarf daher ganz besonderer Beachtung und Pflege. Zunächst soll als Schlafraum das größte und ruhigste Zimmer der Wohnung gewählt werden und seine Belegung nicht mit zu viel Personen geschehen. Man scheue nicht davor zurück, gegebenenfalls auch die sonst wenig oder gar nicht benutzte „gute Stube“, wenn sie den genannten Anforderungen genügt, zeitweilig als Schlafraum zu benutzen. Das Bett soll zweckmäßig frei und von allen Seiten zugänglich im Zimmer stehen. Das ist besonders in Tagen der Krankheit von Bedeutung. Die Bettstelle wähle man, wenn irgendmöglich, aus Metall. Das Bett selbst enthalte zunächst eine mehrteilige, leicht herausnehmbare harte Matratze. Eine solche ist besonders auch für den Säugling wichtig, damit die Wirbelsäule eine feste Unterlage bekommt und dadurch Verkrümmung vorgebeugt wird. Eine Unsitte ist es, das Bett mit einem großen Haufen von Federbetten auszufüllen, die dem Luftzutritt wehren, die Schweißbildung begünstigen und so einen unangenehm faulen Geruch erzeugen. Für den gesunden jugendlichen Menschen

ist es gesundheitlich richtig, sich möglichst nur mit Wollbede (Stebbede), im Winter allenfalls noch mit einem „Blumcau“ zuzudecken und als Kopfkissen ein flaches, hartes Kissen zu benutzen. Die Bettwäsche muß selbstverständlich rein sein. Im allgemeinen pflegt man leinene Wäsche zu benutzen, indessen ist sowohl die Kälte des Leinenstoffes wie seine unzureichende Fähigkeit, den Schweiß aufzusaugen und Luft durchzulassen, vom Standpunkt der Gesundheitspflege nicht empfehlenswert, Baumwolle ist zweckentsprechender. Ein Wechsel der Bettwäsche soll möglichst alle acht bis 14 Tage vorgenommen werden. Die Temperatur des Schlafzimmers soll im allgemeinen 14 Grad Celsius nicht überschreiten, aber auch nicht wesentlich darunter liegen. Am gesündesten ist das Schlafen bei offenem Fenster. Um Zugluft zu vermeiden, empfiehlt es sich, das Fenster nicht im Schlafzimmer selbst, sondern in einem Nebenraum offen zu lassen. Mindestens morgens und abends muß der Schlafraum gründlich gelüftet werden. Betten und Matratzen sollen in kurzen Zeiträumen an die Luft, am besten an die Sonne gelegt werden. Täglich nasses Auswischen ist anzuraten. Das Heraushängen von Bettvorlegern aus dem Zimmerfenster ist eine hygienische Unsitte gegen die darunter Wohnenden.

## Moderne Fensterdekoration.

Wie die Kleidermode immer mehr danach strebt, die Frau wieder so weiblich zu kleiden wie in früheren Zeiten, und zu diesem Zweck vorerst freilich nur das Gesellschafts- und Abendkleid, oder vielmehr deren Röcke so bauschig, faltenreich und drapiert zu halten, als beim Uebergang vom geradlinigen, zum abflügelweitem Kleid nur immer möglich ist, so paßt sich auch die moderne *A u s s t a t t u n g* des *H e i m e s* dieser neuen Richtung an. Vor allem sind es die Fensterbelleidungen, die sich grundlegend gewandelt haben. Vorbei ist die zwar faltenreiche, aber doch ziemlich strenge Zugardine, mit breitem Volant und ebensolchem geradlinigen Querbehang. Vorbei auch die schmale Madrasgardine, mit bunten Borten durchsetzt und fransenbesetzt, glattem oder mäßig faltenigen Querstreifen. Was heute für die Umrahmung der

Fenster, dieser „Augen der Wohnung“ geboten wird, ist entweder apart gemusterter Lüll oder Spannstoff, edelstfarbiger, gestreifter, kariert oder mit gefälligem Dessin geschmückter Dekorationsstoff, leuchtend farbiges, seidenglänzendes Madrasgewebe, ein farbenfreudiger Kunstseidenstoff, Woltrips in allen Farbtönen, moderne Künstlerdrude und farbiges Leinen uni oder geschmackvoll gemustert.

Alle diese neuen Gardinstoffe werden nicht mehr an Messingstangen mit Ringen, sondern an Holzleisten befestigt, die entweder mit den Möbeln übereinstimmen, also über den Gardinen angebracht werden, oder unter diesen überhaupt nicht in Erscheinung treten. Was aber die heutige Fensterdekoration ganz besonders von der früheren unterscheidet, das sind ihre Volants, Faltbänken,

Müschchen und Garniturteile. Wird sie mit langherabhängenden feillichen Buschals gefertigt, dann sind diese äußerst faltenreich gehalten und der Querbehang zeigt Zipfel, Bogen und Quasten an schmalen Deckstreifen, unter denen die Falten desselben befestigt sind. Am oberen Rande sind sie fast ausnahmslos mit Köpfchen eingereicht, wodurch sich die Fälschchen besser und rascher verteilen lassen. Statt der so viel und gern verwendeten Scheibengardinen an blühender Messingstange verbietet jetzt ein Store den Einblick Neugieriger ins Zimmer, dessen reicher Schmuck zumeist in Hand-Filetarbeit, an billigeren Stücken in Maschinen-Filettechnik ausgeführt ist. An lambrequinartigen Drei- oder Vierbehängen, in der Mitte und seitlich verlängert, sorgen zierliche, gereichte oder gebrannte Müschchen, für einen sehr ansprechenden Schmuck der zumeist aus düstigen, nur leicht gemusterten Tüll- oder Spannstoffe

gefertigten Gardinen. An schweren Nipsgardinen werden sie durch seidene oder wollene Franzen und an Madras- und Kunstseidenfenster-Draperungen durch Holzperlenbörtchen ersetzt, die zumeist in Schwarz, sich jeder Zimmereinrichtung aufs Beste anpassen. Ein sehr praktisches Material für moderne Vorhänge in Nebenräumen ist auch der sogenannte leichte Tapeziererwessel. Werden die zwei feillichen Ecken in voller Breite des Stoffes hergestellt und wie der weite, in Bogen oder Zipfel geschnittene Querbehang, mit waschechtem, orange-, blau-, grün-lila, rosa- oder feuerrotfarbigem Kattun oder Satin in Fälschchen und ein bis drei Schrägstreifen besetzt, so kommen sie besten Leinwandgardinen nicht nur gleich, sondern übertreffen sie noch in ihrer geschmackvollen Ausführung, die sich so billig und ohne viel Arbeit erreichen läßt.

E. M.

## Soziales.

f. Die Herkunft der weiblichen Studenten in Deutschland. Nach den neuesten statistischen Aufzeichnungen ist in erster Linie die Beamtenenschaft bestrebt, ihren Töchtern eine akademische Bildung zu ermöglichen. Stammen doch nicht weniger denn 3 400 Studentinnen, also fast die Hälfte aller weiblichen Studenten überhaupt, aus Beamtenkreisen, während 2 600, die zweitgrößte Anzahl, aus der Schicht der Handel- und Gewerbetreibenden kommt. Rund 1 000 stammen aus den freien Berufen, 200 aus der Landwirtschaft und nur 25 aus Arbeiterkreisen.

f. Die Frau als Kunsthandwerkerin ist keine Einzelercheinung mehr, aber in ihrer Arbeit kennt man sie noch allzuwenig. Darum dürfte ein illustrierter Aufsatz der Hamburger Zeitschrift „Frau und Gegenwart“ über „Höhere Schule für Frauenberufe in Leipzig“ besonderes Interesse finden.

f. Die erste Frau in der königlichen Akademie in London. Mrs. Laura Knight, die nach jahrelangem Kampf nun endlich als Künstlerin anerkannt worden ist, wurde als erste Frau seit Bestehen der im 18. Jahrhundert begründeten Royal Academy zu ihrem aktiven Mitglied gewählt. Laura Knight ist eine bedeutende Malerin. Sie stellte zum ersten Male 1903 in der Akademie aus. Ihre Werke hängen in den Museen von Manchester, Brighton, Kapstadt, Johannesburg, Neu-Seeland u. a.

f. Weltbund für Frauenstimmrecht. Der Ausschuss für Frieden und Völkerbund des Weltbundes für Frauenstimmrecht und gleiche Staatsbürgererschaft veranfalet vom 17. bis 19. November in Amsterdam im Kolonialinstitut eine Studienkonferenz. Es sollen die Gründe, die in Politik und Wirtschaft zum Krieg führen, untersucht und geeignete Abhilfemaßnahmen vorgeschlagen werden.

## Für den Haushalt.

### Der Hase.

Die Verwendungsmöglichkeit des gehäuteten Hasen ist sehr groß. Hier einige Vorschläge für die Küche:

Hasenbraten mit Rotkohl. Einen gepickten Hasen, ¼ Pfund Butter, 1 Tasse sauren Rahm, 2 Pfund gehobelten Rotkohl, je 3 Eßlöffel Zwiebeln und Fett, 1 Untertasse frische Apfelspalten, 1 Eßlöffel Salz, 2 Eßlöffel Zucker, knapp ½ Tasse Essig, 1 Tasse Wasser. — Der Hase wird mit der Butter in eine passende Pfanne gegeben und schön braun auf zunächst offener, dann kleingestellter Gasflamme gebraten. Inzwischen wird der Rotkohl mit den gesauten Zutaten auf kleinster Gasflamme weichgeschmort und mit dem Hasen zusammen zu Tisch gegeben. Die Sauce verbessere man mit dem Rahm.

Hase in Sülz. Einen Hasen, 1 mittelgroße geschnittene Zwiebel, 1 Untertasse Suppenwurzeln, 6 Pfefferkörner, 1 Eßlöffel Salz, 1 Tasse ½ Essig ½ Wasser, 1 hartgekochtes Ei, 50 Gramm Gelatine, einige Zitronenscheiben und Kapern. — Der wie üblich gepickte Hase wird mit den Gewürzen, dem Würselwerk und dem Essigwasser auf dem Gasherd langsam gedünstet und danach aus der Brühe herausgehoben. Die Knochen werden eingelerbt und der Hase mit der Oberseite nach unten vorsichtig in eine Schüssel gelegt. In der Brühe wird die Gelatine aufgelöst und über das Fleisch gegossen. Das erstarrte Gelee wird auf eine Platte gestürzt und mit den Zitronenscheiben, den Kapern und dem hartgekochten Ei verziert.

Hase auf „Jägerart“. Die Keulen eines Hasen, 1 Flasche billigen Rotwein, ¼ Pfund Speck, 1 geriebene Zwiebel, je 1 Teelöffel gehackter Petersilie und Estragon, 2 Eßlöffel geriebene Semmel. Der Rotwein wird heiß gemacht und das Fleisch 2 bis 3 Tage hineingelegt. Der Speck wird in mittelstarke Streifen geschnitten, in den Semmelbröseln, welche mit dem Gewürz vermischt waren, gewälzt. Mit einem Holzstiel steche man Löcher in das Fleisch, schiebe den gewürzten Speck hinein und lege das Fleisch in den Rotwein zurück, in dem es gelegen hatte, gieße soviel Wasser nach, als man Sauce braucht, schmore das Fleisch im Gasherd langsam weich, lasse es dann in der Brühe erkalten und serviere auch kalt.

Hasenpudding mit Weinsauce. Ein älterer Hase wird von allen Häuten befreit, zerlegt und dann sorgfältig alles Wildbret von den Knochen geschnitten. Dieses wird dann nebst 500 Gramm Kalbfleisch und 250 Gramm Speck sehr fein durch die Maschine getrieben und dann das Fleisch mit zwei bis drei Eiern angerührt, zwei bis drei Eigelb zugegeben, ebenso Salz, Pfeffer, Muskat, feingehackte Zitronenschale sowie sechs bis acht in Scheiben geschnittene Champignons. Diese Masse wird in eine gut ausgebutterte Form getan und im Wasserbad langsam gelocht, bis sie gar ist, was dadurch festgestellt wird, daß, wenn mit einer Spießnadel hineingestochen wird, kein roter Saft mehr zum Vorschein kommt. Gestürzt und mit Champignons garniert, wird der Pudding mit einer pikanten Weinsauce serviert.

Hasenfilet auf dem Grill. Was braucht man? Die ausgeblösten Filets der Ober- und Unterseite des Rückens, ¼ Pfund Speck, 1 Eßlöffel Butter, 1 Tasse sauren Rahm. Wie macht man es? Die Filets werden geklopft und gespickt, mit flüssiger Butter überpinselt, auf den Rost gelegt und im Gasbratofen unter mehrmaligem Umpinseln mit Butter während weniger Minuten gebacken.

Hasen, welche alt sind, lege man am besten einige Tage in saure Milch oder Buttermilch, um zarteren Geschmack zu erzielen, und brate sie erst dann wie üblich mit Speck gespickt in reichlich Butter.

### Das Bad.

Der moderne Gasofen schafft das wohlige-warme Wasser für das Bad. Man bade nie länger als 3 bis 5 Minuten, frottiere leicht aber gründlich die Haut, um die durch die Wärme ausgeschiedenen Kalle der Poren zu entfernen und busche nach Möglichkeit den ganzen Körper, zumindest aber das Gesicht kalt nach und festige auf diese Weise die Muskulatur und Haut, die durch die notwendigen Ausschreibungen sich gelockert haben. Das ist der natürlichste Schönheitskult, den jede Frau kostenlos betreiben kann, und der gleichzeitig den höchsten Anforderungen einer kosmetischen Körperpflege entspricht. Für bereits gelockerte, faltige Haut sei ein harmloses Mittel empfohlen, das mit leichtester Massage verknüpft die besten Erfolge erzielt: Man bereite aus 3 Teilen geklärten Zitronensaft und ein Teil geschlagenem Eiweiß eine Flüssigkeit, die abends nach dem Bade während einiger Massagegriffe aufgetragen wird. Man hüte sich in jedem Falle, während des Seifens, Spülens und Abtrocknens des Gesichtes die Haut nach dem Rinn zu zu frottieren, sondern nehme den Waschprozeß nur nach der Stirnrichtung hin vor.

S. B.

1. Käthe-Wogwod-Ausstellung in Hirschberg. Die bekannte Schreiberhauer Künstlerin Käthe Wogwod, Ober-Schreiberhauer, Winterstraße, Turmvilla, zeigte in den vergangenen Tagen in den Räumen der Handwerkskunst, Bahnhofstraße 15, eine reichhaltige Auswahl ihrer künstlerischen Eigenleistung aus handgewebten Stoffen. Sie beschränkte sich aber nicht auf den bisher bekannten Typ ihrer blauweißen Wandertuchzeuges im Wogwod-Wagen bereits schätz, sondern führte diesmal für und Sportkleider, die man als Bestand des Schreiberhauer Trachtenpraktische und gesellschaftliche Zwecke Schöpfungen, — Kleider, Kostüme, Mäntel, Westen, Mützen etc. — vor, die in neuartig gemusterten und getönten Woll-, Halbwooll-, Baumwoll- und Seiden-Handgeweben, angelehnt an die moderne Linienführung veredelten Ansprüchen eleganter Frauen Rechnung tragen. Sehr eigenartige handgewebte Dekorationsstoffe gefielen ebenfalls gut. Es wäre sehr wünschenswert, wenn die Künstlerin, bestärkt durch den Erfolg ihrer Darbietungen bald eine Wiederholung der Ausstellung, noch vor Weihnachten, vor-nähme.

**Sprechsaal.**

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preßgesetzliche Verantwortung.

**Hirschberger Hallenschwimmbad.**

Es ist tief bedauerlich, daß der vom Magistrat sehr gut und richtig begründete Antrag zum Ausbau der Tschörner-Badeanstalt als Hallenschwimmbad zurückgestellt worden ist. Es geht dadurch viel wertvolle Zeit verloren, und es ist sehr fraglich, wie Stadtverordneter Schaubert ganz richtig bemerkt hat, ob der Magistrat wieder einen solchen Antrag einbringt. Die Gegner des Ausbaues müssen doch nun endlich einmal technisch richtig begründen, mit wie viel weniger als 100 000 Mark und mit viel weniger Unkosten — als vom Magistrat vorgesehen — ein Hallenschwimmbad gebaut und in Betrieb gehalten werden kann und soll.

Ich bemerke ausdrücklich, daß unter Benutzung der bereits vorhandenen Pumpen- sowie Kesselanlagen, des Brunnens, des Personals und der vorhandenen Baulichkeiten und durch Einbau einer modernen Ueberdruck-Dampfheizungsanlage für 100 000 Mark etwas Nichtiges geschaffen worden wäre, bei der denkbar kleinsten Belastung des Stadtsäckels.

Der vollständige Neubau eines Hallenschwimmbades (350 000 Mark) fällt von vornherein aus, denn dazu kämen noch die laufenden Ausgaben für mehrere städtische Angestellte, Holz, Kohlen, Koks, Abschreibungen usw., welche 40 000 Mark pro Jahr betragen würden.

Ein Freibad für die drei bis vier Monate Sommerbetrieb brauchen wir in Hirschberg nicht, denn ein jeder kann in der nächsten Umgebung die neu angelegten Badeanstalten benutzen.

Hirschberg braucht ein Hallenschwimmbad für acht Monate Vollbetrieb und obligatorischen Schwimmunterricht an allen Schulen. Schwimmen lernen ist eine Tagesordnung und mindestens ebenso wichtig, wie die Schulfächer Singen und Religion.

Jedes Hallenschwimmbad ist für eine Stadt ein Aufstiegsgebiet. Aus diesem Grunde kann und muß jedoch das Aulsehen auf ein Mindestmaß beschränkt werden. Dies ist nur möglich, wenn etwas schon Vorhandenes ausgebaut wird.

Deshalb ist der allein richtige und in jeder Beziehung billige Weg der Ausbau der Tschörner-Badeanstalt unter Berücksichtigung und voller Wahrung der Finanzlage unserer Stadt.

Ingenieur M ö d e r.

**Kaiserswaldbau-Wernersdorf**

ist wohl die ärmste oder gleichgültigste Gemeinde der Umgegend. Ueberall haben die Gemeinden ihre Glocken, die sie im Kriege opfern mußten, ersetzt. Diese Gemeinde ist die einzige in der ganzen Umgegend, die es nicht für notwendig hält, ihre zweite Glocke, die sie auch opfern mußte, wieder anzuschaffen. Es ist immer dieselbe Melodie, und man hat sogar seit Jahren das Abendläuten abgeschafft. Wie schön war das Geläut der beiden Glocken! Und jetzt? — k. —

**Die Kraftpostlinie Löwenberg-Pilgramsdorf.**

Die im Oktober eingerichtete Autoflinie Löwenberg-Pilgramsdorf nimmt in ihrem Fahrplan leider wenig Rücksicht auf den Verkehr der Dörfer Harpersdorf, Armenruh-Langneudorf mit Hirschberg und dem Gebirge. Kein einziges Wagenpaar ermöglicht den direkten Anschluß zu den Personenzügen Löwenberg-Hirschberg. Besonders ist das Fehlen des Anschlusses in Löwenberg zu dem Frühzuge 7,55 Uhr und zu dem einzigen Abendzuge 18,39 Uhr nach Hirschberg zu bedauern. Bei dem Wohlwollen der Oberpostdirektion Siegnitz ließe sich der Anschluß leicht herstellen durch Früherlegung der Wagen. Das Auto kommt morgens von Pilgramsdorf zurück um 8,35 Uhr, während der Zug nach Hirschberg um 7,55 Uhr abht. Abends trifft das Auto um 19,45 Uhr in Löwenberg ein, während der letzte Zug nach Hirschberg schon um 18,39 Uhr in Löwenberg abgeht. Der Anschluß zu dem Zuge 17,52 Uhr von Siegnitz nach Pilgramsdorf ist auf jeden Fall gesichert. Der Verkehr auf dem genannten Auto würde sich dann wirtschaftlicher gestalten.

**„Wohnkultur.“**

Da bauen sich gerade Flächen winklig aneinander, kaum durch die Fenster unterbrochen, eingegliedert seien sie, sagt der Schöpfer dieser nüchternen Herrlichkeit. Durch nichts belebt, nur Linienflucht über alle Brennpunkte hinweg und nichts konzentriert auf den Hauseingang.

Das sei der „Neue Stil“ aus der Zeit geboren, sei die herrlichste Ausgeburt künstlerischen Schaffens. Wenn sich auch in uns Gedanken türmen, die vielleicht bei dem Ausdruck Menschenbären enden, so scheint doch nichts dieses Bestreben hängen zu können.

Oder doch? Ist denn dieser Stil überhaupt aus dem Schönheitsempfinden der Menschen unserer Zeit geboren? Stellt er uns das höchste Ideal der Schönheit dar? An und für sich wohl nicht. Und dennoch! Wie so oft wird derartiges als das einzige Mögliche, das Moderne darzustellen, wie so oft die gegenteilige

**Meinung als rückständig abgetan!**

Trotzdem aber gibt es kaum ein herrlicheres Beispiel für die Verwechslung von Ursache und Wirkung als gerade dieses. Niemand wollte diesen Stil als nur seine Schöpfer. Nicht das in jedem Menschen vorhandene Schönheitsgefühl ließ seine Anhänger sich, sondern der immer wieder unternommene Versuch, die Freude am schmüdenden Beiwerk zu unterdrücken und dadurch das natürliche Empfinden auf die Banalitäten dieses sogenannten Zweckmäßigkeitsstiles einzustellen.

„Zweckmäßigkeit“, man hat diesen Ausdruck finden müssen, wo er nicht hinpaßt, ist es Typisierung oder gar Normierung, was seiner Auswirkung den heutigen Menschen selig machen soll?

Ist es außen die Front, so ist es innen das Möbel, das dann die „Neue Zeit“ verkörpert. Dies letztere aber ist unser eigen, ist sozusagen ein Teil unseres Ich zur Befriedigung unseres Schönheitsbedürfnisses, das wir nach unserem Charakter, unserer persönlichen Eigenart auswählen, was auch diesen Teil unseres Innenlebens immer wieder ausdrückt.

Wird diese Grundlage für die Ausgestaltung unserer Wohnung bei den verschiedenen Menschen immer eine verschiedene sein, so muß auch das Resultat notwendig immer ein anderes sein, muß dieser Eigenart entsprechen, die Seele des Bewohners widerspiegeln. Niemals also könnte hier Normierung oder Typisierung Raum gewinnen.

Und Zweckmäßigkeit? Ja, ist denn all das unter dieser Flagge Segelnde berechtigt, diese für sich zu hissen? Niemals, denn etwas auf seinen eigentlichen Zweck beschränkteres als das, was den Bedarf der primitivsten Völkersämme ausmachte, gibt es nicht und wird es auch nicht geben, es sei denn, die ganze Kultur ließe sich um Jahrtausende zurückstellen.

Nichts weiter also, als das Schmucklose zur Mode, zum Stil zu diktieren, läßt sich in diesem Streben für die glatte Fläche erkennen. Was kaum jemand wollte, wird durch Verherrlichung schmuckhaft zu machen versucht. Wir sollen eben wollen. Soweit ist es aber doch wohl noch nicht gekommen. Gehen wir also bei unserer Auswahl dessen, womit wir uns umgeben wollen, nach unserem eigenen Empfinden und nicht nach dem gewollten. Wo wir Belebung, Ornamentierung wünschen, wo wir Schnitzereien haben wollen, seien sie klassisch oder modern, fordern wir sie. Geben wir unserem Heim die Seele, die den kalten Sachen fast immer fehlt. Die Fortschritte der Technik haben ja auch in diesen bildnerischen Berufen die Hilfsmittel soweit vervollkommenet, daß die Leistungsfähigkeit ihrer Angehörigen den höchsten Ansprüchen gerecht werden kann.

Den neuen Stil soll der Käufer durch seine Wünsche und sein Wollen schaffen. Der eigene Wunsch, das Verlangen nach natürlich empfundener Schönheit und Schmuck soll diesen Stil regieren und nicht die immer wieder lauzierte Meinung, daß nur das gequält glatte Möbel modern und vornehm sei.

Frits Stelaff, Berlin.

Hauptkrisstelter Paul Werth, Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz“ i. B.: P o u l W e r t h, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Feuilleton, Handel Max Spana, für Sport, Bunte Zeitung und Beste Telegramme Hans Kitzner, für den Anzeigenteil Paul Horak, Verlag und Druck Aktiengesellschaft Botte aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg im Riesengeb.

**Kalkmangel**

des Körpers ist die Ursache vieler Schwächerzustände.

**Kalzan**



hergestellt nach Vorschrift der Universitätsprof. Emmerich u. Loew, sichert dem Organismus auf dem Wege der Ernährung alle Vorteile kalkreicher Körpersäfte. Es ernährt Knochen und Zähne, kräftigt den Herzmuskel, erhöht die Ausdauer und steigert die Widerstandskraft gegenüber Krankheiten.

**Nehmen Sie Kalzan!**

Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Kalzantabletten 1,50 M. bzw. 2,50 M. Kalzanzpulver 2,75 M.

Proben und eine aufklärende Schrift über die große Wichtigkeit genügenden Kalkgehaltes unserer Nahrung versendet auf Wunsch kostenlos

Johann A. Wülfing, Chemische Fabrik, Berlin SW48

**Speisewiebeln**

per Dtz. Mark 2,50 inkl. Sad., ab hier, versende per Nachn. Richard Boden & Co., Calbe a. S.

Leppche - Läufer ohne Anz. in 10 Monats. llet. Agay & Gildt, Frankfurt a. M., Gießenstr. 75/V Schreiben Sie sofort!

**Motorrad, 264.**

4 1/2 P. S., 2 Zylinder, gut erhalt., 3. vert. B. Buchelt, Gohentebental 82, Dr. Schönan a. d. R.

# Werbe-Tage extra billig 10% Franz Bendel

## Herbes Leid

zur Wiederkehr des Todestages  
meiner braven, treuen Gattin, un-  
serer lieben, guten Mutter, Schwie-  
ger- und Großmutter, Schwägerin  
und Tante, der

Frau Schmiedemeister

## Pauline Auhl

geb. Erner.

In unserem größten Schmerz  
verschied sie im Alter von 58 Jahr.  
am 10. November 1926.

Schmerzlich ist das sehnde  
Verlangen,  
Liebste Gattin, Mutter, heut nach Dir,  
Nach dreißig Tagen Leiden heimgegangen,  
Bist Du von den Kindern u. von mir.

Alles war in Deiner Hand geboren,  
Gingst mit mir jeden Weg der Pflicht,  
Wartest die Erste täglich früh am Morgen,  
An ein Ausruhn dachtest Du noch  
nicht.

Noch zum lezt. Gange fröhlich, heiter,  
Sehn wir Dich munter vor uns stehn,  
Aber ach, bis hierher und nicht weiter,  
War ein hoffnungsloses Wiedersehn.

Unersiehliches ist uns entzogen,  
Meines Lebens Freude warst Du,  
Ob wir schwer, Lieb' Mutter, dich  
vermissen,  
Darre unsrer, nach des Grabes Ruh'.

Gewidmet von Deinem Dich nie  
vergessenden Gatten

Heinrich Auhl, Schmiedemeister,  
nebst Kindern.

Birkigt-Arnsdorf und Stein-  
seiffen, den 10. November 1927.

Anna Petschel. Nachdruck verboten.

Nach einem arbeitsreichen Leben  
verschied Montag nacht uns. liebe  
gute Mutter

## Anna Schmidt

im Alter von 63 Jahren.

Die trauernd. Hinterbliebenen.

Maitwaldau, Hirschberg.

Beerdigung findet Freitag, nach-  
mittag 1½ Uhr, statt.

## Monatlichen Damenschneider-Kursus

für Hausbedarf erteilt an eigener  
Gardeobe. Antritt täglich.  
Urban, Hirschbg.-Eunnersdorf,  
Gartenstraße 11. — Telefon 696.

Statt jeder besonderen Meldung.  
Am Dienstag, 9 Uhr vorm., verschied nach kurzem, schwerem  
Krankenlager unsere liebe Schwester und Schwägerin, unsere gute  
Tante und herzlich meinende Großtante, die

Kochfrau

## Anna Adolph

geb. Pusch

im Alter von fast 68 Jahren.

Ihr ganzes Leben war unermüdetes Arbeiten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
Martha Jössel geb. Pusch.

Krummhübel Rsgb., Marienwerder W. Pr., Frankfurt a. O.,  
den 9. November 1927.

Die Einäscherungsfeier findet am Freitag, 3½ Uhr, in der Kapelle des Krematoriums  
Hirschberg statt.

Kranzspenden im Sinne der Verstorbenen dankend abgelehnt.

Fräul., 80 J., symp.  
Erscheinung, katb.,  
solide, wirtsch. erz.,  
kaufm. geb., wünscht  
Bekannschafft eines  
Charaktervollen Herrn  
zwecks

## Heirat

Aussteuer vorhand.  
Stl. Ang. u. G 341  
an den „Boten“ erb.

N.-G.-B.-Vortrag  
i. Saal 3 Berge  
braune Ledermütze  
verloren. Abzugeb.  
Fundbureau.

Täschchen verloren  
mit Rechnungen.  
Abzugeben im  
Fundbureau.

## Polsterer

kommt ins Haus.  
Angeb. unt. F 340  
an den „Boten“ erb.

Deutsche  
Feuerbestattungskasse  
„Flamme“  
General-Vertretung: Karpe,  
Bad Warmbrunn, Hermsdorfer  
Str. 27. — Kein Kirchenaustritt.  
— Mäßige Monatsbeiträge —  
— Eintrittsgebühr 1.00 RM. —  
Mitarbeiter für alle Orte des  
Riesengebirges gesucht.

Brauchst Du  
Strümpfe  
geh' zu Hanke  
Lichte Burgstraße 23

Neues, dunkelbl.  
Sport-Kostüm  
Gr. 44, preiswert an  
verkauft.  
Bahnhofstr. 18a, 1.

Am 6. November starb in Warschau (Finnland)  
mein lieber Bruder

## Rudolf Kutter

Dir. d. Papierfabrik Warschau.

## Eugen Kutter.

Hirschberg, den 8. November 1927.

Ihre heut vollzogene Vermählung geben bekannt:

Günther Hirt  
Elisabeth Hirt  
geb. Tichter

Petersdorf i. Rsgb., den 9. Nov. 1927

## Einheirat

in gutes Gast- und Logierhaus wird  
tüchtigem, solidem Herrn mit Ver-  
mögen geboten. Alter: Mitte 40 bis  
Mitte 50er Jahre.

Bildangebote unter A 335 an die Ge-  
schäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Gemill. Hoch-Zelle  
laufen höchstzahlend  
Caspar Hirschstein. Söhne  
nur Dtl. Braukr. 16.

Ich laufe  
Kum und Arrac  
nur bei Gries,  
Kaiser-Friedr.-Str. 16

Kanonendosen  
mit Rohren, a. vert.  
Am Bahnhof West,  
Rosenauer Str. 11, 1

Rohlenkästen, Ofenschirme  
Ofenvorleher.  
Carl Haebig, Lichte Burgstraße 17.  
Fernsprecher Nr. 215.

**Demnächst erscheint**  
**Zwischen Mauern und Türmen.**  
 Ein Roman aus d. achtzehnten Jahrhundert von **Fedor Sommer.**  
 In kleinen gebund. Mt. 10.  
 Fedor Sommer, d. meisterhafte Erzähler der Schlesiener Heimat, hat in diesem neuen Werke d. **Glanzzeit Girschbergs** (zwischen 1720 u. 1760) dargestellt. Der Roman führt uns in die prächtigen Häuser der reichen Schleierleinen-Kaufleute Mengel — Glaser — von Buchs u. Anderer und läßt uns tiefe Blicke in ihr geschäftliches und gesellschaftliches Leben werfen. Er beleuchtet d. Uebergang von d. orthodoxen b. hüttenreichen a. preussischen Herrschaft mit ihren tief einschneidenden Veränderungen, den Uebergang von der Orthodoxie zum Pietismus u. vom Barock z. Rokoko. Das Alles geschieht am Faden einer höchst spannenden Handlung, in deren Mitte eine historische Persönlichkeit, Dr. Lindner, steht, dessen Charakter sich d. viele Irrung hindurch läutert. Im Dienste der Stadt besteht Lindner gefährliche Abenteuer, aus denen der Leser schauernd erkennen, welche Missetat Girschberg während der zwei schlesischen Kriege zu durchleiden hatte. Das Buch ist wohl geeignet, eine der wichtigsten Epochen d. Geschichte Girschbergs wieder lebendig zu machen. Der Abdruck in d. Schlesiener Zeitung brachte das Werk stark verkürzt. Bestellung, erbittet **Möbels Buchhandlung, Girschberg i. Hg.**

**Freiw. Versteiger.**  
 Sonnabend, d. 12. November d. J., von 12 Uhr ab werde ich in Pfaffenort im „Gasthof zur Linde“ im Auftrage des Herrn Adalbert Pfeiffer, Landes- hüt folgende Sachen meistbietend versteig.:  
 Kleider, Röcke, Blusen, Kinderwagen, Burischenanzüge, Herren- u. Damenhemd., Schürzen, Unterröcke, Babywäsche, Handtücher, Taschentücher, Strümpfe, Mützen, Handarbeiten, Kleiderstoffe, Girten, Näh- u. Stüdgarne.  
 Diese Sachen sind sämtlich neu.  
 Ferner: 1 große Verkaufsbude aus Holz mit großen Glasfenstern, 2 Kassenregale, 4 andere Regale, 4 Polstermöbel mit Glasplatte 1 Schnellherd u. d. v. Ständer.  
 Diese Sach. sind gebt. Besichtigung von 12 bis 14 Uhr.  
 Richard Haselbach, Auktionator, Landeshüt, Bismarckstraße 3, Teleph. 120.

**Zwangsversteigerung**  
 Freitag, den 11. 11. cr., vorm. 10 Uhr, w. ich in Herrschdorf im Gerichtskreis: 1 Marktwagen mit Pferdegehirne und mehrere Möbel, ein Damenkl., 1 Schreib- tisch; um 11 Uhr in Warmbrunn, Hotel Schlef. Hotel:  
 1 Sprechapparat mit Platten, 1 Bücher- schrank, 1 Posten Luxuswaren, zwei Schreibt., 1 Schreib- maschine, 1 Tisch- u. 1 Dalgemäbe, drei Garnituren Herren- wäsche, 1 Warendsch., 1 Perle, 1 Bowle, 1 Post. Topfwaren meistbietend geg. Bar- zahlung öffentlich ver- steigern.  
 Die Pfändungen sind an anderer Stelle erf. Spiller, Ob.-Ger.-Vollz. in Girschberg i. Hg.  
 Eine gebrauchte **Singer-Näh- maschine** zu verkaufen. Schwanich, Ob.-Mudelsbad, Rts. Volkenhain.



**Liebe u. Hühneraugen?**  
 Es geht die Maid zum Rendezvous, Auf's Hühnerauge drückt der Schuh, Und macht ihr fürchterliche Pein: Durch „Lebewohl“ könnt's anders sein!

**Zwangsversteigerung**  
 Am Freitag, den 11. 11. 1927, sollen folgende Gegenstände öffentlich meistbietend geg. Bar- zahlung versteigert werden:  
 1. in Radmannsdorf, um 9,30 Uhr vormitt. Bieterversammlung im Gasthaus;  
 2. in Wänschendorf um 8 Uhr nachm., Bieter- versammlung in Schrö- lers Gasthaus:  
 1 Sofa, 1 Schreibtisch. Die Pfändungen sind anderorts erfolgt. Lahn, Vober, den 9. November 1927. K. L. e. m. a. n. n., Ober-Vollst. v. l.

**Liebe u. Hühneraugen?**  
 Es geht die Maid zum Rendezvous, Auf's Hühnerauge drückt der Schuh, Und macht ihr fürchterliche Pein: Durch „Lebewohl“ könnt's anders sein!

**Cello**  
 gut. Instrument, u. Preis zu verkaufen. 150 Mt., bezgl. eine kleine Trommel u. ein hin. Tom-tom. Auskunft bei Fuhrmann, Gouiesstraße 6.

**Motorrad**  
 2 1/2 P. S., Zweigang- Getriebe, sol. d. verk. Filsbach 128.  
 Gebrauchter Gypel billig zu verkaufen. Schwarzer, Giersdorf, Viebigtal.

**Möbel-Müller, Markt 16.**  
**Preisw. Auswahl**  
 Zwangsversteigerung  
 Im Wege d. Zwangs- vollstreckung soll am 10. Januar 1928, vormitt. 10 1/2 Uhr — an der Ger- richtsstelle — Zimmer Nr. 15 — versteigert werden das im Grund- buch von Quersieffen Band III Blatt Nr. 90 (eingetragener Eigen- tümer am 8. August 27 dem Tage der Eintra- gung des Versteige- rungsvermerks: Tisch- lernmeister Adolf Buch- berger in Schmiedeberg jetzt in Quersieffen) eingetragene Grund- stück — bebauter Hof- raum mit Hausgarten am Heideberg — Ge- mauerung Krummhübel- Querseifen Kartentbl. 4, Parzelle 597/104, 598/104, 11 a 88 qm ar., Reinertrag 77/100 Taler, Grundsteuer m. u. t. Rolle Art. 93, K. u. G. Wert 420 Mt., Ge- bäudesteuerrolle Nr. 65. Schmiedeberg i. R., den 20. Oktober 1927. Das Amtsgericht.

# Kostenlosen Sprachunterricht

## durch psychotechnische Begriffszuleitung

Man kann in einer beliebigen Sprache Anfänger sein, und nach knapp zweistündiger Vor- bereitung wird man fremdsprachliche Zeitungsartikel lesen können. Wohlverstanden, so lesen, daß man die Wörter richtig ausspricht und das Gelesene versteht.  
 Die Erfolge des neuen psychotechnischen Verfahrens, das alles Wörterlernen und Ueben von gramma- tischen Regeln überflüssig macht, dabei jedoch in erstaunlich kurzer Zeit zum Ziele führt, wird am an- schaulichsten durch den bisherigen Absatz illustriert: seit 1921 wurden

**291 Auflagen abgesetzt.**

Hunderttausende haben mit Hilfe der psychotechnischen Methode nicht nur eine Sprache, sondern zum Teil auch zwei, drei und vier Sprachen ohne den bisher üblichen Zeit- und Energieaufwand geläufig meistern gelernt, so daß sie sich in allen Sprachen geläufig unterhalten können, perfekte Korrespondenten geworden sind und jede belie- bige Lektüre treiben. Diese Spitzenleistungen der mo- dernen Methodenforschung beruhen im wesentlichen auf planmäßiger Auswertung einer Anzahl neu entdeckter Gesetze über

### Höchstleistungen der Erinnerungskraft

Beseitigung psychischer Hemmungen etc. Damit sich jeder Leser von der Wahrheit dieser Angaben selbst über- zeugen kann, werden eine genügende Anzahl neuer Originalwerke für einen Probeunterricht, der eine volle Woche währt, kostenlos zur Verfügung gestellt und jedem Interessenten, der den nachstehend abgedruckten Anmelde- schein ausfüllt und einsendet, postfrei zugeschickt. Aus- drücklich wird erklärt, daß Zahlungen, sowie Kauf- oder sonstige Verpflichtungen nicht in Betracht kommen. Es handelt sich lediglich um eine großzügig durchgeführte Werbemaßnahme für das psychotechnische Verfahren, das verdient, von jedem Deutschen und Deutschsprechenden kennen gelernt zu werden. Auf dem Anmelde Schein sind die Sprachen enthalten, für die der Probeunterricht zu- nächst möglich ist; man darf allerdings den Unterricht nur für eine Sprache anmelden.

**Anmeldeschein**  
 (In offenem Umschlag als Teildrucksache 5 Pfennig Porto)  
 An den **Aufstieg-Verlag**  
**München 5**  
 Friedrichstraße 18.  
 Ich melde hiermit meine Teilnahme an dem Probe-Kursus Englisch — Französisch — Italienisch — Spanisch — Tschechisch (die gewählte Sprache gefl. unter- streichen) in der Voraussetzung an, daß damit für mich keinerlei Kosten oder Kauf- verpflichtungen irgendwelcher Art verbunden sind.  
 Nach Beendigung des Probeunterrichts, der, gerechnet vom Tage des Empfangs der Sen- dung, eine volle Woche währt, werde ich das erhaltene Material wieder an den Aufstieg- Verlag, München, zurücksenden.  
 (Deutsche Adresse)  
 Vor- und Name: \_\_\_\_\_  
 Beruf: \_\_\_\_\_  
 Ort: \_\_\_\_\_  
 Straße: \_\_\_\_\_

**Zwangsversteigerung**  
 Donnerstag, den 10. 11. 1927, versteig. ich meistbietend geg. sofort. Zahlung in Bräuden- berg, Hotel Germania, nachm. 4 Uhr:  
 1 Kügel, 1 Nähma- schine, 1 Glasstrank, 1 Stuhlh. u. a. m.  
 Die Pfändung ist anderorts erfolgt.  
 Besl. Gerichtsvollz. Fr. A., in Gersdorf, Rued.

### Bitte an den Dramatischen Verein.

Jetzt, da Weihnachten vor der Tür steht, festlen uns mehr denn je die Vorhaben des Dramatischen Vereins, der uns in den letzten Jahren in anspornungsvoller Weise, unterstützt durch die selbstlose Tätigkeit aller seiner Mitglieder, geholfen hat, die Mittel für die Weihnachtsbescherungen aufzubringen. Wir bedauern sehr, daß, veranlaßt durch öffentliche Angriffe, sich Spielleitung und Spieler entschlossen haben, keine Wohlthatigkeitsvorstellung mehr zu veranstalten, und bitten den Dramatischen Verein, da uns das Wohl der Bedürftigen am Herzen liegt, und wir keinen anderen Weg sehen, uns die notwendigen Mittel zu beschaffen, den gefassten Entschluß fallen zu lassen und uns wie bisher in bewährter Opferfreudigkeit zu unterstützen. Der Dank aller Mitleidenden, denen wir dann mit Hilfe des Vereins wohlthun können, wird den Mitwirkenden sicher sein.

Sirshberg i. R., den 8. November.  
Der Vaterländ. Frauenverein v. Rotes Kreuz.  
Verein Frauenhilfe. Evang. Frauenbund.  
Kath. Frauenbund. Rinderschutzverein.

## Gchleisholz- und Brennholz-Verkauf.

Durch schriftliches Angebot sollen nachstehende Langmeter und Brennholzer verkauft werden:

- Aus dem Revier Schneegruben (Totalität)**  
423 rm Nadelholz Langmeter  
550,5 rm Nadelholz Brennholz  
5,5 rm Laubholz Brennholz
- Aus dem Revier Hartenberg (Totalität und Schlage Jag. 10, 11, 12)**  
373,5 rm Nadelholz Langmeter  
225,0 rm Nadelholz Brennholz  
2,5 rm Laubholz Brennholz
- Aus dem Revier Neugräßlich (Ausrieb am kleinen Zaden)**  
30,5 rm Nadelholz Langmeter
- Aus dem Revier Seiferschan (Ausrieb am kleinen Zaden u. Totalität)**  
113,0 rm Nadelholz Langmeter  
146,5 rm Nadelholz Brennholz  
5,5 rm Laubholz Brennholz
- Aus dem Revier Ludwigsdorf (Ausrieb am kleinen Zaden)**  
38 rm Nadelholz Langmeter  
28,5 rm Nadelholz Brennholz

Angebote mit der Erklärung, daß Bieter die allgemeinen Verkaufsbedingungen anerkennen, sind mit der Aufschrift „Holzverkauf“ bis zum 22. November cr., vormittags 10 Uhr, an die unterzeichnete Oberförsterei einzureichen. Die Entrindungskosten werden besonders in Rechnung gestellt. Die Eröffnung der Angebote erfolgt am gleichen Tage, vormittags 11 Uhr, in Gegenwart etwa erschienenener Bieter. Der Zuschlag bleibt vorbehalten. Die Befichtigung der Hölzer kann nach vorheriger Anmeldung bei den betreffenden Revierförstern erfolgen. Loszeichnungsgegenstand Zahlung von 50 Pfg. durch die Oberförsterei.

Reichsgräflich Schallgottsch'sche Oberförsterei Petersdorf i. R.

Gelegenheitskauf!

## Belzjade

(grau Ballabn), sehr gut erhalten, zu verkaufen. Preis bei Barzahlung 200 Mk. Angebote unt. H 210 an den „Boten“ erbeten.

# Anzüge

f. Sport, Straße u. Abend Herren-Loden-, Gummi-, Herbst u. Wintermäntel, Damen-Mäntel u. Schuhe u. Stiefel  
Lieferung **5 Tage zur Probe** m. bedingungslos. wir  
recht bei Nichtgefallen, um Güte u. Preiswürdigkeit zu prüfen bei angem. Anzahlung gegen bequeme Wochenzahlungen v. n. G.-M.  
Illustrierter Prospekt mit Preisliste gratis und frei!  
Walter H. Garitz, Berlin S 42, Postf. 2166

**2.-**

## LÄKEROL

angenehm im Geschmack



## LÄKEROL

beugt Husten Heiserkeit und Erkältungen vor

**60** Packungen **1** Blech

BEUTHIEN & SCHULTZ  
BERLIN N. 39, BÄNKSSTRASSE 13/14

### Ruipolsterungen

in und außer dem Hause — reell und billigst.  
Hartwig, Tapeziermeister,  
Greiffenberg Straße 42.

## Treibriemen

neu aufgenommen!

## Simon Sachs

## N. S. U.

4 PS., elektr. Licht, sehr preiswert zu verkaufen.  
Wilhelmstraße 69, 1 Treppe.

Zu kaufen gesucht:  
Gut erhaltenes

## Sofa

1 Stk. d. l. Bettstelle mit Matr., Schrank, Kleiderständer.  
Angeb. unt. S 329 an den „Boten“ erb.

## Sofa, modern, Füßlofen, Chaiselongue,

weg. Plazm. d. l. zu verkaufen.  
Hoffmann,  
Greiffenberg, Str. 42

16 Meter

## Brennholz

Mark. Kiefer- und Fichten-Reißig  
in gr. und kl. Pktn. los. d. l. abgegeben.  
Kiesewald Nr. 46.

2 Frauenmäntel und 1 Herrenmantel, billig zu verkaufen. Conrad, Raif.-Str. 15a, II.

Lebende Krupfen, Schellfisch, Rotzunge, grüne Heringe, Fisch-Filets, fette Matjes, Reh, Hasen, Fasan, Martins-Gänse, Maronen, Pf. 50, echte Teltower Rübchen.  
Johannes Hahn.



Sehr gut erhaltener

## Cutaway

mit Weste (Mafarb.) mittl. Figur, sowie getragener Paletot preiswert zu verk. Befichtigung nur nachm. 1-3 Uhr.  
Schilbauer Str. 29, II

## Friedens-Uniformen

jeder Art, kauft Sirshberg. Fahnenfabrik W. Wack, Alte Herrenstr. 22.

Gelegenheitskauf!

## Radio-Apparat

(4 Röhren), billig zu verkaufen.  
Angeb. unt. H 342 an den „Boten“ erb.

## Patent Patent

und Auflegematr. mit Rissen, kompl. d. Std. nur

40 Mk.

Stahl- u. Holzbettstell. fabelhaft billig nur b. Dinger, Dfl. Burgstr. 3

Mehrere gebr.

## Fahrräder

zu verkaufen  
G. Börners  
Fahrradhandlung  
Reibnitz.

Tüchtiges Ehepaar sucht

## Gastwirtschaft od. Rutschertube

zu pachten, evtl. auch auf Rechnung. — Caution steht sofort zur Verfügung. Angebote unter K 344 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

## Älteres Arbeitspferd (braune Stute)

preiswert zu verkaufen.  
Erich Schner, Sirshberg i. R., Linkestraße 23, Telefon 484.

Ein wenig gebraucht. Chaiselongue zu verkaufen.  
Schmiedeberg. Str. 2a im Laden.

## Geldverkehr

Zwecks Abstoßung suche ich eine erstst. Hypothek von **25 000-30 000 Mk.** auf 2 neugebaute Wohn- u. Geschäftsgrundstücke. Erlaubt unter E 317 an den „Boten“ erb.

## 4500 M.

z. erst. Stelle auf Geschäftsgrundstück u. Selbstgeb. gesucht. Angeb. unt. R 323 an den „Boten“ erb.

## 10000 Mark

f. gutes Grundstück auf 1. Hypothek gef. Angeb. unt. L 323 an den „Boten“ erb.

## Grundstücke Angebote

## Kleines Sandhaus

mit Garten, mit oder ohne Feld, sobald d. verkaufen.  
Lindenau Nr. 52, Kreis Landeshut.

## Grundstücke Gesuche

## Kaufe

per sof. in guter Lage

## Hausgrundstück

mit groß. Obst- u. Gemüsegart., weich. sich a.

## Pensionshaus

eignet. Genaueste Ang. unt. F. D. 2677 an den Verlag Der Post, Magdeburg.

Suche

## Landbäckerei

mit Kolonialwaren-Geschäft.  
Angeb. unt. M 346 an den „Boten“ erb.

**Tiermarkt**

**Ein Pferd**

von 2 die Wahl, steht  
Donnerstag im  
„Greif“ zum Verkf.

Prima

**Absatzferkel**

Kreuzung zwischen  
reinrassig., veredelter  
Landschweinsan mit  
d. reinrassigen Berk-  
shire-Geb., außer-  
ordentlich frühreif u.  
mastfähig, hat lausd.  
Nittergut  
Mairwaldau.

Schöne, starke

**Ferkel**

hat abzugeben  
Dominium Erdmanns-  
dorf i. Riesengebirge.

**Ferkel**

hat abzugeben  
H. Schindler,  
Herischdorf i. Nsgb.

Arztliche Ferkel und  
Läuferchen  
verkauft Engler,  
Kesselfabrik,  
Warmbrunn.

La deutsche

**Dogge**

Müde, zu verk., selb.  
schön, u. groß, prägn.,  
geb. am 10. 8. 26, geg.  
Einj. v. 65 Pfa. steht  
Bild zur Verfug.  
Paul Kbbe,  
Gasthof Stadt Bres-  
lau, Orlik.

**Brauner Dackel**

guter Stubenhund,  
1 Jahr alt, zu verk.,  
Warmbrunn,  
Hermsdorf, Str. 68.

**Stellenangebote  
männliche**

**Tägl. bis 10 Mark**

zu verdienen. Näh. im  
Prospekt m. Garantie-  
schein. Viele Dank-  
schreiben.

Joh. D. Schulz,  
Adressenverlag Köln 159

**Kontorist**

mögl. aus d. Textil-  
branche, von Hirsch-  
berger Fabrik gesucht  
Anerbiet. m. Alters-  
angabe u. Zeugnis-  
abschrift, u. H 320  
an den „Boten“ erb.

**Erfahrener Buchhalter**

empfehl. sich zum Einrichten u. Nach-  
tragen von Büchern, Aufstellen von  
Bilanzen usw.  
Gefl. Angebote unter O 326 an die  
Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Wer braucht gewissenhaften und zuver-  
lässigen

**Chauffeur und Bureaugehilfen.**

Bin 22 Jahre alt, guter Fahrer und  
Wagenpflieger, reparaturkundig, sowie m.  
Bureauarbeiten vertraut. Perf. Steno-  
typist und Maschinenschreiber. Ueber-  
nehme auch jede Nebenarbeit in der Ex-  
pedition, Lager oder dergl. — Beschid.  
Ansprüche.

Zuschriften unt. E 339 an die Geschäfts-  
stelle des „Boten“ erbeten.

**Lehrling**

stellt sofort ein  
Malermeister Hüring, Seidorf 30.  
Bedingungen: Ehrlich und Zeichen-  
talent. — Schulzeugnis u. vorhand.  
Zeichnungen sind mitzubringen.

**Erfahrener  
Herren-  
Friseurgehilfe**

in gute, dauernde  
Stellung zum baldig.  
Antritt gesucht.  
Paul Thomas,  
Friseurmeister,  
Baugen,  
Neub. Bauernstr. 2.

**Jüngerer  
Tischler**

stellt sofort ein  
Bache,  
Ban- u. Möbelstich-  
leret, Langwasser,  
Kr. Obenberg, Schl.

Tücht.

**Schneidergehilfen**

w. los. eingestellt b.  
G. A. Milke,  
Hirschberg i. Nsgb.

Jüngerer

**Schmiedegehilfen**

firm im Fußbeschl.,  
sucht Mai,  
Schmiedewerkstatt,  
Seidorf i. Nsgb.

**Jüngerer Badler**

in dauernde Stellung  
gesucht.  
Mechanische Weberei.

Suche zum 1. Jan.  
1928 einen tüchtigen,  
unverheirateten

**Kutscher**

welcher die Landwirt-  
schaft verk. (25 M.).  
Auch suche ich ein  
tüchtiges, jüngeres

**Mädchen**

welches Lust in Küche  
u. Gastwirtsch. hat.  
Alfred Baum,  
Gerichtsfreischam,  
Fleischerei,  
Friedersdorf.

**Kutscher**

i. Landwirtsch. sucht  
Ludwig,  
Günnersdorf.

Ein verheirateter  
tüchtiger

**Uferkutscher**

deiner Frau den  
Schweinefall abern.,  
oder eine alleinsteh.  
Frau zu sofortig.  
Antritt gesucht.  
Nittergut  
Mairwaldau.

**Stellenangebote  
männliche**

Bestempfohlener  
Saison-Oberkellner,  
korrekter u. nüchtern.  
Arbeiter, 30 Jahre  
alt, verheiratet, sucht  
mit prima Zeugnis-  
und Garderobe  
Winter-Saison-Stell.  
als

**Kellner/Oberkelln.**

Gefl. Zuschr. erb. an  
Fr. Schienemann,  
Oberkellner,  
Wusterhausen, Postf.,  
Neue Poststraße 3.

**Stellenangebote  
weibliche**

Gesucht:

**Stenotypistin**

gute Handschrift er-  
forderlich. Bewerbg.  
unter Angabe von  
Referenz u. Gehalts-  
ansprüchen unter C  
337 a. d. „Boten“.

Saubere

**Bedienungstran**

zum Austräumen von  
Geschäftslokale für  
die Vormittagsst. v.  
1/8—11 Uhr für dau-  
ernd gesucht.  
Bewerb. unt. Z 334  
an den „Boten“ erb.

1 Mädchen oder Frau  
zu einem Kinde und  
häusl. Arbeit b. gef.  
Meldung nachmitt.  
Anderz, Döberzshes-  
dorf, Holzweg.

**Mädchen**

für Zimmer- und  
Hausarbeit gesucht.  
Fels, Gasthofbesitzer,  
Kieselwald,  
Post Petersdorf i. N.

Zuverläss., ehrliches  
Tagmädchen

v. 15. 11. gesucht.  
E. Thielcher,  
Wilhelmstraße 57.

**Mädchen,**

ehelich u. fleißig, h.  
Anshilfe ab 1. Des.  
gesucht.  
Gans Rheingold,  
Steinstraße 14.

Für sofort od. zum  
15. November sucht  
saub., älteres

**Mädchen**

für alle häuslichen  
Arbeiten. Persönliche  
Vorstellung erwünscht  
Frau Bädermeister  
E. Wittwer,  
Petersdorf i. N. 46.

Ein sauberes, ehrl.

**Küchenmädchen**

für Logierhaus per  
1. Dezember gesucht.  
Haus Edelweiß,  
Arminshübel i. Nsgb.

**Kochfräulein**

nicht unter 18 Jahr.,  
kann sich melden b.  
H. Kante,  
Bahnhofstraße 70.

**Alleinmädchen,**

welch. kochen kann u.  
alle Hausarb. über-  
nimmt, wird v. ält.  
Dame g. 15. Nov. gef.  
Meld. Wilhelmstr. 55, 1.

**Stellenangebote  
weibliche**

**Mädchen**

18 Jahre alt, sucht  
Stellung in Stadt-  
haushalt. Ang. unter  
Nr. 33 postlagernd  
Reibnitz i. N. erbet.

Ält., eheliche, saub.

Landwirtsch. Tochter  
sucht zum 15. Novbr.  
Dauerstellung, wo sie  
sich im Kochen ausbild.  
kann. Frdl. Angeb.  
unt. N 100 postlag.  
Reichdorf a. d. Rausd.

**Eine Köchin**

welche auch in kalter Küche perfekt ist,  
für bald gesucht.

**Bunzlauer Fleischwaren- und  
Konservenfabrik,**

Arthur Rosemann,  
Bunzlau in Schlesien.

**Kontoristin**

perfekt in Stenogr.  
u. Schreibmasch., ver-  
tr. mit all Bureau-  
arbeiten, sucht Stell.  
Gute Referenz, vor-  
hand. Ang. unt. B  
336 a. d. Boten erb.

Junges, besser. Mäd-  
chen, sucht für bald,  
oder auch Winterhalb.  
Stellung als

**einfache Stütze**

oder besseres  
Alleinmädchen,  
a. Hauslocht. angen.  
Ang. unt. V 288  
an den „Boten“ erb.

Anständiges

**Mädchen**

sucht Stellung in  
Privat od. Pension.,  
wo sie nebenbei etw.  
kochen lernen kann.  
Zeugnisse vorhanden.  
Ang. unt. W 200  
postl. Gahn i. Nsgb.

Suche Stellung als

**Zimmermädchen**

für d. Winterhalbjahr  
oder Dauerstellung.  
Gute Zeugnisse vorh.  
Ang. u. 100 post-  
lag. Seidorf i. Nsgb.

Anst. Mädchen, 20 J.  
alt, sucht Stellung a.

**Alleinmädchen**

Ang. unt. F 210  
postl. Fischbach.

Ordentl., tüchtiges

**Hausmädchen**

nicht unter 20 Jhr.,  
gesucht.  
Ang. m. Zeugnis-  
abschr. unt. W 333  
an den „Boten“ erb.

Ältere Landwirtsch.  
sucht 1. 12. od. spät.

**Kochlehrstelle**

ohne gegenf. Vergüt.  
Ang. unt. P 9 post-  
lagernd Rammers-  
waldau erbeten.

**Rinderloses Ehepaar sucht per sofort  
2 leere od. teilw. möbl. Zimmer**

mit Kochgelegenheit.  
Angebote unter U 331 an die Ge-  
schäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Anständiges

**Mädchen**

welches in Gasthaus-  
betrieb in Stellung  
war, sucht Stellung  
zum 15. November.  
Ang. unt. N 347  
an den „Boten“ erb.

Zwei nette, anst., la.

**Mädchen,**

erf. im Servieren u.  
Zimmerreinigen, f. f.  
sof. od. 15. Novemb.  
Stellung in Winter-  
halbjahr. Ang. an  
G. Raabe,  
Erbgerichtsgasthof,  
Herzogswalde,  
Bez. Dresden.

**Vermietungen**

Schlafstelle frei.  
Schützenstraße 14.

**Warmbrunn**

**2 sonnige Stuben**

mit Beigelaß sind a.  
tauschen in 2-3 St.  
m. Nähe Hirschberg  
oder Warmbrunn.  
Ang. unt. M 324  
an den „Boten“ erb.

Schönes, gut  
möbliertes Zimmer  
f. bald zu vermiet.  
Schmied. Str. 11, v. 1.

Bermiete

**gut möbl. Zimmer**

mit Gebirgsausicht.  
Steinstraße 4, 1,  
Ecke Wilhelmstraße.

1 gr., sehr gut möbl.  
Zimmer f. 1-2 Pers.  
ev. m. Küche u. Waschl.  
bald zu verm. Hirschb.  
Edl., Jägerstr. 16. bot.

**Mietsgejuche**

**Möbliertes  
Zimmer**

von sol., jung. Herrn  
für sof. zu mieten  
gesucht. Angebote mit  
Preis unter T 330  
an den „Boten“ erb.

# Hotel „Marienthal“, Ober-Schreiberhau

Freitag, den 11. November 1927:

## KIRMES-FEIER

Es laden freundlichst ein

E. Lambel und Frau.

### Wohnungsaussch!

2 Zimm. m. Beigelaß, beg. 3-4 Zimm.-ZB. zu tauschen gesucht. Angeb. unt. P 327 an den „Boten“ erb.

### 2 Zimm. u. Küche

beschlagnahmefrei per bald gesucht. Bgl. Ang. u. N 325 an den „Boten“ erb.

Verstärkbarer

### Raum

bis Neujahr, Nähe Gnadenkirche gesucht. Martin Bandmann, Bahnhofstraße 29.

### Wohnung

beschlagnahmefrei, 1-2 Zimm. u. Küche, oder m. Kochgelegenheit gesucht. Angeb. unt. V 332 an den „Boten“ erb.

Älteres Gärtnerhepaar sucht zum 1. 1. 28., gegen Instandh. des Gartens

### freie Wohnung

in größ. Hause. Best. Angeb. an R. Soske, Oberweistrich, Nr. Schmieditz, erb.

Jung. Ehepaar sucht

### kleinere Wohnung

evtl. auch möbliert, m. Küchenbenutzung in Hirschberg, Cunnersdorf od. Herischdorf per b. zu miet. Angeb. unt. J 343 an den „Boten“ erb.

Sofort gesucht:

### Möbl. Zimmer

m. 2 Bettstellen, Nebenraum u. Kochgelegenheit (Betten etc. vorhanden). Angeb. unt. D 338 an den „Boten“ erb.

z. h. Qu. Schw. F. 12. XI. wird verschoben

### Gartenbauverein i. Rfgb.

Donnerstag, d. 10. 11, 17 Uhr, Hotel „Schwarz Adler“:

### Sitzung.

Gartenliebhaber willkommen. Der Vorstand.

### Vergnügungen

### Stadttheater Hirschberg.

Freitag, d. 11. Novbr., abends 7 1/2 Uhr:

### Gastspiel des Görl. Stadttheaters.

Eröffnungsvorstellung. Gedent-Feier anlässlich des 150. Geburtstages v. Heinrich v. Kleist:

### Der Prinz von Homburg

Ein Schauspiel von G. v. Kleist. Schauspielpreise. Fünfer- und Schülerkarten hab. Gültigkeit.

### Voranzeige!

Freitag, den 18. Nov., abends 7 1/2 Uhr:

### Die Zauberflöte

Oper in 2 Akten von W. A. Mozart. Opernpreise.

Ermäßigung von 25% auf die Tagespreise b. Kauf von Fünferkart., die vollkommen unversenklich sind, und bei einer Vorstellung in bestelliger Anzahl verwandt werden können.

Vorverkauf in d. Buchhandlung Paul Köhler, Bahnhofstraße.

Voranzeige! Kutscherstube • Gasthof z. Kronprinz Sonnabend, den 12. November:

### Schlachtfest!

# THEATER-CAFÉ

Donnerstag, den 10. November, anstatt Kirmes

## Schweinschlachten

Von vormittags an Wellfleisch und Wellwurst. Abends gebr. Wurst sowie Wild- u. Geflügelessen. Verstärkte Hauskapelle. Erste Kabarettkräfte.

Es ladet ergebenst ein **R. Güttler.**

Mittwoch abend Wellfleisch

### Berein Frauenhilfe E. V.

Hirschberg im Riesengebirge.

### 23. Haupt-Versammlung

am Donnerstag, den 17. November 27, um 5 Uhr nachmittags, im Stadtverordneten-Sitzungsaal.

- Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
  2. Kassenbericht.
  3. Berichte der Ausschüsse:
    - a) Wöchnerinnenhilfe, b) Jugendhort,
    - c) Nähstube, d) Handarbeitsstelle, e) Rentnerhilfe, f) Wäscherei, g) Nachrichtendienst
  4. Bericht des angeschlossenen Hausfrauenbundes.

Alle Mitglieder und Freunde unseres Vereins sind herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

### Der Raiffeisen-Unterverbandstag

findet am 13. November, 15 Uhr, in

Geidorf, „Hilringer Hof“ statt. — Infolge der Wichtigkeit der Tagesordnung ist zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Unterverbandsleiter.

### Restaurant „Stadthbrauerei“

1. Etage. Donnerstag, den 10. November:

### Kirmesfeier

verbunden mit Wild- und Geflügel-Essen.

Musikalische Unterhaltung. Es laden freundlichst ein **Willi Wagner.**

gleich welcher Partei er angehört, muß sich diesen Film ansehen. Es ist kein Lichtspiel im gewöhnlichen Sinne, sondern ein unvergleichliches Dokument des Deutschen Heldenkampfes, das Schicksal des ganzen Deutschen Volkes.

### Restaurant „Riesenkastanie“

Heute Donnerstag, 10. 11.:

### Kirmesfeier

verbunden mit Wild- und Geflügel-Essen.

Es laden freundlichst ein **Karl Sommer und Frau.**

# Deutsche Bierhalle „Demnitz-Baude“

Donnerstag,  
den 10.  
November:

# Kirmes

Um gütigen  
Zuspruch bitten  
Robert Demnitz  
und Tochter

## Konsum-Verein

für Hirschberg und Umgegend

e. G. m. b. H.

### Mitgliederversammlungen

mit Unterhaltungsabenden finden statt:

Für die Warenabgabestelle:  
in L o m n i z

Sonnabend, den 12. November, abends  
8 Uhr, im „Gerichtskretscham“.

Für die Warenabgabestelle:  
in P e t e r s d o r f

Sonntag, d. 13. November 1927, abends  
7½ Uhr, im „Deutschen Hause“.

Für die Warenabgabestelle:  
in F i s c h b a c h

Sonntag, d. 13. November 1927, abends  
7½ Uhr, im Hotel Franke.

### Programm:

1. Bericht über den Stand unser. Genossen-  
schaft.

2. Bewirtung der Frauen mit Kuchen aus  
der eigenen Bäckerei und Kaffee aus der  
eigenen Kaffeerösterei.

Jede Frau erhält ein Andenken an den  
Verein.

Während des Kaffeetrinkens: Musikalische  
Unterhaltung, nachher: Tanz.

Hierzu laden wir alle uns. Mitglieder und  
deren erwachsene Angehörige frdl. ein.

Der Vorstand.

Der Aufsichtsrat.

Achtung!

Achtung!

## Versicherte d. Allgemein. Ortskrankenkasse Hirschberg-Stadt.

Am Freitag, den 11. November 1927, abends 8 Uhr, in der  
„Post“ Cunnerödorf, findet eine

## wichtige Versammlung

statt, zu welcher alle wahlberechtigten Versicherten hierdurch einge-  
laden werden.

### Tagesordnung:

Die Bedeutung der Wahlen zum Ausschuss der  
A. D. R. R. Hirschberg-Stadt.

Referent: Arbeitersekretär Martin Vogel, Breslau.

2. Freie Aussprache.

Versicherte, es ist eure Pflicht, in dieser Versammlung vollständig  
zu erscheinen. Zugleich laden wir die Vertreter der Liste 2, ins-  
besondere die Herren Vorfusky und Veier hierdurch ein

Ortsausschuss des A. D. G. B.

Wia Kartell.

Ortsverband H. D.



## Männer- Gesangverein.

Donnerstag ab. 8 U.:  
Uebung im „Schwert“.  
Vollständig erscheinen.  
Gäste herzl. willkommen.

## Teichschänke

Nieder-Oberdorf im Riesengeb.  
Heute Donnerstag, 10. Nov.:

## Tanzabend

## Saßhof zum goldenen Löwen

Donnerstag, den 10. November:

## Schweinschlachten!

Vormittags:

Wellfleisch und Wellwurst.

Abends:

Gebratene Wurst.

Es laden freundlichst ein

B. Weinlich und Frau.

Voranzeige!

## Gerichtskretsch. Hartau

Sonnabend, den 12. Novemb., und

Sonntag, den 13. November 1927:

## Schweinschlachten

## Saßhaus zur Buche, Erdmannsdorf

Zum



## Schweinschlachten

anstatt der Kirmes ladet zu  
Sonnabend, den 12. November 27,  
freundlichst ein

Familie Paul Kretschmer.

## „Nordpol“ • Hermisdorf

Freitag, den 11. 11., ab 7 Uhr, und  
Sonntag, den 13. 11., ab 4 Uhr:

## Kirmesfeier mit Ball.

Um gütigen Zuspruch bitten

Hans Wosler und Frau.

Paschtisch.

## Gerichtskretscham Kleppelsdorf

Donnerstag, den 10. November, u.  
Sonntag, den 13. November 1927:

## Gr. Kirmesfeier

## „Deutscher Hof“ • Berthelsdorf

Donnerstag, den 10. November 27,  
abends 8 Uhr:

## Kirmes-Feier

verbunden mit

Wild- und Geflügel-Essen.

Großes Gollietenkonzert,

ausgeführt von Mitgliedern ehem.

Militär-Berufsmusiker — 20 Mann.

Nach dem Konzert: Tanz.

Es laden freundlichst ein

Georg Schmiedel und Frau.

# Nur noch Donnerstag, den 10. November 1927

50 Pfg.

95 Pfg.

95 Pfg.

1<sup>95</sup> Mk.



Habe in Hirschberg, Schulstraße 7, ein  
**Spezial-Geschäft mit Werkstatt**  
 für Klub- u. Polstermöbel  
 sowie Innen-Dekoration  
 eröffnet.  
 Um gütige Unterstützung bittet  
**Rudolf Frisch** Dekorateur- und  
 Tapezierermstr  
 Fernruf 1073.

**Optiker Werner**



**Bad Warmbrunn i. Rsgb.**  
**Hermisdorfer Straße Nr. 21**  
*Ausgebildet in Rathenow*  
 Neu eingerichtete optische Spezial-Abteilung  
*Fachmännische Anpassung v. Brillen*  
*auch nach jedem Rezept*  
*Lieferant aller*  
*Krankenkassen*

**Häute u. Felle**  
 kauft zu sehr hohen  
 Preisen.  
 Herm. Hirschstein,  
 Markt 5,  
 im Hause von Parisek



**Männer!**  
 oft nachgehakt — aber nie erreicht  
 ist **Neurotest**

das seit Jahren bewährte Kräftigungsmittel bei allen Alterserscheinungen: vorzeit. Schwäche, Depressionen, Schwinden der besten Kräfte, wie überhaupt bei nervösen u. körperlichen Erschöpfungszuständen. Es gibt nichts Besseres. Ersatzpräparate weisen man zurück.

**Auch für Sie eine Probe gratis!**  
 Wer Neurotest noch nicht kennt, verlange sofort schriftlich. Probe und aufklärende Broschüre mit begeisterten Anerkennungen v. Aerzten u. Laien gegen 30 Pfg. Rückporto durch Generaldepot: Elefant-Apothek, Berlin 44, Leipziger Str. 74. Originalpack. 6,50 M. in den Apotheken zu haben u. a. Greif-Apothek.

**Achtung!**  
**Hausfrauen!**  
 Diese Woche!  
**Ziichoreise**  
 billiger!  
 Große Auswahl.  
 Kommen Sie bitte  
 u. überzeugen Sie  
 selbst im  
**Hamburger**  
**Ziichhaus**

**Damenstrümpfe**  
**Bemberg - Adler - Seide**  
 Feine Qualität, fehlerfrei, 4fache  
 Sohle, Hochf. extra lang in mod.  
 Farben. Bei Nichtgefallen Rück-  
 sendung. Ein Versuch u. Sie kaufen  
 dauernd. Versand p. Nachnahme  
**2<sup>85</sup>**  
**Frau Grade, Görlitz, Luitentr. 1a**

W. Pürschels Erben  
 Danke Burgstr. 12,  
 nahe a. Burgturm  
**Donnerstag**  
 2 große Stände,  
 a. d. Wochenmarkt

Wir zahlen jetzt für  
 Ziegen-, Kanin-,  
 Haken-, Reh-  
**Felle**  
 höchste Preise.  
**Caspar Hirschstein Söhne**  
 n u r Dunkle Burgstraße 16.

**Grog-Rum**  
 feinste Qualität  
 empfehlen  
 lose vom Faß und  
 in ganzen und  
 halben Flaschen  
**Gebrüder**  
**Cassel**  
 Aktien-Gesellschaft  
 Markt 14  
 und Breitenberger  
 Straße 20/22

**Häute und Felle**  
 kauft höchstzahlend  
**K. Liebe,**  
 Hirschberg, Aeußere Burgstr. 9  
 Telephon 713.

**H. Martins - Hörner**  
 verschiedene Größen und Füllungen  
**Me. Jan's Conditorei**

**ELEKTROPAN**  
 ALFR. JENSEN  
 HIRSCHBERG I. RSGB.  
 Wilh. Str. a. Stadthaus.  
**Feuerweiner**  
**Wasserstandsmelder**  
 TEL. 504  
**Größere**  
**Bandsäge**  
 zu kaufen gesucht.  
 Jüngeren Tischler  
 für leichte Arbeit,  
 heißt sofort ein  
 P. G. n. n.  
 Badschütz, Eisfabrik,  
 Hermsdorf u. Spand.